



Nr. 179. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 16. April 1876.

Nr. 180 der Breslauer Zeitung wird Dienstag den 18. April (Mittags) ausgegeben.

Die drei Kaiserreiche und der Orientkrieg.

Die Aufregung, die sich zu folge der alarmierenden Nachrichten Wener Blätter der europäischen Börsenplätze in den letzten Tagen bezeichnet hatte, wird von den politischen Kreisen abgewehrt. Man will in diesen Kreisen nicht glauben, daß der „Dreikaiserbund“ — wie man sich neuerdings ausdrückt sieht, obwohl das Vorhandensein eines Bündnisses allseitig in Abrede gestellt wird — durch die tatsächlich sich herausstellende Unmöglichkeit, die Insurgenten Bosniens und der Herzegowina zur Niederlegung der Waffen zu bestimmen, einen „Bruch“ erfahren könnte. Sicher ist, daß das Deutsche Reich, an der Aufrechterhaltung des von ihm vermittelten guten Einvernehmens zwischen Österreich und Russland lebhaft interessiert, nach Kräften darauf bedacht sein wird, die zwischen den beiden Mächten etwa bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die nächsten Schritte in den Orient-Dingen auszugleichen.

Zwei Meinungen stehen sich in Betreff der Haltung der drei Mächte zu den Orientdingen einander gegenüber. Die eine Meinung ist diese: über irgend eine bestimmte Art der Lösung der orientalischen Frage ist zu der Zeit (1872) wo der „Dreikaiserbund“ oder sagen wir besser, „das herzliche Einverständnis der drei Kaiser“ herbeigeführt wurde, zwischen den letzteren nichts vereinbart worden. Es wurde damals lediglich verabredet, daß keine der drei Mächte in einer, die beiden anderen interessierenden europäischen Frage einseitig vorgehen, sondern zunächst den Versuch zur „Herbeiführung einer von allen drei Mächten gemeinsam einzuhaltenden Politik“ machen sollte. Diese Verabredung ist auch maßgebend gewesen, um über die Orientdinge, sobald diese ein beunruhigendes Aussehen annahmen, diplomatische Verhandlungen zwischen den drei Mächten einzutreten zu lassen, deren Ergebnis das bekannte Reformprojekt des Grafen Andrássy war, welchem ihre moralische Unterstützung zu leihen, dann auch die übrigen drei Großmächte eingeladen worden sind. Wie nun, nachdem die Insurgenten Bosniens und der Herzegowina mit den Zugeständnissen, welche ihnen die Pforte auf Grund des von ihr accepptierten Andrássy'schen Reformprojektes angeboten hat, sich nicht zufrieden erklären, weiter vorgehen ist, darüber herrscht zwischen den drei Mächten, zunächst zwischen Österreich und Russland, kein Einverständnis und wird vielleicht auch keins erzielt werden. Und die Besorgniß vor dem Bestehenbleiben der gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten und deren Erweiterung zu einem „Bruch“ ist es eben, was die Lage so beunruhigend erscheinen läßt.

Wenn diese Meinung die richtige ist, so ist zu bemerken, daß freilich nicht im Voraus verabredet werden konnte, es müsse ein jeder Verständigungsversuch nun auch zu einer Verständigung führen, da sich ja nicht voraussehen ließ, welche einzelnen Fälle demnächst zu einer Nutzanwendung der zwischen den drei Mächten vereinbarten Verständigungsmaximen führen würden. Auch darüber, was zu geschehen habe, wenn der Verständigungsversuch mißlingt, konnte im Voraus keine Verabredung getroffen werden, denn die selbstän-

dige Entscheidung einer jeden der drei Mächte wird in einem solchen Falle sich nach der Besonderheit dieses Falles richten. Kasuistische Bestimmungen über das Verhalten jeder einzelnen Macht in gewissen einzelnen Fällen, deren Eintreten sich nicht vorhersehen ließ und wobei Fälle, die hinterher vielfach eintreten, vielleicht übersehen werden könnten, gehörten in eine Verabredung über die Wege zur Herbeiführung einer gemeinsamen Politik nicht hinein. Nach der bisher erörterten Meinung liegt die orientalische Frage für die drei Kaiserreiche zu einer Entscheidung ad hoc vor und lediglich der bei allen Drei gleichmäßig (hier muß der Eine und Andere ein? einzuhalten vorziehen) geheilte Wunsch nach Aufrechterhaltung des in Jahre 1872 herbeigeführten „herzlichen Einverständnisses“ gewährt eine Art von Brüderlichkeit für ein gemeinsames Vorgehen in den verschiedenen Phasen jener Frage.

Die zweite Meinung ist die der positiven Leute, welche an die Kraft allgemeiner Maximen im concreten Falle nicht recht glauben, sondern es vorziehen, auf Grund einer den einzelnen Fall in Betracht ziehenden Verabredung zu handeln. Diese meinen nun: Das herzliche Einverständnis der drei Kaiserreiche hat sich in seinen äußeren Kundgebungen freilich als ein ganz allgemein auf die Erhaltung des europäischen Friedens hinzielendes dargestellt und es ist auch bei jeder vassenden Gelegenheit mit feierlichen Wörtern dieses preiswürdige Ziel hervorgehoben worden. Daneben beruht es aber auch noch ganz speziell auf der gegenseitigen Zusicherung, die orientalische Frage nach einem gewissen, zum Voraus wenigstens in seinen großen Zügen aufgestellten Programm zu lösen, weil im Vorhinein eine Sicherheit dafür geschaffen werden müste, daß diese in der Zeit liegende Frage, bei der es zwischen Österreich und Russland am ehesten zu Verwicklungen kommen könnte, unter der Vermittelung des dabei direct am wenigsten interessirten deutschen Reichs zu einer gütlichen Auseinandersetzung gelange.

Es würde nach dieser Voraussetzung also zwischen den drei Kaiserreichen ein nicht weiter in die Öffentlichkeit gedrungenes, ja vielmehr ihr gegenüber vorläufig zu demontrendes Abkommen in der Orientfrage bestehen. Die äußeren Vorgänge scheinen dieser Annahme gerade nicht zur Bestätigung zu gereichen, obwohl die offiziösen Organe in Petersburg und Wien nicht müde werden, die immer lauter sich äußernden Besorgnisse von einem „Bruch“ zwischen Russland und Österreich für unbegründet zu erklären, die Fortdauer der guten Beziehungen zu constatiren und vor den Stimmen, die dieselben als gefährdet bezeichnen, zu warnen. Die gegenseitigen Anfeindungen der österreichischen und russischen Blätter könnten in ihren letzten, den nächsten Urhebern selbst verborgene Motiven immerhin dazu bestimmt sein, die draußen Stehenden in den Glauben zu versetzen, daß wegen der Unmöglichkeit, ein Einverständnis zwischen Österreich und Russland herbeizuführen, die orientalische Frage diesmal noch auf sich befreuen bliebe, während in der That die Orientdinge sich hinter diesem Zwischenabschluze zu einer Katastrophe schärzen. In dem Augen-

blick, wo diese Katastrophe hereinbräche, würde dann das „orientalische Programm“ der drei Kaiserreiche dem überraschten Europa zur Kenntnahme vorgelegt werden und den draußen stehenden Mächten nichts Anderes übrig bleiben, als von einer vollendeten Thatsache Kenntnis zu nehmen.

Breslau, 15. April.

Wir meldeten neulich, daß die Böblinge des Dresdener Cadettenhauses in dem diesjährigen Examen sehr schlecht bestanden hatten. Man spricht jetzt von einer gründlichen Umgestaltung dieses Instituts, die in Folge einer von der Ober-Militär-Examens-Commission vorgenommenen Revision stattfinden soll. Es wird sich — schreibt die „Nat.-Ztg.“ — darum handeln, die höheren Klassen mit dem großen Cadettenhaus in Lichtenfelde zu vereinigen und die unteren Klassen nach preußischem Muster einzurichten. Daß die „Herren“ Cadetten in Dresden wegen Mangels geordneter Disciplin und strenger Aufsicht nichts Rechtes lernen und mehr Alotria treiben als sich mit der erforderlichen sittlichen und wissenschaftlichen Ausbildung verträgt, ist es aber nicht allein, was eine Remedy notwendig macht. Es sind dort noch tiefer liegende Schäden eigentümlicher Art zu Tage getreten. Wirtheilen daher die Genugtuung, welche die heutige „W. Z.“ darüber ausspricht, daß durch die endlich erfolgte Bloßlegung dieser seit nahezu einem Jahrzehnt mit großer Gesinntheit verborgenen Schäden eine Hauptursache verbissenen Particularismus aufgeslossen ist, die um so mehr Unheil anzurichten befähigt war, als erstens ihr Vorhandensein in weiteren Kreisen nicht erkannt werden konnte, und zweitens sich ihre zerstörende Wirkung unmittelbar auf eine Hauptstufe des Deutschen Reiches erstreckte, nämlich auf die Armee.“ Ebenso zutreffend ist es, wenn das genannte Blatt die Ursache der erwähnten Schäden darauf zurückführt, daß es unter denjenigen Adelsfamilien der gesammten nichtpreußischen Bundesstaaten, welche die seit 1866 bestehende neue Ordnung der Dinge mit schlechten Blicken betrachten, im Laufe der Jahre geradezu zur stillschweigend anerkannten Oberspanne geworden war, die durch Familientradition oder freie Wahl zum Offizierstand bestimmten Söhne in das Dresdener Cadettenhaus zu schicken, wo sie vor jeder unliebsamen Verpreßung sicher waren.

Die „W. Z.“ schließt ihre Besprechung der vorliegenden Frage mit nachstehender Bemerkung:

„Das deutsche Volk hat ein Recht, zu verlangen, daß der kostspielige, von ihm bezahlte Apparat von aktiven Offizieren, welche zur militärischen Erziehung der deutschen Jugend erforderlich ist, nur aus solchen Leuten zusammengestellt sei, welche es ehrlich mit der Sache des Deutschen Reiches meinen. Entfernt man aus dem Verwaltungsdarlehen thunlich alle Elemente, von denen bekannt ist, daß ihre Sympathien anderen Interessen als denen Deutschlands zugewendet sind, um wie viel eher müßte solches Prinzip in der Armee, dem hauptsächlichsten Träger des Reiches, zur Anwendung kommen!“

Gegen die Berechtigung dieses Verlangens — fügt die „W. Z.“ hinzu — läßt sich schwerlich etwas einwenden; wir zweifeln auch nicht daran, daß demselben in vollem Umfange Genüge geschehen wird. Auf diesem Gebiete ist

Breslauer Singakademie.

(Die Schöpfung.)

Die an musikalischen Genüssen besonders in ihrer zweiten Hälfte überreich Saison gelangte am grünen Donnerstag in althergebrachter Weise durch die von der Singakademie veranstaltete Aufführung von Haydn's „Schöpfung“ zum würdigsten Abschluß und der große Springer'sche Konzertsaal vermöchte kaum die Zahl der Zuhörer zu fassen, die sich an der unsterblichen Tondichtung erbauten. Die Aufführung war, wie es von der Singakademie und ihrer Leitung nicht anders zu erwarten ist, eine der Bedeutung des Werkes entsprechende, wenn auch die Sängerin des Gabriel, Fr. Helene Otto aus Berlin, den Anforderungen nicht vollkommen zu genügen vermochte, welche wir an die Nevräsentantin dieser Partie zu stellen gewohnt sind. Fr. Otto sang wohl stövoll, allein stimmlich nicht immer ausreichend, auch schien sie bezüglich der technischen Durchbildung den Schwierigkeiten ihres Parts nicht völlig gewachsen. Die übrigen Solopartien waren bewährten einheimischen Kräften, Fr. Hainsch und den Herren Torrije und E. Frank, anvertraut. — Unbedingtes Lob verdient der Chor, welcher durch Frische der Stimmen, tadellose Reinheit der Intonation, Schwung und Präcision der Ausführung, selbst den rigorosesten Ansprüchen gerecht wurde. — Auch das Orchester leistete durchaus Befriedigendes.

Berliner Herzengesetzungen.

Berlin, 13. April.

Es ist heute der „Grüne Donnerstag“, der seinem Epitheton Ehre macht. Das Knospen hat sich zum kleinen Blätterschmuck entfaltet und thut nach der langen farblosen Färbung, die das Schneeweiss repräsentirt, dem Auge wohl. Wir leben in der „Stille Woche“, deren Charakter das unablässige Rufen und Bewegen der geräuschvollen Residenz nicht entspricht. Von einer „beschaulichen Stille“, von dem geistigen „In sich versenkten“, der Andacht, die die bedeutungsvollen, dem tiefen Ernst gewidmeten Tage der „heiligen Woche“ früher wohl gewahren ließen, merkt man wenig. Das Schauspiel der speculativen Geschäft- und selbst Vergnügungs-Thätigkeit dauert fort. Mit Ausnahme des Charfreitags bringen an den anderen Tagen die meisten Secondaiträtheater ihre Posse zu Markte, nur daß sie den Farcen das Männelchen „Volksstück“ umhängen. Das Hoftheater schlägt an den drei Tagen vor dem Feste, bringt im Opernhaus am Sonnabend nur eine musikalische Production, entsprechend der ernsten Bestimmung, nämlich die erste Aufführung des Verdinschen „Requiem“'. In einigen Kirchen findet, wie alljährlich, der „Tod Jesu“ statt. — So verläuft die heilige Woche bei uns ziemlich farblos. Ich, der ich sie in meinen jüngeren Reise- und Wanderjahren in „verschiedenen Herren Ländern“ verlebt, sah heuer in stillen Sinnen und colorire mir dieselben aus dem Farbenton meiner Erinnerung. In Petersburg hat mir Ostern 1833 sehr wohl gefallen, es ist wie bei uns um Weihnacht das Fest der Bescherung für Alt und Jung, der Abend des Sonnabends aber der Moment, in dem nach langem strengen Fasten die Lebenslust sich in toller, heiterer Jubel wieder Bahn bricht. So wie in der Mitternacht-

stunde nicht nur der Mund der Priester in der Kirche, sondern auch von dem Festungswalle 101 Kanonen schüsse und die austannende feste Beleuchtung aller Häuser die „Auferstehung des Herrn“ verkünden, tritt noch ein Brauch hinzu, der namentlich für die erwachsenen männlichen und weiblichen Jugend viel Ambos bringt. Alles küßt sich! Bekannte und Unbekannte. Gewisse junge Leute weichen freilich so viel wie möglich, diesen Liebesbeweisen gegenüber der Einladung, begleitet von dem „Christos woskress!“, langbärtiger schnapsduftender Russen aus, versäumen aber nicht, daß die Nacht zum Blitzen machen und Annahmen bestimmt ist, solche vorzugsweise Familien aufzusuchen, die mit schönen und hübschen Frauen und Mädchen gesegnet sind. Meine alten Lippen spüren sich jetzt noch unwillkürlich, wenn ich an dieses jugendliche, unbehinderte Herrenrecht denke. Tempi passati! — Nirgend habe ich in den letzten Tagen der Osterwoche dagegen mehr Morde begehen, mehr Blut fließen gesehen, als im Jahre 1834 in Nauplia, der damaligen Haupt- und Residenzstadt des verrotteten Königreichs Griechenland. Jeder edle Helene muß zu Ostern Lambbraten haben „und wenn er ihn stehlen sollte“, was wohl auch öfter zu geschehen pflegt. Nauplia hat, außer den Wasserthoren nur ein Landtor, und benutzt den, von Felsen eingeschlossenen großen Platz vor dem Thore, der zugleich zur Promenade diente, in der österlichen Zeit dazu, unschuldigen Lämmern hundertweise die Hälse abzuschneiden, unbefüllt um die dorthin verschlagenen civilisirten Fremden, die auf diesem Schlachtfeld bis an die Knie im Blut, ihre Promenade zu machen, gezwungen waren. Das waren meine Kuss- und Blut-Ostern in der Fremde. — Und ein Jahr später — 1835 — ziehe ich in die Siebenbürgen ein, um Ostern zu feiern und daß ich dies gethan, erschwert mir das leider unvermeidliche Sterben, bevor vor demselben es mir nicht noch einmal vergönnt ist, in der Stimmung des jugendlich begeisterten Schiller'schen Mortimer's „mich vom Strom der glaubenvollen Menge fortreissen zu lassen in das Weichbild Rom's“. Leider wirken bei uns armen Feuilletonisten die jetzigen unheiligen Zustände im Goldnen-Kalb-Tempel auch auf unsere bescheidenen Fonds so deprimirend ein, daß meine Mittel nicht ausreichen, auch nur zu Stangen'schen ermächtigten Rundkreis-Preisen in St. Peters Dom zu gelangen. In früheren Zeiten ermöglichte dies die Regierung durch freundliche Reisestipendien, ich fürchte aber jetzt mit einem derartigen Gesuch zur Bestridigung eines frommen Zwecks abgewiesen zu werden, selbst wenn ich mich deshalb an unsern verehrten Herrn Cultus-Minister wenden wollte. — So entrage ich denn demuthig meinem Wunsche und zehre unterdessen in meinem stillen Berliner Zimmer von der Erinnerung an den Römischen Ostergenuss im Jahre 1835 und singe mit mein „Miserere mei, Domine“, wenn auch nicht nach Allegri's Composition, unisono vor. Und wenn im Rückblick auf jene Zeit, in der ich mich noch jugendfrisch und empfänglich für die Herrlichkeiten, die vor den entzückten Sinnen aufsteigen und mich in Bild und Ton umschwirren, mir jetzt nach fast einem Halbjahrhundert Alles wieder in vollen Farben auflebt, so möchte ich mich selbst, wie die schottische Königin ihren begeisterten Verehrer ansiehen: „Hör' auf, den frischen Lebensteppich vor mir auszubreiten!“ — Weil ich des Allegri'schen Miserere's soeben gedacht, so tritt mir

dabei aus meinen alten Tagebüchern noch eine darauf bezügliche musikalisch-interessante, wenig bekannte Merkwürdigkeit entgegen, die ich, seitdem sie mir damals mitgetheilt, nirgends wieder erwähnt gefunden habe.

Welche außerordentliche Wirkung das Musikstück — trotz seiner Einfachheit — hervorbringt, ist bekannt, aber wohl einzig dadurch, daß die executirenden Sänger gewisse Nuancen im Vortrage und im Ausdruck anwenden, die ihre Vorfahren seit zweihundert Jahren benutzt und sich so fortgeschlagen. Das Meiste zu dem überwältigenden Eindruck trägt auch wohl die dabei übliche pomphafte liturgische Cérémonie bei. Von jeher ward die Composition für so heilig gehalten, daß sie nur in der Sixtinischen Kapelle gesungen werden durfte, eine Abschrift „bei Strafe des Bannes“ verboten war. Aus besonderer Gnade erhielt Kaiser Leopold I., der große Beschützer der Musik, und selbst trefflicher Kirchen-Componist, vom Papst Clemens XIV. dennoch eine Copie. Man führte das Musikstück in Wien auf, aber trotz der eminenten Sänger, die damals die Wiener Hof-Kapelle besaß, ohne den mindesten Eindruck. Ihnen war die traditionelle Weise, die allein dem Sixtinischen Sängerchor bekannt, unbekannt, und ließ sich durchaus nicht in Noten mittheilen. — Trotzdem sollte das erhabene Musikstück nicht für die übrige Welt verloren sein. Im Jahre 1770 kam der damals vierzehnjährige Mozart mit seinem Vater nach Rom, genoß die Gnade des Papstes, der ihn oft in seinen Zimmern spielen ließ. Da kam die Osterzeit und der jugendliche — und jetzt noch unsterbliche — deutsche Musiker hörte dort eine Aufführung des zweihundigen Misericordia an. — „Bitte gar schön, geben mir Eure Heiligkeit eine Abschrift davon!“ bat ganz naiv der junge Mozart. — „Das kann nicht sein“, antwortete freundlich der heilige Vater. „Diese Werke sind nicht mein Eigentum, sondern das der Kirche!“ — „Und ich werde es doch bekommen!“ meinte das dreiste Bürtchen, machte Seiner Heiligkeit eine tiefe Reverenz und begab sich in die einzige Probe, die von dem Misericordia gehalten wurde. Mit gespitzten Ohren hörte er sie an, eilte dann nach Hause und schrieb das Musikstück nieder. Bei der öffentlichen Aufführung nahm er das Manuscript mit, füllte nach dem Gehör die Lücken aus, verbesserte manchen Gang der Mittelstimmen, und besaß nun das ganze Werk mit allen Nuancen des Vortrages. — Stolz legte er die Copie dem Papste mit den Worten vor: „Schau'n Euer Heiligkeit, nun habe ich mir Allegri's Misericordia selbst verschafft. Sie konnten meinen großen Ohren das Hören nicht verbieten!“ Und der milde Pontifex lächelte und meinte: „Was Du Dir auf diese Weise selbst verschafft, will ich Dir nicht nehmen!“ — So kam denn Allegri's Meisterwerk in die große musikalische Welt. Nach der Mozart'schen Aufführung wurde es 1771 in London zum erstenmal gedruckt, dann in Paris, endlich auch in Leipzig. — Das sind meine Erinnerungen an drei, außer der Heimat gefeierte Ostern. Zu diesen haben sich für mich noch mehrere „deutsche“ in München, ehe dies noch deutsch, sondern nur bairisch war, gesetzt, die mir sehr wohl gefallen haben. Man muß dies Fest eben nur in katholischen Ländern verleben, in denen sich die frommen alten Sitten des Volks und der schlichte Glauben der Väter erhalten haben. Das Sinnliche vereint sich mit dem

der sächsische Particularismus glücklicherweise nicht so widerstandsfähig, wie anderswo.

Die österreichischen Offiziösen bezeichnen, die von der „N. Fr. Br.“ angestellten Betrachtungen über die bevorstehende Katastrophe in der Türkei und die Lockerung des Drei-Kaiser-Bündnisses als unbegründet. Die „Wien-Ztg.“ reproduziert folgenden Artikel der „Pol. Corr.“:

„Ein auf Enthüllungen des „Mémoires diplomatique“ basirter Beitrag eines biegsigen Blattes hat mit seinen stark alarmirenden Prognosen in weiteren Kreisen ernstlich beunruhigt. Als Ergebnis unserer Hemmungslosigkeit über die darin miteingeschlossenen positiven Daten nähere Ausklärung einzufordern, können wir als ganz bestimmt versichern, daß die dem fraglichen Artikel zur Folie dienenden Vorwürfeungen jeder Begründung entbehren. Die Cabinets von Wien und St. Petersburg geben in ihren Pacificationsbestrebungen nach wie vor ehrlich Hand in Hand und trotz der nicht zu unterschätzenden Schwierigkeit, in so vielen unvorhergesehenen Zwischenfällen auf telegraphischem Wege die nötige Übereinkunft zu sichern, ist bisher weder in den Anschaungen, noch in dem Vorgehen der genannten beiden Cabinets auch nur die geringste Divergenz zu Tage getreten.“

Die Nachrichten aus der Türkei lauten übrigens nichts weniger als befriedigend. So meldet der „Pest. Al.“ aus Konstantinopel:

„Man weiß hier trotz der offiziellen Schönfärberei, daß der Aufstand ganz Bosnien umfasse, daß die türkischen Armeen zu ohnmächtig sind, der wachsenden Bewegung Herr zu werden. Die Truppen sind demoralisiert und leisten den Insurgenten geringen Widerstand. Diese Situation wirkt peinlich auf die muslimische Bevölkerung. In Konstantinopel herrscht die Besorgniß vor einem entbrennenden Racentampf; das Cabinet besitzt keinen Mann, der im Stande wäre, den bereits glimmenden Funken des religiösen Fanatismus zu ersticken.“

In Italien haben am letzten Sonntag in den Wahlbezirken, welche die neuen Minister bisher in der Kammer vertreten, neue Wahlen stattgefunden, welche alle eine große Majorität für die Minister ergaben. Mancini erhielt im Bezirk von Ariano alle Stimmen bis auf 2. Nicotera in Salerno von 1060 zu 1057 Stimmen. Der Marineminister Brini erhielt in Livorno von 585 Stimmen deren 565. Auch in mehreren anderen Kreisen haben am 9. d. W. Neuwahlen stattgefunden, und auch in diesen wurden mit großer Majorität Anhänger des derzeitigen Ministeriums gewählt. In Pergola, Provinz Toscana, haben die Clericalen zum ersten Mal an den politischen Wahlen teilgenommen; ihr Kandidat erhielt aber nur 248 Stimmen, während der Kandidat der Liberalen, Oberst Corvetto, deren 325 bekam. Das „Diritto“ misst der Wiederwahl der Minister eine große Bedeutung bei. Der große Zugriff zu den Urnen und die vielen Stimmen seien die besten Beweise der Sympathie, deren sich das Cabinet im Lande zu erfreuen habe; sie seien überdies alle schon bei der ersten Abstimmung gewählt und die Verhüllung ihrer Namen sei von enthusiastischen Beifallsbezeichnungen des Publikums begleitet gewesen. Nie sei einem Minister der Gemüthsang bei gleicher Veranlassung solcher Beifall gezollt worden, wie den Mitgliedern des Cabinets Depretis und dennoch hätten sie weder den Präfekten Verhaltungsbefehle ertheilt, noch hätten die Behörden auf die Wähler irgend welchen Einfluß oder Druck geübt! Diejenigen, welche glaubten, die Anordnungen Nicoteras in seinem Rundschreiben an die Präfekten rücksichtlich der Wahlen würden nicht befolgt werden und tote Buchstaben bleiben, mühten sich nun überzeugt haben, daß die Minister gehalten, was sie versprochen hätten.

Auf dem Programme des neuen italienischen Ministeriums steht bekanntlich auch die Reform des Wahlgesetzes. Dem Journal „Presente“ in Parma wird darüber aus Rom geschrieben, der Reformvorschlag der Regierung werde wahrscheinlich das sogenannte Listenkircuum statt der bisherigen Wahl je eines Deputierten in jedem einzelnen Wahlbezirk und eine neue Eintheilung der Wahlbezirke enthalten.

Über die Stellung der alten Actionspartei zur neuen Regierung gibt der Beschluß am besten Auskunft, welchen die in diesen Tagen in Rom versammelten hervorragendsten Mitglieder jener Partei gefaßt haben. Einige der einflussreichsten Mitglieder haben sich nämlich dahin ausgesprochen, ihre Partei dürfe der neuen Regierung keine Opposition machen; viele andere hingegen meinten die Erklärung abgeben zu müssen, „daß ihre Prinzipien und ihre Bestrebungen im vollen Widerspruch mit der von dem

gegenwärtigen Cabinets proklamierten Politik stehen“. Damit wäre also der Anfang zur Beseitung der Linien in der Kammer gegeben.

In streng royalistischen Kreisen scheint man dagegen zu befürchten, daß neue Ministerium könnte dem Druck der Radikalen zu viel nachgeben. Man denkt deshalb daran, Vorkehrungen dagegen zu treffen. Der Marquis Senator Alfieri hat die „Liberta“ angefaßt, wohl aus Besorgniß, sie könne sich verlieren lassen, den Interessen der Krone künftig weniger als bisher zu dienen. Die „Gazzetta d’Italia“ will wissen, Bisconti Venosta und Sella seien Miteigentümer der „Liberta“ geworden.

Was die Stellung betrifft, welche das neue Ministerium in kirchlichen Dingen zu behaupten gedenkt, so wird der Siegelbewahrer Mancini ein Rundschreiben an die betreffenden Behörden erlassen und ihnen darin ausdrücklich, in welcher Weise künftig die Vorschriften des Garantiegesetzes beobachtet werden sollen. Nur diejenigen Bischöfe, welche selbst darum nachsuchen und ihre Original-Ernenntungsbullen dem Ministerium einreichen, können künftig das Exequatur und nur solche Pfarrer das Regium Placez erhalten, welche von Bischöfen ernannt sind, denen das Exequatur von der Regierung bewilligt ist. Es wird sich nun bald zeigen, ob der Papst auch noch den Oberhirten verbieten wird, seine heiligen Bullen den Händen der weltlichen Macht anzuerufen.

Die „Gazzetta d’Italia“ bespricht die in der französischen Deputirtenkammer angeregte Frage, ob es nicht zeitgemäß sei, in Zukunft keine Gesandten mehr am Hofe des Papstes zu unterhalten und meint, daß auch die Republik Frankreich keinen Vertreter daselbst gebrauche, denn entweder beschränke sich die geistliche Mission des Papstthums auf die Regierung der „Kirche“ und dann seien die weltlichen Gesandten eines Laienstaates geradezu lächerlich oder man gebe zu, daß politische Beweggründe vorhanden seien, welche eine weltliche Vertretung am päpstlichen Hofe erheissen, dann treten aber logischer Weise die Grundsätze und Regeln des modernen Staates vor, welche jeder Einmischung der Kirche in die weltliche Regierung verbieten. Logischer Weise sei auch die Gegenwart von Gesandten am Vatican ein Widerspruch, ein Unsin. Den wichtigsten Tact habe Fürst Bismarck durch Ernennung des Cardinals Hohenlohe zum Vertreter Deutschlands am päpstlichen Hofe gezeigt und dadurch angedeutet, daß des Papstes Gewalt nur eine geistige und an seinem Hofe kein weltlicher Gesandter am Platze sei.

Der „Osservatore“ kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß im Herzen der Stadt Rom ein großer amerikanischer Tempel für den anglanischen Cultus errichtet werden durfte und hat schon vor 14 Tagen die Gläubigen aufgerufen, diese Gotteshäderie, welche dem Hauptthale der katholischen Welt angehört, zu schützen. Da Rom so viele katholische Kirchen besitzt, als das Jahr Tage zählt, so fordert der „Osservatore“ zu Beiträgen auf, von denen das 366. Gotteshaus gebaut und so der „Frevol“ wieder gut gemacht werden soll. Seit 14 Tagen sind aber erst 360 Lire gezeichnet worden, es scheint also, daß auch die Mehrzahl der „wahren“ Römer nicht mehr daran glaubt, daß Gott ein Vergernis daran finde, wenn sich nicht-katholische Gemeinden einen Tempel in Rom erbauen.

In der letzten Sitzung des französischen Abgeordnetenhauses, über deren Verlauf wir an anderer Stelle (siehe „Paris“!) ausführlicher berichten, kam es anlässlich der Amnestiefrage zu einem ersten Rencontre zwischen dem Minister des Innern, Herrn Ricard und den Bonapartisten, aus welchem der Erste als Sieger hervorging. Unter dem stürmischen Beifall der Majorität rief er den Deputirten des „Appel du Peuple“ zu: „Eine Partei, welche ihre Existenzberechtigung verweilt hat, braucht nicht erst abzudanken. Die Bonapartisten, die genau das Spiel der Ultramontanen im deutschen Reichstage spielen, nämlich stets zu kläffen und zu nörgeln, zu hemmen und zu ärgern, hatten die Majorität so ungebüdig gemacht, daß die Ablösung, die Ricard den vorstigen Gesellen mit auf den Weg in die Ferien gab, wie eine wahre Lustreinigung und Erquickung wirkte. Natürlich tobten jetzt die Bonapartisten gegen Ricard, noch zorniger aber sind sie über Raoul Dubal, der den Zwischenfall so leichtsinnig hervorrief und dem Minister die Gelegenheit bot, an die Absetzung der kaiserlichen Dynastie zu erinnern, dieselbe zu beträchtigen und sich so auf ihre Unstufen populär zu machen. Da die Sache

sich gerade in der letzten Sitzung vor den Ferien ereignete, wird sie noch größeren Eindruck im Lande machen.

Die ausführlichen Angaben französischer Blätter über das, was Lord Derby in Paris mit dem Herzog Decazes in Sachen egyptischer Finanzen verhandelt, werden in England mit entschiedenem Unglauben und sanftem Spott begrüßt. Selbst der „Daily Telegraph“, der vorige Woche erst die angebliche französische Hilfe in allem Ernst abnahm, ist heute von diesem Wahl zurückgetreten und schlägt heute der Ansicht, daß es hauptsächlich darauf ankomme, daß der Khedive sich selbst helfe. Die „Times“, welche ihren neuerdings gegen Egypten sehr strengen Ton erheblich gemindert haben, lassen sich im gleichen Sinne vernehmen.

In Nordamerika ist, wie eine New Yorker Correspondenz der „N. Fr. Br.“ versichert, der große und allgemeine Sturm, den die Korruptionsthüllungen im Kriegsdepartement und der sie begleitende schämliche Fall des Kriegsministers Belknap im Gefolge gehabt, nicht ohne Einwirkung auf Präsident Grant geblieben. Derselbe hat nicht nur sofort den bereits wieder zu vollen Gnaden angenommenen, in den Brandweinprocesen zu St. Louis trotz seiner Freisprechung so heillos compromittierten Privat-Sekretär General Babcock nun doch noch entlassen, sondern er hat auch seine, mit allgemeinem Aufruhr aufgenommene provisorische Besetzung des Kriegsministeriums durch den verdächtigen Marine-Sekretär Robeson durch die Ernennung eines ausgewählten definitiven General Belknap’s weitgemacht. Dieser Nachfolger ist Richter Alfonso Taft von Cincinnati, der denn auch, sofort vom Senat bestätigt, bereits sein Amt angetreten hat. Der Eintritt Taft’s in das Grant’sche Ministerium ist auch von der unabhängigen Presse und selbst von der Opposition mit einstimmiger Anerkennung begrüßt worden.

Die inneren Wirren Mexicos können augenblicklich durch eine Verwildlung mit dem nördlichen Nachbar in bedeutschem Maße gesteigert werden. Über dem Grenzfluß Rio Grande sind schon Schüsse gewechselt worden. Der Gang war folgender: Ein Bürger der Vereinigten Staaten wurde in Nuevo Laredo, einem Orte am Rio Grande, gegenüber der amerikanischen Stadt Laredo, verhaftet, weil er sich weigerte, den von ihm geforderten Anteil einer Zwangsanleihe zu zahlen. Er benachrichtigte die amerikanischen Behörden und bat um deren Hilfe. Auf dem nördlichen Ufer des Flusses wurde darauf ein Zwölfpänder aufgepflanzt, der Nuevo Laredo bedrohte. Der Amerikaner wurde nun allerdings freigelassen, aber die Mexicaner eröffneten am 10. d. Feuer gegen Laredo. Der Zwölfpänder brachte das Geknatter bald zum Schweigen. Auf amerikanischer Seite sind 5 Leute verwundet worden. Die mexicanischen Truppen in Nuevo Laredo sind Regierungstruppen, sie wurden jedoch am Montag Abend von Aufständischen angegriffen. — Laut Nachrichten (über Cuba) aus der Hauptstadt Mexico vom 1. d. hat der Präsident Verdo de Tejada bei Eröffnung des Congresses erklärt, daß die Aufrührer alte Feinde der öffentlichen Ordnung wären, daß Milde gegen sie daher vollständig weggeworfen sein würde und es gelte, mit Gewalt der Waffe sie niederzuschmettern.

Deutschland.

Berlin, 14. April. [Die deutsch-russische Monarchen-Zusammenkunft. — Abgeordneter Miquel über die Reichs-eisenbahnfrage. — Der schlesische Städtertag und die Verwaltungsreform-Gesetz. — Das Hilfsklassen-Gesetz und die Arbeitervereine. — Reichspatent-Gesetz.] Der nächsten Zusammenkunft der beiden Kaiser von Deutschland und Russland wird in maßgebenden Kreisen eine hohe politische Bedeutung beigemessen. Die bisherigen Divergenzen, die sich über die Mittel für die Pacification der insurgenz slavischen Provinzen der Türkei erhoben haben, werden bereits als beseitigt betrachtet. Somit wird, nach den uns zugehenden Informationen, zwischen den beiden Monarchen nur die Besiegung jener Verhandlungen übrig bleiben, welche zum Zwecke haben, eine neue diplomatische Action und eventuell andere Mittel zur Durchführung der türkischen Reformen festzusetzen. — Sächsische nationalliberale Blätter und Privathäuser von Abgeordneten, welche dem Dresdener Landtag beiwohnen, äußern sich sehr befriedigt über

Sinnigen, und seltzamen Eindruck, auf mich in der bayerischen Hauptstadt wieder in Form des Hörbaren und Sichtbaren. Auch hier, wie einst in Rom, lauschte ich in den schönen ehrwürdigen Tempeln jenen Klängen, mit denen die katholische Kirche die Leidenszeit des Gottesohns, die Freudenzeit seiner Auferstehung feiert. Zu diesen erhaben und erhebenden Tongenußen gesellte sich ausschließlich in München aber noch eine musikalische, in ihrer Einfachheit originelle Production, mit dem prosaischen Namen: „Trauer-3 apfenstreich.“ In den späten Abendstunden ziehen die militärischen Musikkorps, Fackelträger voran, am Donnerstag und Freitag durch die dunklen Straßen mit einer seltzamen Marschmelodie, nur von gedämpften Trommeln und Piccolos executirt, aus der so etwas von der Beethoven’schen, des Göthe’schen Egmont-Liedes: „Die Trommeln geführt, das Pfeischen gespielt!“ heraus zu hören, andererseits mich an die Lockungen des musicirenden „Rattenfänger von Hameln“ erinnerte. Aber es sind hier nicht Kinder allein, die diesen verlockenden Mollklängen nachziehen, nicht niedere Volkschichten, die drängend der Musik von Straße zu Straße nachziehen, sondern auch Münchener der höheren Stände und namentlich die dort verweilenden Fremden, die den Zug nicht eher verlassen, als bis der letzte Ton verhallt. Viel mag dazu beitragen, daß im ganzen Jahr nur in den genannten beiden Tagen diese seltzame Musik, außerdem aber nie executirt werden darf, für Kunstreunde aber nebenbei noch, daß die Melodie eine der ältesten militärischen sein soll, die, unserem Dessauer Marsch vorausseilend, von Einigen als der Sturm-marsch bezeichnet wird, mit welchem Kurfürst Maximilian Emanuel die Bayern gegen die Mauern des türkischen Belgrad führte, von Andern — Franz Lachner versicherte uns, die Beweise davon auf der Münchener Bibliothek gefunden zu haben — aber für einen Marsch gehalten wird, der schon zur Zeit der Landsknechte seine Schuldigkeit gethan.

Mit solchen und ähnlichen, lebhaft mich umschwirrenden Erinnerungen verbringe ich heuer meine Berliner „Stille Woche“. Ich schau weniger um mich, als in mich, — mehr ernst, als heiter, denn die Tage, die zum ersten stimmen, beginnen allmäßig über mein Haupt das graue Altersgewölbe aufzuhümmern, in das aus der Vergangenheit eben die Erinnerung nur noch spärliche Sonnenblitze hineinleuchten läßt. In unserem königlichen Opernhaus studirt man — zur Freude vieler Alten und zur Verwunderung der Jungen — Raimund’s, des todteten Mannes, märchenhafte Gesellschafts-Comödie: „Der Bauer als Millionär“, der eben jetzt in contemplativen Stunden mich recht wehmüthig daran mahnt, mit dem Comödienbüchlein manche Lebensphrasen geheilt zu haben. Ein „Millionär“ bin ich freilich nie gewesen, aber ein „Bauer“ — unter dem modernen Titel „Gutsbesitzer“ —, der in Weizen-ergiebigen Jahren stolt und übermäßig den Hut auf einem Ohr trug und mit seiner damaligen Begleiterin, genannt „die Jugend“, ein lustiges Leben führte, als sollte dies ewig dauern. Traue Einer aber den Frauen! Auf einmal fiel es der meinen ein, mit dem leichtfertigen Liedchen: „Brüderlein sein, es muß geschieden sein!“ von mir Abschied zu nehmen und mir „das Alter“ als unlieblichen Gesährten zu hinterlassen, sammt seiner Familie, der Gicht und mehr der fatalen Sippshaft. Ich bin wenigstens noch in-

soweit glücklich, daß die untreu gewordene Jugend einer ihrer Familie, der Erinnerung, die Erlaubnis gewährt, mich ab und zu einmal zu besuchen, die, wie der geneigte Leser aus diesem meinem Österreichbriefe er sieht, sogar so gütig ist, mir bei der Arbeit zu helfen. Vielleicht harrt sie mitleidig tröstend an meiner Seite aus, bis ich mein Abschiedslied: „Ein Aschen!“ gesungen habe und dann dorthin gehen und meinem Raimund, dessen persönliche Freundschaft ich noch genossen — auch dies souffliert mir die Erinnerung — sagen darf: „Grüß Gott, alter Speci, nu bin i a da, hab meinen Hobel, wie Dein Sohn Valentin, hingelegt und wie der brave Bursch der Welt Ade gesagt!“ — Und das ist das Ende vom Hobelliede, dem ich nur noch den Wunsch an die geneigten Leser hinzufüge: „Nach der ersten Osterwoche ein heiterer Oster-Sonntag!“ R. Gardeau.

Breslauer Ostermontagswanderungen.

Boll und herrlich, mit heißem Sonnenchein und duftigem Blüthenprang ist der Frühling zu uns gekommen — und heute ist es kalt und regnerisch, die Säfte des Frühlings brechen herein und drohen die Freude des Festes zu stören. Ob es den Sturmgesetzungen gelingen wird, den Kampf mit der Festesonne siegreich zu bestehen? Oder ob jene Siegerin bleiben und Glanz und Duft und Licht verbreiten wird? Die Tage werden es lehren.

Unter solchen Auspicien ist eine Ostermontagswanderung, wenn man nicht Doktor Faust heißt und einen Famulus zur Seite hat, der einem versichert: „Mit euch, Herr Doctor, zu spazieren — ist ehrenvoll und bringt Gewinn!“ — immer ein gefährliches Wagstük. Außerdem klingen die düsteren Reminiszenzen des Tages der Gräber und des Todes noch leise und gellend in allen Herzen nach — und auch im Leben des Sonntagswanderers giebt es Augenblicke, wo er dem Weltgeist näher steht als sonst, wo er ernsthafter, ja sogar fromme Anwandlungen hat und wo ihm selbst das Bischen Lahmen Witzes vollständig abhanden kommt.

Unter solchen Auspicien ist der Rästtag des Osterfestes. Wenn die gesammte Culturmenschheit ihr Gesicht in die ernstesten Charfreitagsfalten legt, wenn eine heilige Weihe ausgegossen liegt über Stadt und Land, über Wald und Fluß, die Stätten der Lust und des Vergnügens geschlossen werden, und nur die Stätten der Andacht und des Glaubens allen Sündigen ihre Thore öffnen, daß sie vernehmen die verkündende Botschaft der welterlösenden Liebe — da mag der arme Feuilletonist nicht ausgeschlossen sein von dem Auferstehungsfeste der Menschheit, da möchte er teilnehmen an den Leidern und Glaubenshoffnungen und Freuden des Mitmenschen und einmal aufhören, den „Erzhandwurst“ zu spielen, der mit seinen Späßen das verehrliche Publikum „criminaliter amüsiren“ muß. Eine solche sittliche Erhebung und Spiegelung werden Sie ihm gewiß vergönnen — geneigte Leserin, geehrter Leser! Und dann: Was er auch sagen und schreiben könnte zum Osterfeste, das hat ja vor langen Jahren schon ein sehr geistreicher und unsterblicher Mensch, Namens Johann Wolfgang v. Goethe in der herrlichsten aller Ostermontagswanderungen gesagt, daß nachfolgenden Generationen zu sagen nichts mehr übrig bleibt.

Was an hohen und erhabenen Gefilden, die das Menschenherz

glühenden Wein auch in diesen Tagen:

„Welch’ tiefes Sinnens, Welch’ ein heller Ton
Riebt mit Gewalt das Glas vor meinem Mund?“

„Verküdet ist der dumpfen Gloden schon“

„Des Osterfestes erste Feierstunde?“

„Ihr Höre, singt Ihr schon den fröhlichen Gesang,“

„Der einst, um Grabs-Nacht von Engelskippen klang“

„Gewißheit einem neuen Bunde?“

Und verkündigen wir dann aber auch mit dem vollen Muthe eines freisinnigen Culturkämpfers, was uns „Faust“ ferner lehrt:

„Klingt dort einher, wo weiche Menschen sind,“

„Die Botschaft hört’ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

Auch wir feiern am Osterfeste die Auferstehung der Menschheit, das Fest des sich verjüngenden Naturlebens, aber in anderen Zeichen und

den Besuch des Abg. Miquel in Leipzig und Dresden, wo derselbe vor sehr zahlreich besuchten Versammlungen unter großem Beifall Vorträge hielt. Einer dieser Privatbriefe von einem vielgenannten Abgeordneten berichtet uns aus Dresden: „Miquel suchte die Grenzlinie zwischen Reich und Einzelstaaten zu erörtern und den Nachweis zu führen, daß es für eine einheitlichstaatliche Entwicklung Deutschlands an jedem Keime sowohl in der Verfassung als in den politischen und sozialen Bedürfnissen des deutschen Volkes, sowie in den Tendenzen der maßgebenden Elemente und der bedeutendsten Parteien im Reiche sehe. Auch beweise die bisherige Geschichte des deutschen Reiches, seine Gesetzgebung und Verwaltung, wie unbegründet solche von den Partikularisten geschleuderte Vorwürfe seien. Auf dem dem Reiche überwiesenen Gebiete seien die Partikularstaaten keineswegs die Geber. Auf diesem Felde seien die früheren Rechte der Souveränität nur wesenlich scheinbar und unbrauchbar gewesen. Die Gesamtheit habe ihm auf dem Gebiete der Gesetzgebung, der Heeresorganisation, der auswärtigen Politik, des Schutzes von Handel und Schiffahrt, des Zollwesens, des geistigen Eigentums weit mehr zurückgegeben, als sie empfangen habe. Die Kompetenz der deutschen Reichsverfassung sei selbst weit genug. Es werde sich in Zukunft nur darum handeln, sie wirksam durchzuführen. Dass das Reich sich auch dazu auf dem Gebiete der Verwaltung, insbesondere des Zollwesens, der Organe der Einzelstaaten habe bedienen können, sei der Thätigkeit des deutschen Beamtenstandes und dem Vertrauen zuzuschreiben, zu welchem alle deutsche Regierungen gleichmäßig berechtigt haben, welches aber auch das deutsche Reich von deutschen Dynasten und Regierungen beanspruchen müsste. Ueber die große Tagesfrage der Reichseinheit sprach sich der Redner sehr zurückhaltend aus. Man könne auch innerhalb der nationalen Parteien über die Art der Lösung verschiedener Meinung sein. Sie sei selbst kaum erst gestellt und werde nur allmälig reisen. Das auf diesem Gebiet bisher gänzlich unfruchtbare deutsche Reich müsse jedoch auch an diese Frage mit Entscheidlichkeit treten oder den dazu in der Verfassung gegebenen Beruf auch formal wieder aufzugeben. Die nationalen Elemente in den Einzelstaaten müssten sich hinter, im Bunde mit den Partikularisten, sich grundsätzlich gegen jede Behandlung durch das Reich zu erklären; sie ließen sonst Gefahr, die Dupes des Partikularismus zu werden. Nachdem der Reichskanzler den Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt, werde er gewiss nicht wieder von derselben verschwinden, wenn es auch nicht ratsam sei, die Lösung zu überstürzen. — Der Beschluß des schlesischen Städteages, der anscheinend den Wunsch hat, daß die Städteordnung und das Kompetenzgesetz in der diesjährigen Session nicht zu Stande kommen möge, ist hier unter den Führern der liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses nicht verstanden worden. Die Volksvertretung hat die äußersten Anstrengungen nicht gescheut, um in der letzten Legislaturperiode des Hauses diese Gesetze in demselben Geiste zu Stande zu bringen, in welchem bisher von der liberalen Majorität die Verwaltungs-Reform in Angriff genommen worden ist. Dass dies nicht auf Kosten gründlicher Berathung geschehen darf, ist freilich Federmann klar. Ob diese Anstrengungen wirklich zum Zielen führen, namentlich gegenüber den Berathungen im Herrenhause, ist freilich noch zweifelhaft, daß aber die Städte und die liberalen Parteien überhaupt ein Interesse an dem Nichtzustandekommen dieser wichtigen Gesetze in dieser Legislaturperiode hätten, vermag man nicht einzusehen. Die auf den Städteagen geäußerten Wünsche in Betreff der Städteordnung haben bisher in der Commission des Abgeordnetenhauses die vollen Berücksichtigung gefunden und werden sie auch in Zukunft unzweifelhaft finden. — Nachträglichen Mitteilungen zufolge ist im Bundesrat bei Annahme des Hilfskassengesetzes kein Debatte über den vom Director im preußischen Handelsministerium, Herrn Geh. Rath Dr. Jacobi, erstatteten Ausschussbericht gepflogen worden. Offenbar sind die Gesetze überschaut worden, welche einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurzes unter jenen Bevollmächtigten

errekt haben, die große Industriebezirke vertreten. In den Arbeitervereinen hier wie in der Provinz trifft man übrigens rege Vorbereitungen, sich auf den Boden des Gesetzes zu stellen. Die Musterstatuten für die Kranken- und Begräbnisklassen werden ausgearbeitet, um dieselben sofort zu veröffentlichen. Selbstverständlich läuft bei dieser Thätigkeit auch ein guter Theil jener unverlässlichen Agitation mit, welche die verschiedenen Arbeiterparteien Angesichts der Neuwahlen in Scene setzen wollen. — Es bestätigt sich, daß im Bundesrathe der Antrag auf Regelung der Patentgesetzgebung durch das Reich eingebrochen und der Handelsausschuss beauftragt worden ist, die Modalitäten festzustellen, unter welchen eine Vorlage an den Reichstag zu entwerfen sein wird. Der betreffende Ausschuss erachtete in erster Linie die Vernehmung von Sachverständigen als das meist praktische Förderungsmittel zur Erlangung des Materials, welches das Reichskanzleramt für die Ausarbeitung eines solchen Gesetzes bedarf. Demgemäß wird eine Untersuchungskommission eingesetzt, an welcher sich das Reichskanzleramt, der Ausschuss des Bundesrates und die Experten beteiligen werden. Der Zusammentritt dieser Commission wird wohl erst im Herbst erfolgen.

△ Berlin, 14. April. [Die Berliner Stadtverordneten gegen das Dreiklassen-System.] Unsere Stadtverordneten, von denen mehr als die Hälfte Hausbesitzer sind, also in Bezug auf den Grundbesitz-Wertes, den sie persönlich repräsentieren, keinesfalls hinter den Hinterpommerschen und Uckermärkischen Rittergutsbesitzern zurückstehen, haben sich einstimmig gegen die Dreiklasseneinteilung bei den kommunalen Wahlen erklärt. Ein eifriger Redner der Majorität war der nationalliberale Vertreter der Stadt Potsdam im Reichstage und Abgeordnetenhaus, Geh. Ober-Rat Dr. Wulfshain. Für Berlin ist dies die genügende Antwort auf den Leitartikel der Sonntagsnummer der „National-Zeitung“, der dadurch, daß sich der „Staats-Anzeiger“ besonders wohlwollend mit ihm beschäftigt hat, den Schein einer gewissen Bedeutung gewonnen hat, die er in keiner Weise verdient. Er versucht die Leser glauben zu machen, daß in Deutschland das „allgemeine gleiche Stimmrecht“ in den Communen dieselben Gefahren in sich berge, die in New-York „schadenderregend“ daraus erwachsen sind. Er thut dies mit Bezug auf die gegenwärtig praktisch vorliegende Frage der preußischen Städteordnung und beruft sich zum Beweise auf einen Aufsatz Friedr. Kapp's über die New Yorker Stadtverwaltung, wieder abgedruckt in der so eben bei J. Springer (dem Berliner Stadtverordnetenvorsteher-Sstellvertreter) erschienenen, sehr empfehlenswerten Sammlung Aufsätze „Aus und über Amerika“. Da aus dem Aufsatz einzelne Sätze wörtlich citirt sind, wird die Vermuthung erweckt, als ob auch nach des Verfassers Meinung ähnliche „grauenhafte Verderbnis“ wie in New-York so in der Verwaltung der preußischen Städte, insbesondere Berlin, nothwendig entstehen müsste, wenn das Abgeordnetenhaus unter Abänderung der Regierungsvorlage das Dreiklassensystem für städtische Wahlen verwerfen sollte. In dem Aufsatz selbst ist freilich eine solche Schlussfolgerung, gerade durch eine Vergleichung mit Berliner Zuständen, auf das Entschiedenste abgelehnt. Kapp, zur Zeit des ersten Erscheinens des Aufsatzes (1871 im 28. Band der Preußischen Jahrbücher) noch nicht Abgeordnetenhausmitglied, wohl aber Berliner Stadtverordneter, verholt durchaus nicht, daß die gleiche „misverständlich Ausdehnung des demokratischen Staatsprincips auf die Communal-Angelegenheiten“ auch in Deutschland, und speciell in Berlin solche Nebenstände erzeugen würde. Allein er stellt folgende Parallelen hin: Magistrat, Stadtverordnete und Bürgermeister von Berlin werden plötzlich ihrer Macht überdrüssig und treten dieselbe unter gleichzeitiger Einräumung des gleichen Stimmrechts an jedes männliche Wesen von 21 Jahren, freiwillig den ungebildeten, verwahrlosten und ärmeren Klassen ab; die plötzlich zur Herrschaft erhobenen Elemente werden verstärkt durch das Lummengenfild der großen Haufenklände, durch entlassene oder nicht bestrafte Verbrecher, durch Tausende von Bagabunden und Zigeunern;

diese Urwähler erhalten das Recht, die städtischen Beamten, vom Oberbürgermeister an bis zum untersten Nachtwächter, nach Belieben zu wählen, zu ernennen und wieder abzusetzen, und die Befugniss, „die Präsidenten und sämmtliche Richter des Kammergerichts und Stadtgerichts zu wählen, man ließt ihnen endlich die Schlüssel zu den städtischen Kassen aus — und man beantwortete sich selbst die Frage, wie Berlin dann nach dreißig Jahren aussiehen würde?“ — Das von einer solchen „Ausdehnung des demokratischen Staatsprincips auf die Communal-Angelegenheiten“ wahrscheinlich noch nicht einmal Bebel, jedenfalls aber kein Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses etwas wissen will, bedarf keiner Ausführung. In Frage steht nur, ob man die Dreiklassenwahl befeitigen und allen 24jährigen, ein Jahr in der Stadtgemeinde wohnenden, die bürgerlichen Ehrenrechte bestehenden Männern, die zu mehr als 220 Thaler Einkommen kommen abgeschafft sind, das gleiche Wahlrecht — nicht zur Wahl von Gemeindebeamten und Richtern, sondern zur Wahl von Stadtverordneten bewilligen kann. Und hier sagen wir Ja und verweisen auf die sozialdemokratische Provinz Preußens, auf Schleswig-Holstein, wo jeder der Art qualifizirte Einwohner, auch wenn er nur 200 Thaler Einkommen besitzt und sich im Alter von 21 Jahren befindet, das Wahlrecht besitzt, falls das Ortsstatut den Einkommensatz nicht höher normiert. 220 Thaler Einkommen hat in Berlin jeder Arbeiter, ein Census also ist im Vorschlage eigentlich nicht vorhanden.

[Einheitliches Packetporto.] Durch Bundesgesetz vom 23. März d. J. ist für die Schweiz die Einführung eines einheitlichen Packetportos nach Maßgabe der beim Deutschen Reichspostwesen seit dem 1. Januar 1874 in Anwendung befindlichen Grundsätze genehmigt worden. Danach wird für Pakete bis 5 Kilo ohne Unterschied der Entfernung der Satz von 40 Pfennigen zur Erhebung kommen; der Localrat zu halben Taxe umfaßt die Orte bis 25 Kilometer Entfernung. In Deutschland ist die Einheitsrate bekanntlich 50 Pfennige; dagegen erstreckt sich der Localrat zu halben Taxe bis auf 75 Kilometer. Es wird nunmehr der Einführung des Einheitsportos für Pakete im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ein Hindernis nicht mehr im Wege stehen. Wie wir hören, sind die erforderlichen Schritte bereits eingeleitet. Für alle Pakete zwischen beiden Ländern bis zu 5 Kilo Gewicht und ohne Unterschied der Entfernung ist der einheitliche Satz von 1 Fr. oder 80 Pfennigen in Aussicht genommen; für den localen Grenzverkehr wird eine Erhöhung auf die Hälfte beabsichtigt. Es ist unzweifelhaft, daß diese Maßregeln eine wesentliche Hebung des Verkehrs im Gefolge haben werden. Zugleich hat der erstelei Vorgang in der Schweiz der diesseitigen Verwaltung Aulaß gegeben, bei der österreichisch-ungarischen Verwaltung die Schritte zur Errichtung des gleichen Ziels zu erneuern.

Posen, 13. April. [Haussuchungen.] In dem Redaktionslocal des „Dziennik Pozn.“ wurde hier am Sonnabend eine polizeiliche Revision abgehalten, bei welcher nach Exemplaren der in der Druckerei des genannten Blattes gedruckten, die Verwerfung des Gesetzentwurzes über die Amtssprache verlangende Petition an das Abgeordnetenhaus, gejagt wurde. Die Petition verstoßt nämlich als Druckschrift gegen § 6 des Reichs-Preßgesetzes, weil auf ihr der Name und Wohnort des Druckers nicht genannt sind. Dieselbe Petition ist auch in Oberschlesien unter der polnischen Bevölkerung vielfach zur Unterzeichnung colportiert worden und dort wurde erst das Fehlen des Namens und Wohnortes des Druckers auf derselben von der Polizei entdeckt. Bei einer Ende v. M. bei dem Redacteur der „Gaz. gornozłonska“, Caplan Przytyczynski in Beuthen abgehaltenen Haussuchung erklärte derselbe zu Protokoll, daß er die von ihm zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzten Exemplare von der Redaktion des „Dziennik Poz.“ aus Posen erhalten habe. Als Thatache hat sich herausgestellt, daß die Petition sowohl in der hiesigen Provinz wie in Oberschlesien vielfach von Frauen und sogar unmündigen Kindern unterzeichnet worden ist.

Kiel, 14. April. [Zur Einverleibung Lauenburgs.] In der „A. L. L.“ wird aus angeblich authentischer Quelle mitgetheilt, daß von Seiten des Reichskanzlers ein Schreiben an den Landrat des Herzogthums gerichtet, des Inhalts: das Präsidium der Ritter- und Landschaft des Herzogthums zu ersuchen, sofort einen außerordentlichen

Symbolen, mit anderen Hoffnungen und Idealen, wie die der freitenden Kirchen — wir feiern die Auferstehung aus der Geistesnacht finstrer Jahrhunderte zum Lichte der Wahrheit und Freiheit, die Erlösung der Menschheit von dem Alptruck der Lüge und des Wahns, Ideale, die uns im Strahl der Osteronne verheißungsvoll und zukunftsfröh entgegenleuchten.

Uns Allen, die wir für diese Ideale freilen und leben, gilt dann ahnungsvoll der Chor der Engel:

„Christ ist erstanden
Aus der Verwesung Schoß,
Reisest von Banden
Freudig euch los!
Thätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich weisenden,
Predigend reisenden,
Wonne verheisenden,
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!“

XXX.

Das erstmal im Dampfwagen.

Eine Erinnerung aus Kindertagen von P. K. Rosegger.

Mein Pathe, der Knirwitscher Jochem — er ruhe im Frieden! — war ein Mann, der Alles glaubte, nur nicht das Natürliche. Das Wenige von Menschenwerk, was er begreifen konnte, war ihm göttlichen Ursprungs; das Viele, was er nicht begreifen konnte, war ihm Hexerei und Teufelspuk. — Der Mensch, das bevorzugteste der Wesen, hat zum Beispiel die Fähigkeit, das Kindesleder zu gerben und sich Stiefel daraus zu verfertigen, damit ihn nicht in die Zehen friere; diese Gnade hat er von Gott. Wenn der Mensch aber hergeht und den Blitzableiter oder gar den Telegraphen erfundet, so ist das gar nichts Anderes als eine Ansechtung des Teufels. — So hielt der Jochem den lieben Gott für einen gutherzigen, einsältigen Alten (ganz wie er, der Jochem, selber war), den Teufel aber für ein listiges, abgefeimtes Kreuzköpfel, dem nicht beizukommen ist und das die Menschen und auch den lieben Gott von hinten und vorn beschwindelt.

Abgesehen von dieser hohen Meinung vom Lucifer, Beelzebub (was weiß ich, wie sie alle heißen), war mein Pathe ein gescheiteter und herzensguter Mann. Ich verdankte ihm manches neue Leinenhäuslein und manchen verdorbenen Magen.

Sein Trost gegen die Ansechtungen des bösen Feindes und sein Vertrauen war die Wallfahrtkirche Mariäschutz am Semmering. Es war eine Tagreise dahin und der Jochem mache alljährlich einmal den Weg. Als ich neun Jahre alt und schon hübsch zu Fuße war (ich und das Zicklein waren die einzigen Wesen, die mein Vater nicht einzuholen vermochte, wenn er uns mit der Peitsche nachließ), wollte der Pathe Jochem auch mich einmal mitnehmen nach Mariäschutz.

„Meinetwegen“, sagte mein Vater, „da kann der Bub' gleich die neue Eisenbahn sehen, die sie über den Semmering jetzt gebaut haben. Das Loch durch den Berg soll schon fertig sein.“

„Behüt' uns der Herr,“ rief der Pathe, „daß wir das Teufelszeug anschau'n! 's ist Alles Blendwerk, 's ist Alles nicht wahr.“

„Kann auch sein,“ sagte mein Vater und ging davon.

Ich und der Pathe machten uns auf den Weg; wir gingen über das Stuhleckgebirge, um ja dem Thale nicht in die Nähe zu kommen, in welchem nach der Leut' Neden der Teufelswagen auf und ab ging. Als wir aber auf dem hohen Berge standen und hinabstauten auf den Spitalerboden, sahen wir einer scharfen Linie entlang einen braunen Wurm kriechen und darüber ein Ranchwölklein schwaben.

„Jesus Maron!“ schrie mein Pathe, „das ist schon so was! spring Bub!“ — Und wir liefen die entgegengesetzte Seite des Berges hinunter.

Gegen Abend kamen wir in die Niederung, doch — entweder der Pathe war hier nicht wegkundig oder es hatte ihn die Neugierde, die ihm zuweilen arg zusetzte, überlistet, oder wir waren auf eine „Irrwurzen“ gestiegen — anstatt in Mariäschutz zu sein, standen wir vor einem ungeheueren Schuttlaufen und hinter demselben war ein finstres Loch in den Berg hinein. Das Loch war schier so groß, daß darin ein Haus hätte stehen können, und gar mit Fleisch und Schick ausgemauert; und da ging eine Straße mit zwei eisernen Leisten daher und schmuggerade in den Berg hinein.

Mein Pathe stand lange schweigend da und schüttelte den Kopf; endlich murmelte er: „Jetzt stehen wir da. Das wird die neumodische Landstraßen sein. Aber derlegen ist's, daß sie da hineinfahren!“

Kalt wie Grabesluft wehte es aus dem Loche. Weiterhin gegen Spital in der Abendsonne stand an der eisernen Straße ein gemauertes Häuschen; davor ragte eine hohe Stange, auf dieser baumelten zwei blutrote Kugeln. Plötzlich rauschte es an der Stange und eine der Kugeln ging wie von Geisterhand gezogen in die Höhe. Wir erschraken daß. Daß es hier mit rechten Dingen nicht zuginge, war leicht zu merken. Doch standen wir wie festgewurzelt.

„Pathe Jochem“, sagte ich leise, „hört Ihr nicht so ein Brummen in der Erden?“

„Ja freilich, Bub“, entgegnete er, „es donnert was! es ist ein Erdbeben“ (Erdbeben). Da hat er schon ein läßlich Stöhnen. Auf der eisernen Straße heran kam ein kohlschwarzes Wesen. Es schien Anfangs stillzustehen, wurde aber immer größer und nahte mit mächtigem Schnauben und Pfosten und stieß aus dem Rachen gewaltigen Dampf aus. Und hinterher —

„Kreuz Gottes!“ rief mein Pathe, „da hängen ja ganze Häuser dran!“ Und wahrhaftig, wenn wir sonst gedacht hatten, an das Locomotiv wären ein Paar Steirerwälzlein gespannt, auf denen die Reisenden sitzen konnten, so sahen wir nun einen ganzen Marktstetzen mit vielen Fenstern heranrollen, und zu den Fenstern schauten lachende Köpfe heraus, und schrecklich schnell ging's, und ein solches Brausen war, daß Einem der Verstand stillstand. Das bringt kein Herrgott mehr zum Stehen! fiel's mir noch ein. Da hub der Pathe die beiden Hände empor und rief mit verzweifelter Stimme: „Jesus, Jesus, jetzt fahren sie richtig in's Loch!“

Und schon war das Ungeheuer mit seinen hundert Rädern in der Tiefe; die Rückseite des letzten Wagens schrumpfte zusammen, nur ein Lücklein davon sah man noch eine Weile, dann war Alles verschwunden, bloß der Boden drohte und aus dem Loche stieg still und träge der Rauch.

Mein Pathe wischte sich mit dem Ärmel den Schweiß vom Angesicht und starnte in den Tunnel.

Dann sah er mich an und fragte: „Hast Du's auch gesehen, Bub?“

„Ich hab's auch gesehen.“

„Nächter kann's keine Blenderei gewesen sein“, murmelte der Jochem.

Wir gingen auf der Fahrstraße den Berg hinauf; wir sahen aus mehreren Schachten Rauch hervorstiegen. Tief unter unseren Füßen im Berge ging der Dampfwagen.

„Die sind hin, wie des Juden Seel!“ sagte mein Pathe und meinte die Eisenbahn-Reisenden. „Die übermuthigen Leut' sind selber in's Grab gesprungen!“

Beim Gasthause auf dem Semmering war es völlig still; die großen Stallungen waren leer, die Tische in den Gastzimmern, die Pferdeiräge an der Straße waren unbesezt. Der Wirth, sonst der stolze Beherrischer dieser Straße, lud uns höflich zu einer Tasse ein.

„Mir ist aller Appetit vergangen“, antwortete mein Pathe, „gescheide Leut' essen nicht viel, und ich bin heut' um ein Stückel gescheitert worden.“ Bei dem Monumente Carl's VI. (das damals schon dem Verfall zuneigte und bis heute noch keinen Retter gefunden hat) standen wir still und sahen in's Österreicherland hinaus, das mit seinen Felsen und Schluchten und seiner unabsehbaren Ebene vor uns ausgebrettet lag. Und als wir dann abwärts stiegen, da sahen wir dünnen in den wilden Schrottwänden unsern Eisenbahnzug gehen — klein wie eine Käuse — und über hohe Brücken, furchterliche Abgründe sezen, an schwindelnden Hängen gleiten, durch ein Loch hinein, durch's andere hinaus — ganz verwunderlich.

„'s ist auf der Welt ungleich, was heutzutag' die Leut' treiben“, murmelte mein Pathe.

„Sie thun mit der Weltkugel regelloschen!“ sagte ein eben vorübergehender Handwerksbursche.

Als wir nach Mariäschutz kamen, war es schon dunkel. Wir gingen in die Kirche, wo das rote Lämpchen brannte, und beteten.

Dann genossen wir beim Wirth ein kleines Nachtmahl und gingen an den Kammern der Stallmägde vorüber auf den Heuboden, um zu schlafen.

Wir lagen schon eine Weile. Ich konnte unter der Last derindrücke und unter der Stimmung des Fremdeins kein Auge schlafen, vermutete jedoch, daß der Pathe bereits früh schlummerte; da that dieser plötzlich den Mund auf und sagte: „Schlaff schon, Bub?“

„Nein“, antwortete ich.

„Du“, sagte er, „mich rettet der Teufel!“

Ich erschrak. So was an einem Wallfahrtsort, das war unerhört. —

„Ich muß vor dem Schlafengehen keinen Weihbrunnen genommen haben“, flüsterte er, „'s gibt mir keine Ruh, 's ist arg, Bub.“

„Was denn, Pathe?“ fragte ich mit warmer Theilnahme.

„Na, morgen, wenn ich communicire, leicht wird's besser.“

„Thut Euch was weh, Pathe?“

Landtag zu berufen und auf demselben eine Erklärung der lauenburgischen Stände über die vom preußischen Abgeordnetenhaus beliebten Änderungen des Einverleibungsgesetzes herbeizuführen. Diese Änderungen erstrecken sich befannlich nur auf die §§ 4, 5 und 8, die in der Regierungsvorlage dahin abgeändert sind, daß die Prüfung und Dechirurgie der Rechnung über die lauenburgische Staatsverwaltung nicht durch eine Commission, sondern durch die Oberrechnungskammer erfolgen, ferner: das Herzogtum Lauenburg in Bezug auf die staatliche Verwaltung „vorläufig“ der Provinz Schleswig-Holstein zugestellt werden und endlich Ritter- und Landschaft in ihrer jetzigen Zusammensetzung längstens bis zum 1. März 1878 bestehen bleiben und Güchten nur in dem Falle abgeben soll, falls es von der Staatsregierung erforderlich wird. Die „A. L. E.“ zweifelt nicht daran, daß Ritter- und Landschaft dieser veränderten Fassung der angezogenen Paragraphen ohne Weiteres zustimmen werden.

Gleensburg, 14. April. [Verhaftung.] Der hiesige „Nordb. Ztg.“ zufolge ist hier ein höherer Gerichtsbeamter und dessen Sekretär in Untersuchung gezogen und inhaftiert worden. Die „Fl. N.“ bringen dieselbe Nachricht noch etwas detaillierter.

De sterreich.

Wien, 13. April. [Die Mission Wessellitski's.] Wir haben gemeldet, daß die Herzogswinaer Insurgenten den russischen Unterhändler Wessellitski Bogdarevich durch Übergabe einer schriftlichen Vollmacht zu ihrem Vertreter bei den Mächten ernannt haben und daß Wessellitski sich auch in aller Form diesem Geschäft unterzogen hat. Peziiglich dieser Mission nun erhält die „Pol. Corr.“ aus Ragusa vom 12. d. nachstehenden sehr interessanten Bericht:

Der mehrere wünschte russische Unterhändler Wessellitski Bogdarevich ist gestern aus Cattaro hier eingetroffen. Es ist, wie bestimmt versichert werden kann, im Begriffe, sich als Bevollmächtigter der Insurgentenführer zunächst nach Zara zu begeben, um mit dem Statthalter F. J. M. Baron Rodic zu konferieren. Von dort begibt er sich nach Wien, St. Petersburg und Konstantinopel, um den Regierungen der betreffenden Großmächte eine Declaration der Insurgenten zu unterbreiten.

Leber diese Mission, welche ihrer Natur nach nicht verfehlten kann, die Ausmerksamkeit der weitesten politischen Kreise auf sich zu lenken, sprach sich Wessellitski einer hier wohl accreditirten Persönlichkeit gegenüber eingehend aus.

Im Nachstehenden sind die wichtigsten Momente der fraglichen Unterredung in verbürgter Weise skizziert.

Wessellitski bemerkte zunächst, daß er, nachdem er sich des ihm vom Fürsten Gorjatschow gewordenen Auftrages an die Häupter der Insurrection entledigt, gegenwärtig jedes offiziellen Charakters entsteht sei und nur als Mandatar der Insurgenten auftrete. Die Vollmacht, welche ihm zur Erfüllung seiner jetzigen Mission ertheilt wurde, ist eine nahezu uneingeschränkte. Sie trägt die Unterschrift von 33 Insurgenten, worunter sich jene der Wojwoden Simonić, Vacevich, Radobich, Gligor, Milicevich, Trifko Butalovich, Melentia, Russich, Sotichska u. A. befinden. Die Insurgenten bitten in dieser Vollmacht Wessellitski — auf seinen Patriotismus bauend — ihre Declaration, welche, nebenbei bemerkt, das Gesprächen eines diplomatischen Auseinandersatzes tragt, den Großmächten und der Pforte übergeben und gleichzeitig der Unwalt ihrer Interessen sein zu wollen.

Was nun die letzterwähnte Declaration selbst anbelangt, so sind die dem F. J. M. Baron Rodic von den Insurgenten in einem Memorandum übergebenen, befannlich in sieben Punkten formulirten Pacifications-Bedingungen zwar auch in diese aufgenommen; doch treten sie der Mehrzahl nach hier in einer die Verhandlung zulässigen Form und nicht mehr als conditio sine qua non, sondern bloss als billiger, gerechter Wunsch auf, in dessen Erfüllung die Auffindenden die Grundlage einer sicheren, raschen und dauernden Pacification erblicken.

Die Insurgenten erklären gleich Eingangs der Declaration, sich der Entscheidung der Großmächte fügen und zurückzubieben zu wollen, sobald sie sehn würden, daß es der Pforte mit der Durchführung der Andrássy'schen Reformvorschläge ernst sei. Sie erklären ferner, in dem Geist dieser Vorschläge vollkommen eingedrungen zu sein und anerkennen deren Durchführbarkeit und Tragweite; sie bemerkten jedoch, daß denselben die Garantie der Ausführung abgebe, weshalb sie die ihrerseits formulirten Punkte als Corollar der Andrássy'schen Vorschläge aufgenommen zu sehn wünschen.

Zur Erreichung dieses Ziels betrauen sie eben Wessellitski mit den erforderlichen Vollmachten, der — ein Sohn ihrer Heimat — nie aufgehört habe, warm für sie zu fühlen.

Wie aus dem Ganzen ersichtlich, ist in dem von den Insurgenten beobach-

teten Vorgänge umstrittig die Basis für eine Fortsetzung der Pacifications-Verhandlungen gegeben, und erweist sich sonach unsere vor mehreren Tagen bereits aufgestellte Behauptung vollständig zutreffend, daß selbst nach den letzten Vorgängen in der Sutorina die Pacifications-Verhandlungen nicht als gescheitert zu betrachten seien."

* * Wien, 14. April. [Der Dualismus in Nöthen.] Der Dualismus steht fürwahr in einer bösen Haut. Das führt er selber, denn er ist so entsetzlich nervös, daß ihn schon bei den bloßen Anwesenheiten des Baron Sennhey — „mit den langen Rutschrittsbeinen“ — eine Gänsehaut überläuft. Der Führer der Alkonservativen kehrt nämlich eben aus seinem Gesundheits-Villeggat in Nizza zurück und weilt momentan in Wien. Flugs sind alle Wiener und Pester Blätter bei der Hand, zu beweisen, daß seine Anwesenheit hier in dem Augenblick, wo die Ausgleichs-Conferenzen in die Brüche zu gehen drohen, reiner Zufall sei und mit der politischen Constellation nicht das Mindeste zu thun habe. Um Vergebung, hat Sennhey's Er scheinen hier doch etwas mit dieser fatalen Situation, so wären die Stabstrompeten der drei Ministerien sicherlich die letzten, die etwas davon erfahren. Auch widerprüht es der ganzen Art und Weise Sennhey's gewiß nicht, anzunehmen, daß er jetzt einmal hier zusteht, ob denn Lisza noch nicht reif ist, dem er vor einem Jahre zu seinem Triumph über die Deakisten verblossen und der den Alkonservativen jede Verherrlichung an der Siegesbeute rundweg verweigert hat. Und wenn er die Fühlhörner hier ausstreckt, wird Sennhey das Terrain nicht gerade ungünstig finden. Kommen die gegenwärtigen Ministerien und Parlamente nicht zur Verständigung über die Revision des Ausgleiches, dann stehen wir jedenfalls nicht bloss vor einer Cabinetskrise oder einer Parlamentsauflösung, auch nicht vor einem bloßen Systemwechsel, insofern man etwa eine föderalistische Einschwenkung versucht, sondern vor einer ganz radikalen Umgestaltung im Innern, die dem Dualismus selber an den Kragen geht. Das in dem Augenblick, wo Österreich in einer auswärtigen Action diffiziliter Natur die Führung übernimmt, die beiden Hälften des Reiches sich einen wirtschaftlichen Krieg bis auf's Messer liefern, die Einheit des Zollgebietes und der Währung gefährden, das erregt in den maßgebenden Kreisen eine unbeschreibliche Erbitterung gegen den Dualismus — und wer wollte sagen, mit Unrecht? Denn, schon daß Lisza sich erdreisten konnte, im Reichstage zu erklären: „so lange ich Minister bin, rückt ohne meine vorgängige Zustimmung kein österreichisch-ungarischer Soldat über die Grenze“, gab aber viel böses Blut. Da hätten wir ja das Doppel-Ministerium in Sachen der auswärtigen Politik fix und fertig. Nun kommen gar noch die Enthüllungen über die Gespräche des Grafen Andrássy mit Khalil Bey. Wir haben also bereits vor drei Jahren zwei sich aufs Festigste und ganz offiziell befriedende Minister des Auswärtigen gehabt: einen Reichskanzler und einen ungarischen Consulpräsident, der Jenem in directem Verkehr mit den fremden Botschaftern auf's Energischste entgegenarbeitete. So ist aus dem Dualismus in dem empfindlichsten Punkte die reine Personal-Union hervorgegangen — wie Deak in seiner 60er Adresse sagte: „die Erbländer können sehr gute Kriege haben, die Ungarn gar nichts angeben!“

~ Aus Siebenbürgen,*) Anfang April. Die „Sachsenwoche“, so nannten die Zeitungen jene Woche Ende März, da der ungarische Reichstag das Gesetz über die Regelung des Sachsenlandes (Königsbodens) berief und gegen die Stimmen der Sachsen zum Beschlus erhob. Es handelte sich dabei um Folgendes: Der § 88 des 42. Art. von 1840 bestimmt: „Über die Regelung des Königsbodens verfügt in Folge Anordnung des § 10 des 43. Gesetzes von 1868 ein besonderes Gesetz.“ Dieser § 10 „beauftragt das Ministerium“, „beauftragt der Sicherstellung der Innenverwaltungsrechte der Städte, Distrikte und Städte des Königsbodens, der Organisierung ihrer Vertretung und der Feststellung des Rechtssystems der sächsischen Nationsuniversität“, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, „der sowohl die auf Gesetzen und Verträgen beruhenden Rechte, als auch die

*) Von einem Siebenbürgener Sachsen. Ann. d. Red.

Gleichberechtigung der auf diesem Territorium wohnenden Staatsbürg. jeder Nationalität gehörig zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen haben wird.“ Der § 11 desselben Gesetzes erhält die Nations-Universität in ihrem alten Wirkungskreise (nach dem XIII. Art. von 1791) aufrecht, damit also auch die Integrität des Sachsenlandes. Das Ministerium Lisza tritt nun mit einem Gesetz vor das Parlament, welches die Erfüllung jenes gewährleisten Gesetzes sein soll, das „die auf Gesetzen und Verträgen beruhenden Rechte“ zu berücksichtigen hat. Klar für Alle, die sehen wollen, haben die sächsischen Abgeordneten in den Tagen, da der Reichstag darüber verhandelte, nachgewiesen, wie das Gesetz das vollständige Gegenteil dessen ist, was es sein soll. Denn während das Gesetz von 1868 die Einheit des Sachsenlandes unbedingt aufrecht erhält, der Nations-Universität ihren gesetzlichen Wirkungskreis gewährleistet, wird hier das allgemeine Municipalgesetz auch auf das Sachsenland ausgedehnt, die Universität vernichtet, indem sie nur als Verwaltungsorgan für das sächsische Nationalvermögen aufrecht erhalten wird und selbst das in einem Reichsstaat Unerhörte tritt ein, daß das Parlament bestimmt, wo das Privatvermögen zu verwenden sei. Indem der ungarische Reichstag dieses Gesetz annahm, hat er einen schweren Rechtsbruch begangen. Denn jenem 1868er Unionsgesetz, das die Integrität des Sachsenlandes gewährleistet, wohnt in Vertragsscharakter bei, der einzig nicht gelöst werden kann. Auf Bedingungen hin waren die Sachsen die Union eingegangen, jene municipale Einheit ihres Bodens, des Sachsenlandes, ist eine derartige; sie ist nun vernichtet worden. Von den gegnerischen Gründen, die den Vertragsbruch rechtfertigen sollten, war einer: die Administration erforderte dieses Gesetz, d. i. die Auseinanderreißung des Sachsenlandes. Wer nun aber die Comitatswirthschaft kennt und die Ordnung des Sachsenlandes, der weiß, daß diese Phrase nur Außenstehende blenden kann. Der eigentliche Grund der Zerreißung des Sachsenlandes ist kein anderer als der: die deutschen Theile mit fremdsprachigen so zusammenzubinden, daß deutsche Sprache und Cultur hier, wenn möglich, unterdrückt würden und man um so ungestörter magyarisiert könne. Die Waffen, mit denen Lisza und Genossen gegen die Sachsen kämpfen, lassen sich nicht anders charakterisieren, als: polnischer Jesuitismus. Und den Wortverdrehungen, die man dort Dialektik zu nennen beliebt, faucht die Menge als unergründlicher Weisheit zu. — Verstieg sich doch einer der magyarischen Redner so weit, unter dem zustimmenden Gejohl des Hauses zu behaupten, die Sachsen hätten nicht einmal eine Sprache, sie, die jene Sprache reden, die ein Volk von vielen Millionen spricht! Die Verhandlungen jener Tage, die höchstlich in deutscher Sprache auch den Deutschen im Reich zugänglich gemacht werden, werden zeigen, daß der Abgeordnete Gebbel noch zu wenig sagte, da er den von diesem Gesetz inaugurierten Rechtsbruch verurtheilend sprach, daß wir an der Schwelle des parlamentarischen Absolutismus stehen; wir stehen nicht nur an der Schwelle, sondern seit lange mitten drin; und vor diesem Absolutismus, grausamer, härter als der einer Person, weil er der einer Ämtergierigen, den Staat als sein Eigentum ansehenden Partei ist, gilt deutsches Recht nichts, selbst wenn es auf Vertrag beruht. So wird auch das der Sachsen mit Füßen getreten; und im Reiche bleibt es Guimithige genug, die von der „Freiheit und Gleichheit wie in Ungarn“ schwärmen!

Frankreich.

Paris, 12. April. [Zur egyptischen Finanzfrage.] Der Decazes'sche „Moniteur“ schreibt:

Das Publum darf sich keine Illusionen über die finanziellen Beschlüsse machen, welche der Viceregal von Egypten fasste, und die auf dem Pariser Geldmarkt so große Erregung verursachten. In Wirklichkeit hat der Kredit seine Zustimmung der Combination Pastre (der französischen) gegeben, welche ihm gestattete, sofort eine Anleihe zu machen, und er vertrage auf drei Monate nach seiner eigenen Autorität die Bezahlung der Schatzscheine, welche im April und Mai vermittelst dieser Anleihe zurückbezahlt werden sollten. Die Aufgabe ist also die nämliche, wie vor vier Monaten. Es

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„s ist eine Dummheit. — Was meinst, Bubel, weil wir schon so nah dabei sind, probiren wir's?“

Da ich ihn nicht verstand, so gab ich keine Antwort.

„Was kann uns geschehen?“ fuhr der Pathe fort, „wenn's die Andern thun, warum nicht wir auch? Ich lass' mir's kosten.“

„Er schwäzt im Traum“, dachte ich bei mir selber.

„Da werden sie einmal schauen“, fuhr er fort, „wenn wir heimkommen und sagen, daß wir auf dem Dampfwagen gefahren sind!“

Ich war gleich dabei.

„Über eine Sündhaftigkeit ist's!“ murmelte er, „na, leicht wird's morgen besser, und jetzt thun wir in Gottes Namen schlafen.“

Um andern Tage gingen wir beichten und communicirten und rutschten auf den Knien um den Altar herum. Aber als wir heimwärts lenkten, da meinte der Pathe nur, er wolle sich dieweilen gar nichts vornehmen, er wolle nur den Semmering-Bahnhof sehn, und wir lenkten unsern Weg dahin.

Beim Semmering-Bahnhof sahen wir das Loch auf der andern Seite. Ein Zug von Wien war angezeigt. Mein Pathe unterhandelte mit dem Bahnbeamten, er wolle zwei Sechser geben, und gleich hinter dem Berg, wo das Loch aufhört, stiegen wir wieder ab.

„Gleich hinter dem Berg, wo das Loch aufhört, hält der Zug nicht“, sagte der Bahnbeamte.

„Aber wenn wir absteigen wollen!“ meinte der Jochem.

„Ihr müßt bis Spital fahren. Ist für zwei Personen zweihundertfünfzig Kreuzer Münz.“

Mein Pathe meinte, er lasse sich's was kosten, aber so viel wie die hohen Herren könne er armer Schlucker nicht geben; zudem sei an uns Beiden ja kein Gewicht da. — Es half nichts; der Beamte ließ nicht handeln. Der Pathe zahlte; ich mußte zwei „gute“ Kreuzer beisteuern. Mittlerweile kroch aus dem nächsten Tunnel schon der Zug hervor, schnaufte heran, und ich glaubte schon, das gewaltige Ding wolle nicht anhalten. Es zischte und spie und ätzte — da stand es still.

Wie ein Hubn, dem man das Hirn aus dem Kopfe geschnitten, so stand der Pathe da, und so stand ich da. Wir waren nicht zum Einsteigen gekommen; da schüpfte der Schaffner den Pathe in einen Wagon und mich nach. In demselben Augenblicke wurde der Zug abgeläutet und ich hörte noch, wie der ins Coupee stolpernde Jochem murmelte: „Das ist meine Todtenglocke.“ Jetzt sahen wir's aber: im Wagon waren Bänke, schier wie in einer Kirche; und als wir zum Fenster hinausschauten — „Jesus und Maron!“ schrie mein Pathe, „da draußen fliegt ja eine Mauer vorbei!“ — Jetzt wurde es finster und wir sahen, daß an der Wand unseres knarrenden Stübchens eine Dellaqua brannte. Draußen in der Nacht rauschte und toste es, als wären wir von gewaltigen Wasserfällen umgeben, und ein- um's anderemal hielten schauerliche Pisse. Wir reisten unter der Erde.

Der Pathe hielt die Hände auf dem Schoß gespannt und hauchte: „In Gottes Namen. Jetzt geb' ich mich in Alles drein. Warum bin ich der dreidoppelte Narr gewesen.“

Zehn Meter lang mochten wir so begraben gewesen sein, da lichtete es sich wieder, draußen flog die Mauer, flogen die Telegraphenstangen und die Bäume und wir fuhren im grünen Thale.

Mein Pathe stieß mich an der Seite: „Du, Bub! Das ist gar aus der Welt gewesen, aber jetzt — jetzt habt's mir an zu gefallen. Richtig wahr, der Dampfwagen ist was Schönes! Tegert und Jerum, da ist ja schon das Spitalerdorf! Und wir sind erst zehn Minuten gefahren! Du, da haben wir unser Geld noch nicht abgeschissen. Ich denk', Bub', wir bleiben noch zugen.“

Mir war's recht. Ich betrachtete das Zeug von innen und ich blickte in die flegende Gegend hinaus; konnte aber nicht klug werden. Und mein Pathe rief: „Na, Bub', die Leut' sind geschickt! Und daheim werden sie Augen machen! Hätt' ich das Geld dazu, ich ließe mich, wie ich jetzt sitz', auf unsern Berg hinauffahren!“

„Mürzuschlag!“ rief der Schaffner. Der Wagen stand; wir schwinten zur Thür hinaus.

Der Thürsteher nahm uns die Papierstücke ab, die wir beim Einstiegen bekommen hatten, und vertrat uns den Ausgang. „He, Bette!“ rief er, „diese Karten galten nur bis Spital. Da heißt's nachzahlen, und zwar das Doppelte für zwei Personen; macht einen Gulden sechs Kreuzer!“

Ich starrte meinen Pathen an, mein Pathe mich. „Bub“, sagte dieser endlich mit sehr umstöter Stimme, „hast Du ein Geld bei Dir?“

„Ich hab' kein Geld bei mir,“ schluchzte ich.

„Ich hab' auch keins mehr,“ murmelte der Jochem.

Wir wurden in eine Kanzlei transportiert, dort mußten wir unsere Taschen umlehren. Ein blaues Sacktuch, das für uns beide war und das die Herren nicht anrührten, ein hart Kändlein Brot, eine ruhige Tabakspfeife, ein Taschenveitel, etwas Schwamm und Feuerstein, der Bechertiegel von Mariaziburg und der lederne Geldbeutel endlich, in dem sich nichts befand als ein geweihtes Messing-Amulettchen, das der Pathe stets mit sich trug im festen Glauben, daß sein Geld nicht ganz ausgehe, so lange er das geweihte Ding im Sacke habe. Es hatte sich auch bewährt bis auf diesen Tag — und jetzt war's auf einmal aus mit seiner Kraft. — Wir durften unsere Habseligkeiten zwar wieder einstecken, wurden aber stundenlang auf dem Bahnhofe zurückbehalten und mußten mehrere Verhöre bestehen.

Endlich, als schon der Tag zur Neige ging, zur Zeit, da nach so rascher Fahrt wir leicht schon hätten zu Hause sein können, wurden wir entlassen, um nun den Weg über Berg und Thal in stockfinsterner Nacht zurückzulegen.

Als wir durch den Ausgang des Bahnhofes schlichen, murmelte mein Pathe: „Beim Dampfwagen da — 's ist doch der Teufel dabei!“

Theater- und Kunstsnotizen.

Berlin. Am 1. Juni d. J. feiert der General-Intendant Herr von Hülsen sein 25jähriges Dienstjubiläum als Chef der Königl. Schauspiele.

Frau v. Bogenhuber hat dieser Tage von Richard Wagner aus Bayreuth den Antrag erhalten, in dem zweiten Theile der Nibelungentrilogie in der „Wotkire“ die „Siglinde“ — die Geliebte Sigmund's und Mutter Siegfried's — zu singen. Bisher war Frau Vogl aus München, die berühmte Wagnersängerin zur Interpretin dieser Rolle — der bedeutend-

sten weiblichen des zweiten Theiles — bestimmt. Es scheinen indeß zwischen dem Componisten und der Sängerin seit einiger Zeit Differenzen Platz gegeben zu haben, welche es ihm wünschenswerth erscheinen ließen, die Rolle anderweit zu besetzen. Frau v. Bogenhuber hat sich sofort bereit erklärt, die Partie zu übernehmen. Der Urlaub der Hofschauspielerin Charlotte Wolter, die als „Messa-lina“ an jedem Abende, an welchem sie auftritt, ein ausverkautes Haus erzielt, ist zum Bedauern der Direction und der Künstlerin selbst, von der Wiener Hoftheater-Intendant nicht verlängert worden, so daß dieses erfolgreiche Gastspiel nunmehr seinem Ende entgegengeht.

Dresden. Frau Niemann-Naabe hat ihr Gastspiel am Dresdener Hoftheater beendet. Nach der letzten Vorstellung erhielt die Künstlerin von der Königin von Sachsen als Zeichen der Anerkennung ein kostbares Armband.

Düsseldorf. Zum neuen Director des hiesigen Stadttheaters ist, wie der „Düsseldorfer Anz.“ hört, der auch in Breslau bekannte Tenorist Herr Erdmann gewählt worden.

Hannover. Der Hofschauspieler Carl Sontag, welcher durch seine Memoiren so viel von sich reden mache, ist bis zum Ablauf seines Contractes, d. h. noch auf 2 Jahre, mit vollem Gehalt beurlaubt. Die Beurlaubung soll in Folge der wiederholten Erklärungen der übrigen Mitglieder des Hannoverschen Hoftheaters erfolgt sein, mit Herrn Sontag nicht ferner zusammenwirken zu wollen.

München. Franz Nachbaur hat dieser Tage einen Contract von dem bekannten Impresario Stratosch angeboten erhalten, der ihn unter den glänzendsten Bedingungen zu einer Gaftspieltour durch die Vereinigten Staaten Nordamerika verpflichten sollte. Für 60maliges Auftreten wurde Herr Nachbaur die kolossale Summe von 60

(Fortsetzung.)

handelt sich darum, ob der Ahdive Bankrott machen wird oder nicht. Jedenfalls wird er dieser furchtbaren Eventualität nur mit der Unterstützung der freunden Mächte und der Hilfe ihrer Capitalisten entgehen. Die bei der Sache am meisten interessirten Regierungen sind jedenfalls Frankreich und England. Außerhalb dieser beiden Mächte kann der Ahdive die ihm nothwendigen Hilfsquellen nicht finden, und er wird sie um so leichter finden, wenn die englischen und französischen Capitalisten sich in Uebereinstimmung seien, um sie ihm zu liefern. Wird diese Unterstützung erzielt werden? Wir hoffen es; aber wir können sagen, daß die französische Regierung, die diese Uebereinstimmung immer gewünscht, bereit ist, die Bedingungen derselben mit Unparteilichkeit zu ergründen. Wir haben Grund, zu glauben, daß das Londoner Cabinet die nämlichen Ansichten hat, und daß es sich seiner vor dem Parlament früher abgegebenen Erklärungen gemäß aller vernünftigen und gerechten Vorschläge annehmen wird, welche den Credit des Vicekönigs bestimmen und die zahlreichen in die ägyptischen Finanzen verwickelten Interessen sicher stellen kann."

In Bezug auf die finanzielle Lage Ägyptens gilt es hier als vollständig sicher, daß sie nur dann gerettet werden kann, wenn man sich dazu entschließt, das französische System gänzlich aufzugeben und von dem Vicekönig für seine Unleihen nicht mehr solche Zinsen zu verlangen, die, wenn man sie von den reichsten europäischen Staaten verlangen würde, dieselben ebenfalls zu Grunde richten müßten. Daß die von Herzog Decazes begünstigte neue französische Unleihe scheiterte, wird von vielen hiesigen Staatsmännern, und unter diesen befinden sich Thiers und Leon Say, keineswegs als ein Unglück betrachtet. Dieselben ziehen nämlich vor, daß England die Angelegenheiten des Vicekönigs ordne, da Souveyran und Consorten, wenn sie damit betraut werden, ihre eigenen Interessen gar zu sehr im Auge gehabt haben würden.

[Die Ansichten der französischen Politiker über die Lage in der Türkei] werden immer pessimistischer. Mehr Nachdruck noch als auf die Insurrection legt man bei Besprechung der dortigen Zustände auf den zunehmenden Geldmangel und die aus ihm hervorgehende Unzufriedenheit. Die Consularberichte auch aus den noch nicht im Aufstand begriffenen Provinzen lauten nicht günstig; Christen und Türken verkehren dort noch höflich miteinander, aber sie machen sich auf schlimme Zustände gefaßt. Ein eigenhümliches Actenstück ist jüngst aus Konstantinopel nach Westeuropa gelangt, nämlich eine Art von Petition türkischer Unterthanen, gerichtet an die Cabinette, und auch einigen nicht im Amt stehenden Staatsmännern mitgetheilt. Die befragten Unterthanen sprechen darin die Bitte aus, die Mächte möchten doch nicht blos die Christen im Orient, sondern auch sie, die vernünftigen, ehrenhaften und den dortigen Christen an Bildung überlegenen Türken in Bezug ziehen, und auch in ihrem Interesse den Sultan zwingen, daß er vernünftiger regiere. Die Petenten haben übrigens ihre Unterschrift nicht Preis gegeben, aus Furcht, daß das Bekanntwerden dieses Schrittes ihnen von Seite der Pforte die unangenehmsten Maßregeln zuziehen möchte.

[Das Schreiben, welches der Cardinal-Erzbischof von Paris an den Präsidenten des Ausschusses für die Mun-Angelegenheit gerichtet.] lautet wie folgt:

Herr Präsident! Ich empfinde Ihr Schreiben vom 3. April, in welchem Sie mich einladen, mich in den mit der Untersuchung über die Wahl von Pontivy betrauten Ausschuß zu begeben. Während meiner schon langen bischöflichen Laufbahn bin ich der Politik fremd geblieben. Ich nehme sicherlich allen Anteil an den Angelegenheiten meines Landes und ich glaube, daß man dem Priester die Ausübung seiner Rechte eines Bürgers nicht bestreiten kann; aber inmitten der Bestrebungen der unser Vaterland vereinenden Parteien bin ich der Ansicht, daß ein Diener der Religion recht handle, alles zu vermeiden, was das geheiligte Ministerium gefährden könnte, mit dem es für das Wohl Aller bekleidet ist. Der Untersuchungs-Ausschuß, welcher es für nothwendig hielt, mich zu vernehmen, saß sicherlich voraus, daß ich viele Dinge über die Wahl von Pontivy weiß, die Wahrheit ist, daß ich während der ganzen Wahlperiode mich weder mit derselben beschäftigte, noch über sie unterrichtete. Nur ließ mich der Bischof von Vannes wissen, daß man in dem Arrondissement das Gerücht verbreite, der Abbé Cadoret (der Mitbewerber des Grafen de Mum) habe die Unterstützung des Bischofs, und sogar, als Paris bewohnender Priester, meine Zustimmung. Ich antwortete meinem ehrwürdigen Collegen, daß das Interesse der Aufführung der Abstimmung das Dementi dieser Gerüchte ertheile. Dies hat der gnädige Herr Bischof von Vannes, indem er einige Zeilen aus dem Briefe mitteilte, den ich ihm als Antwort auf den seiningen schrieb. Meine volle Sympathie hatte, ich verheimliche dies nicht, der Graf de Mum, ein Mann von Loyalität und geradem Sinn, dessen Talent eine Ehre für die französische Tribune sein wird. Weiter weiß ich über diese Wahl nichts, und ich besitze keine Information, welche den Ausschuß interessiren könnte. Sie werden es nicht erstaunlich finden, wenn ich der von Ihnen mir zugegangenen Einladung keine Folge leiste. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

J. Hipp, Cardinal-Erzbischof von Paris.

[Eine Excommunication.] Große Heiterkeit, schreibt man der „A. B.“, erregt hier, daß der Bischof von Angers, der bekannte heißblütige ultramontane Msgr. Freppel, Herrn de Falloux, einen höchst frommen Katholiken und Freund von Dupanloup, die Mitglieder der Kirchenverwaltung von Segré, den Unier-Präfector des letzteren Ortes, den Präfector von Angers und einen Theil des Staatsrats mit dem Bannfluch belegt hat. Das Verbrechen dieser Herren besteht darin, der heiligen Kirche angehörenden Grund und Boden verkauft zu haben oder Mitschuldige bei diesem gottoßen Werke gewesen zu sein. Der Sachverhalt ist folgender: Das Hospital zu Segré, zu dessen Gründern der wegen seiner Frömmigkeit und Wohlthätigkeit bekannte Herr de Falloux gehört, mußte seine Kiche vergrößern und wandte sich, um den dazu nothwendigen Grund und Boden zu erhalten, an die Verwaltung der Kirche der Stadt, die neben dem Hospital liegt. Der Kauf kam durch Vermittelung des Herrn de Falloux zu Stande, der Unterpräfekt von Segré, der Präfector der Maine-Loire und zugleich der Staatsrat gab ihre Zustimmung. Der Bischof Freppel erhob aber nun Einspruch und wollte nicht zugeben, daß man in seiner Diözese Kirchengut veräußerte, und da man nicht auf ihn hörte, so sprach er über Alle den Bannfluch aus, „weil sie die Kirche ihres Eigenthums beraubt“. Zugleich entwarf er einen Hirtenbrief, um seiner ganzen Diözese die Bestrafung dieser „Gottlosen“ anzukündigen. De Falloux, der davon Kenntnis erhielt, eilte hierauf nach Paris, um die Intervention des päpstlichen Nuntius in Anspruch zu nehmen, der wenigstens den Bischof bestimmte, seinen Hirtenbrief nur an die Pfarrer zu senden. Über die Sache selbst wurde aber an den Vatican berichtet, und man erwartet den Entschied des Papstes. Die ganze Angelegenheit ist sehr komisch, aber sie hat auch ihre ernste Seite, da sie darthut, zu welchen Hilfsmitteln schon jetzt die französischen Bischöfe greifen, wenn ihnen etwas nicht gefällt.

[Le Berrier] soll sich bei der Wahl des Professors Vorhardt in Berlin zum Mitgliede der französischen Akademie der Wissenschaften „eine nichts weniger als anständige Bemerkung erlaubt haben“, wie die „Cor. Hadas“ berichtet; der seines handelsüblichen und kleinerlichen Wesens wegen berühmte Astronom hat, wie man sich in gelehrt Kreisen erzählt, witschaubend gesagt: „Es gibt keine Franzosen mehr!“ Wie dieses trag-komische Finis Galliae den Franzosen gefällt, ist ihre Sache; in Deutschland wird es nur den Humor anregen.

[Eine Eritteienfrage.] Wie aus sicher Quelle verlautet, soll die Herzogin de Magenta, die Gemahlin des Marshalls Mac Mahon, Präsidenten der Republik, eine offizielle Stellung erhalten, um bei den offiziellen Feierlichkeiten u. dgl. repräsentieren zu können. Schon früher war die Rebe, in dieser Hinsicht der Kammer einen Antrag zu stellen. Die kürzliche An-

kunft der Königin von Holland in Paris brachte die Sache wieder zur Sprache. Der Marshall Mac Mahon und die holländische Majestät wohnten nämlich allein der ersten Vorstellung der Jungfrau von Orleans in der großen Oper an. Die Marcellin blieb weg, weil man nicht wußte, ob sie der Königin den Vortritt lassen sollte oder nicht. Im Elsée scheint man auf die Ordnung dieser Frage schon deshalb zu hantieren, weil man hofft, 1878, wo die neue Ausstellung statt findet, viele förmliche Besuche zu erhalten.

[Manöver.] Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß dieses Jahr keine großen Manöver stattfinden werden, ist nicht begründet. Zu denselben werden auch zwei Klassen der Reserve einberufen. Die Gelder dafür sind im Budget von 1876 bewilligt.

Paris, 13. April. [Zum Präfektenclub. — Rückblick auf die abgelaufene parlamentarische Session. — Die orientalische Krise. — Die Umtriebe der Jesuiten in Rom. — Diplomatisches. — Revue.] In Versailles ist das politische Leben wieder völlig zum Stillstand gekommen. Der Architekt, welcher mehreren Mängeln der großen Sitzungssäle abzuholen hat, ergriff bereits gestern von dem Palast der Landessvertretung mit seinen Arbeitern Besitz. Nur die Budgetcommission wird in den Ferien einige Berathungen haben; eine Permanenz-Commission, wie sie früher zwischen den Sessonen eine scheinbare Aussicht über die Regierungspolitik führte, gibt es bekanntlich nach der Verfassung nicht mehr, und das Ministerium hat für einen Monat freie Hand. Der Minister des Innern scheint diesen Umstand benutzen zu wollen, um den Präfektenclub noch um einen Tag länger zu verzögern. Erst im heutigen Mittwochabend, heißt es, sollen die letzten Anordnungen getroffen werden. Was die Blätter bisher von der neuen Beamtenliste gemeldet haben, ist unzuverlässig und widersprechend. Bei jedem Personenwechsel, den er vorschlägt, hat Ricard in der Präfidentschaft Schwierigkeiten zu beseitigen; es heißt z. B., daß er bis gestern die Entfernung des famosen Marquis de Fourches, Präfekten von Savoyen, noch nicht durchsetzen konnte. — Die Blätter besprechen die eben abgelaufene parlamentarische Session; da die Kammer nicht viel gethan haben, da ihre Hauptthätigkeit in der zur Genüge durchgesprochenen Wahlprüfung und der ziemlich mühsigen Aufhebung des Belagerungszustandes bestand, da die wichtigsten Reformen, mit deren Plan die Mehrheit umgeht, erst im Reime vorhanden sind, so läßt sich über die äuferen Vorgänge dieser Session nicht viel sagen; ihre Bedeutung war eine mehr innerliche, und sie ist darum nicht minder unbestreitbar. Der Wechsel der Dinge in Frankreich ist bei manchen Gelegenheiten deutlich hervorgetreten; die Parteien, welche in der alten Versammlung das große Wort führten, fühlen sich wieder gründlich geschlagen, und wenn die Regierung langsammer, als die vorgeschrittenen Republikaner wünschen, in die neuen Wege einlenkt, da sie gegen manche Vorurtheile und Hindernisse anzukämpfen hat, so zeigt sie doch den guten Willen, nach dem Sinne der neuen Mehrheit zu regieren. Die öffentliche Meinung ist befriedigt, und die innere Lage des Landes ist eine unvergleichlich bessere als seit langer Zeit. Die politischen Kreise haben denn auch alle Muße, ihre Aufmerksamkeit wieder den auswärtigen Ereignissen zuwenden, und hier ändert sich das Bild ein wenig. Seit ein paar Tagen erwacht die orientalische Krise wachsende Besorgnisse. Viele Leute kommt der Gedanke, daß man die Weltausstellung von 1878 im unrichtigen Augenblick angekündigt habe. Die Angst wird dadurch nicht geringer, daß man nicht weiß, was eigentlich zu befürchten und daß man sich nur sehr confuse Vorstellungen von den Gefahren, welche unseren Continent bedrohen können, macht.

In dem Allem übertreibt man ohne Zweifel gewaltig; aber wenn die Pessimisten einmal wieder ihrer Phantasie stark die Zügel schießen lassen, so ist es doch eine traurige Thatache, daß wir uns in jedem Flüchtigen von neuen Erschütterungen bedroht sehen. — Die römischen Correspondenten der hiesigen Blätter haben in ihren letzten Briefen großes Gewicht auf die Umtriebe der Jesuitenteil, welche bemüht ist, nach dem Tode Pius IX., einem Papst, der noch in höherem Grade der Feind der neueren Gesellschaft, die Leitung der Kirche zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX. scheint den Gedanken zu haben, nach seinem Ableben die Fortdauer seiner Politik zu sichern. Der Correspondent des „National“ entwirft eine sehr bedenkliche Schilderung von diesen Umtrieben. Auch der weniger dem Clerus feindliche Berichterstatter der „Debats“ fühlt sich heute zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Pius IX.

von dem gewohnten Verlauf so geringfügige und unwesentliche Abweichungen, daß nicht einmal zu ersehen ist, was eigentlich den Sensationsmännern zur Einsetzung ihrer Hebel die Veranlassung geboten. Dazu wird das Drei-Kaiser-Bündnis von allen unseren Blättern ohne Ausnahme — also auch von solchen, welche Deutschland nicht eigentlich lieben — als die Grundlage des europäischen Friedens angesehen. Man betrachtet demnach das Einvernehmen zwischen Russland und Deutschland als etwas, was beiden Mächten Gelegenheit gibt, ihren Interessen — die sich nirgends kreuzen — unter Erhaltung des Weltfriedens obzulegen und die ihnen in verschiedener Richtung auftreffenden Culturaufgaben zu erfüllen. Es erwachsen für beide Mächte Vortheile, welche beide um so mehr schägen, als sie dafür beiderseits keinerlei Opfer zu bringen haben, und als das Bündnis beiden starken Reichen zugleich zur Verhüllung ihrer Fiedenstendenz dient. Diese Grundsätze liegen offen zu Tage. — Seit dem 20. November 1864 bestehen schon in dem größten Theile Russlands die modernen Gerichts-Institutionen mit Deutlichkeit, Würde und Geschworenen. In den letzten Jahren sind auch über die Thätigkeit der neuen Institutionen Berichte veröffentlicht worden, welche interessante Thatsachen kundgeben. Vor kurzem erschien der Bericht über das Jahr 1874 und wir entnehmen ihm Folgendes: Im Jahre 1874 wurden in Russland von 6 hohen Gerichtshöfen und 51 Bezirksgerichten 32,330 Angeklagte abgeurtheilt. Von diesen wurden von den Bezirksgerichten mit Beziehung der Geschworenen abgeurtheilt 25,457 Angeklagte; ohne Beziehung von Geschworenen 6287; vor den hohen Gerichtshöfen wurden 586 Angeklagte abgeurtheilt. Freigesprochen wurden von sämtlichen Angeklagten im Ganzen 31 p.Ct., nämlich 10,161 Personen — fast 1 p.Ct. weniger als im Vorjahr. Die Geschworenen sprachen 32 $\frac{3}{4}$ p.Ct. frei, die Bezirksgerichte ohne Beziehung von Geschworenen 24 $\frac{3}{4}$ p.Ct., die hohen Gerichtshöfe 39 $\frac{1}{2}$ p.Ct. der abgeurtheilten Angeklagten. Eingestanden hatten ihr Vergehen 8591 Angeklagte, also 38 $\frac{3}{4}$ p.Ct., und zwar 39 p.Ct. der angeklagten Männer und 37 $\frac{1}{4}$ p.Ct. der angeklagten Frauen. Von den Verurtheilten wurden zu den höheren Criminalstrafen 15 p.Ct. verurtheilt, zu den Corrections- und mittleren Strafen, (welche bis zur Entziehung der besonderen Standesrechte geben) 47 p.Ct., zu den geringeren Strafen (vom Gefängnis abwärts) 38 p.Ct. verurtheilt. Am meisten Verurtheilte lieferten die Gouvernements Moskau und Worenosh, am wenigsten Wologda, Taurien und Bessarabien. Unter den verurtheilten Frauen waren nur 8 p.Ct. des Lelens und Schreibens kundig, unter den verurtheilten Männern fast 29 p.Ct. Es erweist sich, daß die Bildung gar keinen Einfluß gehabt, wo es sich um Vergehen gegen die weibliche Ehre, gegen die Freiheit und gegen die Religion handelt. Es verminderten sich mit der Zunahme der Bildung folgende Verbrechen: Mord, Raub, Körperverletzung und Vagabundien; dagegen vermehrten sich mit der Zunahme der Bildung die Fälle von Vergehen gegen die Staatsordnung, Amtsvergehen, Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit und Fälschung. Das „Vagabundieren“ hat bei uns einen besonderen gemeingefährlichen Charakter, der die Zuzählung zu den schwersten Vergehen rechtfertigt. Vagabunden im criminalrechtlichen Sinne sind bei uns meistens Leute, die irgendwo der Polizei in die Hände fallen, und dann erklären, sie wußten gar nicht, wer sie seien, woher sie seien, wer ihre Eltern gewesen, wer über sie Auskunft zu geben vermöchte. Das ist gewöhnlich die Form, unter welcher die vom Strasburg in Sibirien oder aus den Zuchthäusern entflohenen Verbrecher sich unliebsamen Recherchen zu entziehen suchen. Bei der Ausdehnung Russlands bleiben häufig alle Recherchen fruchtlos, und dann werden die betreffenden Individuen zur Anstellung nach Sibirien abgeführt. Die Folge ist, daß Deserteure und andere Uebelthäiter, die geringere Strafen zu verbüßen hätten, sich lieber über ihre Identität aufzuweisen, als daß sie sich „wegen Vagabundirens“ deportieren lassen. Daher hat ein unter den erwähnten Bedingungen angestrafter „Vagabund“ überhaupt keinerlei Chance der Freisprechung. Dagegen sind die Geschworenen für alle Vergehen, welche mit dem Paßwesen zusammenhängen, so überaus milde, daß Verurtheilungen da zu den aller seltesten Fällen gehören. So ist die Geschworenen sehr streng (strenger als die alten Gerichte) bei Anklagen auf Diebstahl, weniger streng bei Anklagen wegen Injurien. Bei Injurienklagen erfolgten durch die Geschworenen 76 Prozent Freisprechungen. Die Verurtheilungen wegen Diebstahls bildeten mehr als die Hälfte sämtlicher Verurtheilungen, nämlich 50 $\frac{1}{4}$ Prozent; mit anderem Eigenhumsvergehen zusammengethan, umfaßt dieses Capitel 61 Prozent der Verurtheilungen; 8 $\frac{1}{2}$ Prozent der Verurtheilungen bezogen sich auf Vergehen gegen die Staatsordnung, 6 Prozent auf Vergehen gegen das Leben, 5 Prozent auf Körperverletzung, 4 Prozent auf Vagabundirens, 4 Prozent auf dienstliche und Amtsvergehen. — Trotz einiger weniger auffallender Verdicte hat die Repression der Verbrechen durch die Geschworenen im Ganzen wenig Änderung erfahren. Nur sind als Uebelstände, deren Beseitigung angestrebt wird, zu verzeichnen, einerseits, daß die Advokaten zuweilen gern vom Hundertsten ins Tausendste übergehen, um mit ihrem Liberalismus Parade zu machen, und andererseits, daß die Gebildeten, die allerdings gewöhnlich öffentliche Stellungen einnehmen, dem Geschworendienst sich auf alle Weise und meist mit Erfolg entziehen. Der Geschworendienst fällt daher vielfach den Vermissten, die sich kaum erhalten können, zur Last — dieser Punkt unterliegt in den Regierungskreisen bereits eingehender Discussion.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 15. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] 1. Festtags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diaconus Schmeidler, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiss, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Eisner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Füller, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäbler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr.

1. Festtags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Senior Pietisch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior May, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Schwarz, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Kubiz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäbler (Pf. Gottsd.), 1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erleben, Nachmittag 4 Uhr.

2. Festtags-Frühpredigt: St. Elisabet: Diaconus Gerhard, 6 Uhr. St. Maria-Magdalena: Hilfsprediger Liebs, 6 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Döke, 9 Uhr. Hofkirche: Hilfsprediger Jäger, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Milit.-Ob.-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Conf.-Kath. Lange, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palsner, 10 Uhr.

2. Festtags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer,

2. St. Maria-Magd.: S.-S. Rieger, 2 Uhr. St. Bernhardin: Cand. Jacob, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Kubiz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 1 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäbler (Bibelst.), 1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erleben, Nachm. 4 Uhr.

St. Maria-Magdalena. Am 12. April empfing durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: Otto Gustav Hunde aus Breslau, Vicar der evangel. Kirche für Schlesien.

* [Die Thätigkeit des Breslauer Zweig-Comites für die internationale Ausstellung wissenschaftlicher Apparate in London] hat ihren relativen Abschluß gefunden, insofern weitere Anmeldungen vom deutschen Central-Comite in Berlin nicht mehr angenommen werden können, sondern von nun an direkt nach London gerichtet werden müssen.

Die schlesischen Anmeldungen haben seit dem letzten Bericht in Nr. 113 dieser Zeitung noch einen überaus wertvollen Zuwachs erhalten, einerseits von interessanten historischen Apparaten aus der in Fürstenstein befindlichen Sammlung Seiner Durchlaucht des Fürsten von Pleß, andererseits durch eine Anmeldung des Geheimen Medizinal-Raths Professor Dr. Göppert, welche letztere sich auf Gegenstände seiner Original-Arbeiten und auf die Einrichtung des botanischen Gartens bezieht. — Unter den Apparaten der Fürstensteiner Sammlung steht in erster Linie eine überaus gut erhaltene, aus den ersten Decennien des vorigen Jahrhunderts herrührende Sammlung von mathematischen Instrumenten, welche eben sowohl durch ihre vortreffliche Arbeit, als namentlich durch ihre außerordentliche Reichhaltigkeit sich auszeichnet. Sie enthält auf vier großen Einlegeblättern nicht weniger als 134, zum geometrischen und fortifications-Zeichnen, so wie für artilleristische Zwecke bestimmte Instrumente, auf einem kleineren Brett vier Dosseln, und auf einem zweiten sieben verschiedene Metalldrähte von gleicher Stärke und gleichem Gewicht, zur Bestimmung „ihrer Porosität“, wie es in der Erläuterung heißt (ihres specificischen Gewichts) mittels eines Maßstabes aus ihrer Länge, so wie Probiesteine und zwei Garnituren Probiestäbe auf Gold und Silber. Die Instrumente sind teils in Leipzig, teils in Holland und Wien angefertigt, bilden also eine Original-Sammlung.

An den zuletzt erwähnten Theil dieser Sammlung schließt sich eine sehr sauber von Schindler in Wien gearbeitete und in einem Glaskasten befindliche chemische Waage aus dem Jahre 1725 an; ferner ein vorzüglich erhaltenes Mikroskop aus dem Jahre 1705 von J. Marshall in London, ein altes Galileisches Fernrohr aus derselben Zeit und ein großes Brennglas von 15 Zoll Durchmesser, welches mit einem kleineren auf einem Stativ fest verbunden ist. Dasselbe ist höchst wahrscheinlich am Ende des 17. oder im Anfang des 18. Jahrhunderts von dem berühmten schlesischen Naturforscher und Mitgliede der französischen Akademie, Walter Graf von Tschirnhausen in den, auf seinem väterlichen Gute Kislingswalde in der Ober-Lausitz, — er starb daselbst 1708 — von ihm angelegten Glashütten und Glasschleifereien angefertigt. Aus diesen Glashütten gingen im letzten Viertel des 17ten Jahrhunderts die ersten großen und durch ihre mächtigen Wirkungen Aufsehen erregenden Brenngläser hervor, von denen ein 180 Pfund schweres Exemplar von 33 Zoll Durchmesser und 12 Fuß Brennweite noch gegenwärtig im Cabinet der Pariser Akademie, zwei andere in Petersburg und in Dresden, und ein kleineres von 24 Zoll Durchmesser und 6 Fuß Brennweite in Görlitz sich befindet. Da es nicht gelang, das letztere für die Londoner Ausstellung zu erwerben, so war es doppelt erstaunlich, wenigstens in einem, wenn auch kleineren Exemplare Schlesien durch die Apparate seines berühmten Landsmannes auf der Londoner Ausstellung vertreten zu wissen. Damit ist aber die Reihe der interessanten Fürstensteiner Ausstellungs-Objekte noch nicht abgeschlossen. Es sind von ihnen noch nach London gegangen ein electrisches Ei aus den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts, durch seine Construction, den Styl seines Holzgestells und seiner Messingarbeit zu den ältesten Apparaten seiner Art gehörend, ferner ein Pyrometer von Muschenbroek, ein Hygrometer und eine Collection interessanter und sehr wohl erhalten erster astronomischer Apparate aus derselben Zeit, bestehend aus Astrolabien, Quadranten mit Dioptern zur Beobachtung der Sonnenbahnen, ringsförmigen Aequatorial-Sonnenuhren, Kalendarien, einem Apparat zur Veranschaulichung der Aenderung des Datums bei Reisen nach West und Ost um die Erde, endlich noch eine durch Alter und Ursprung interessante, im Anfang des vorigen Jahrhunderts im Orient versetzte Taschenuhr mit arabischen Zeichen, Monat, Tag und Stunde angebend. Es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß diese Sammlung interessanter Apparate dem Grafen von Hochberg, welcher im Anfang des vorigen Jahrhunderts das neue Schloß in Fürstenstein erbaute und dessen Modell in Lebensgröße in einem der Zimmer des Schlosses sich befindet, ihre Entstehung verankt, sie bildet gegenwärtig einen in historischer Beziehung sehr wertvollen Theil der verhältnismäßig zahlreichen hiesigen Anmeldungen zur Londoner Ausstellung. — Die Reihe dieser Anmeldungen ist jetzt durch Herrn Geh. Rath Professor Dr. Göppert geschlossen worden. Außer einem Modell der Rafflesia Arnoldi, der größten, in Sumatra einheimischen Blume der Erde, ist die in einem Atlas vereinigte und durch Pläne und Photographien erläuterte Schilderung des botanischen Gartens und der ihm eigenthümlichen, den botanischen Unterricht in systematischer, morphologischer und physiologischer Hinsicht betreffenden Einrichtungen von ihm nach London gesandt worden. Dreißig große Photographien unter Glas und Rahmen beziehen sich auf Einzelheiten derselben. — Inzwischen ist der offizielle Bericht des deutschen Central-Comite's an Ihre Königlichen und Kaiserlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin des deutschen Reichs den Zweig-Comite's zugegangen. Wir entlehnen demselben die Mittheilung, daß 40 Zweig-Comite's im deutschen Reich, unter ihnen sind mit Ausnahme von Heidelberg alle Universitätsstädte vertreten, die Vorbereitungen zur Ausstellung, wie aus der Zahl der Anmeldungen hervorgeht, in der unverhältnismäßig kurzen Zeit von wenigen Monaten mit Glück betrieben haben. Es sind bis jetzt 311 Aussteller aus dem deutschen Reich, darunter 23 Anmeldungen aus Schlesien, mit 2492 Gegenständen in London vertreten. Auf der Wiener Weltausstellung, für welche die Vorbereitungen von einer wohlorganisierten, mit reichen Mitteln ausgestatteten Reichs-Commission geleitet, ebenso viele Jahre, wie in dem gegenwärtigen Falle Monate im Anspruch nahmen, war das deutsche Reich nur durch 127 Aussteller wissenschaftlicher Apparate vertreten. Aber auch, was Mannigfaltigkeit und Interesse der Ausstellungsgegenstände anlangt, dürfte sich die deutsche Besichtigung der internationalen Ausstellung derjenigen anderer Nationen würdig zur Seite stellen. Was von Deutschland gesendet wird, ist, abgesehen von den zahlreichen, historisch merkwürdigen Instrumenten, welche sich aus den verschiedensten Gegenden zusammengesunden haben, eine Auswahl der besten wissenschaftlichen Apparate, welche in unserem Vaterlande hergestellt werden. Sämtliche zur Ausstellung gelangenden Objekte sind vor ihrer Annahme einer Prüfung von Seiten Delegierter des Berliner Comite's oder der Zweig-Comite's unterworfen worden. Das Comite glaubt diesen Umstand ganz besonders betonen zu müssen, da in der That bei der Besichtigung der diesjährigen Londoner Ausstellung zum ersten Male einem Princip Rechnung getragen worden ist, welches, obwohl in anderen

Ländern längst anerkannt, gleichwohl in Deutschland bei den Vorbereitungen für frühere internationale Ausstellungen nicht zur Geltung gekommen ist. — Der wahre Werth der deutschen Besichtigung wird sich erst beurtheilen lassen, wenn sämtliche Apparate in übersichtlicher Aufstellung geordnet sein werden, und wenn die Vergleichung mit den Leistungen anderer Nationen einen richtigen Maßstab für diese Beurtheilung geliefert haben wird. Eine solche Beurtheilung sämtlicher Ausstellungsgegenstände von sachkundiger Seite, sowie eine auf dieser Beurtheilung fußende, systematische Berichterstattung erscheinen als die Ziele, welche zunächst anzustreben sind, deren Erreichung aber in sicherer Aussicht steht.

P. — [Ernennung.] Der Director des Hebammeninstituts hier selbst, Dr. Bruno Langer ist zum Sanitätsrat ernannt worden.

r. [Petition wegen Errichtung einer Getreide-Markthalle.] Wir geben nachstehend den Inhalt einer an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung gerichteten, von einer großen Anzahl hiesiger Firmen und Gewerbetreibenden unterzeichneten Petition, den Bau einer Getreidehalle betreffend, im Auszuge wieder. Die Petenten schildern die Drangsale, welchen die Besucher des Getreidemarkts, namentlich zur Winterszeit, ausgesetzt sind, und begründen die Notwendigkeit einer geeigneten Vertheilung, die auch von Seiten der Stadt in Verlängerung der hohen Bedeutung des hiesigen Marktes, auf dem durchschnittlich täglich über 10,000 Centner dieser Produkte umgesetzt werden, bereits anerkannt worden sei, da bei Aufnahme der leichten Stadionleite zum Zwecke des Baues einer Getreide-Markthalle 40,000 Thlr. in Ansatz gekommen seien. Die Ausführung sei jetzt unterblieben und als Grund hören die Petenten die Behauptung aufstellen, daß dem Hallenbau anderen Bedürfnissen gegenüber die Priorität nicht zuerkannt werden könne, weil der Bau angeblich nicht kommunalen Zwecken zu Gute käme. Das wollen die Petenten in keiner Weise zugestehen und fahren dann fort: „Die Marktbewohner recrutieren sich bekanntlich aus Büßern, Bäckern, Bäckern, Saat- und Getreidehändlern, Märschen etc., die zusammen einen recht ansehnlichen Theil der steuerzahlenden Bürger repräsentieren und hinter diesen stehen tausende von Arbeitern, die ebenfalls zu den Bürgern der Stadt zählen. Die Statistik der Stadt weist nach, daß die Steuerquote der Markt besuchenden Bürger die Durchschnittsquote der Kaufleute bedeutend übersteigt. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß die freie Konkurrenz des Angebots und der Nachfrage der wichtigsten Produkte, wie Brotsfrüchte etc. mittelbar jedenfalls dem einzelnen Consumenten zu Gute kommt, so wie irgende und nachtheilige Einsicht vollends den Boden verliert. Das Wachsthum der Stadt steht mit ihrem Handel in inniger Beziehung und die Pflege des Handels ist direct oder indirect allen Einwohnern von Nutzen. Die Stadt hat als natürliche Schöpferin und Beschützerin ihrer Märkte die Verpflichtung, einen so lebensfähigen Verkehr, einen so wichtigen Factor der eigenen Existenz nach Kräften zu stützen und zu fördern. Sobald, wie hier, der Marktverkehr durch Witterungsseinflüsse benachtheilt, ja vorübergehend ganz und gar unmöglich gemacht wird, dann, meinen wir, wäre es Sache unserer berufenen Vertreter und unserer Behörden, Abhilfe zu schaffen, damit die Steuerlast der Stadt nicht erlahme. Die Büder unserer Stadt dürfen und werden sich am wenigsten der Wahrnehmung verschließen, daß Handel und Verkehr Breslaus überdies in dem letzten Jahrzehnt unbestreitbar arge Einbuße erlitten haben.“ Schließlich glauben die Petenten nicht unerwähnt lassen zu dürfen, daß es der Stadt ein Leichtes sein wird, durch Vermietung von Comptoirs, eines Restaurants etc. innerhalb der zu erbauenden Halle oder in Form eines Markstandgeldes einen Modus zur Verzinsung und Amortisation des Anlagecapitals zu finden. Die Petenten verlangen keinen ornamentalen, kostspieligen Bau, sondern wollen nur durch den Schutz vor Witterungsseinflüssen den Marktverkehr gefördert sehen und bitten die Stadtverordneten-Versammlung, unter Berücksichtigung vorstehender Motive dahin zu wirken, daß mit dem Bau der seit Jahren sehnlich gewünschten Markthalle und deren Überlassung zur Abhaltung des Getreidemarktes möglichst noch in diesem Jahre vorgedrungen werde. — Die Petition ist vor einigen Tagen an den Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung abgegangen worden und dürfte in einer der nächsten Sitzungen zur Beratung kommen. Die Anhänger darüber, ob der Bau einer Getreide-Markthalle ein communales Bedürfnis sei, sind sehr getheilt; mit gleichem Recht könnte jede andere Kategorie von Gewerbetreibenden, welche sich täglich oder in längeren Zwischenräumen im Interesse ihres Gewerbebetriebs zu versammeln wünschen, die Errichtung eines geschlossenen Raumes auf einem geeigneten Blatte der Stadt von der Kommunalverwaltung fordern; diese kann und darf aber nur solche Zwecke fördern, welche der ungetheilten Allgemeinheit der Bevölkerung zu Gute kommen. Derjenige Theil der hiesigen Kaufmannschaft, welcher für seine Zwecke eines Börsensaales benötigte, hat solchen aus eigenen Mitteln herrichten lassen. Die Petition erwähnt nur ganz beiläufig, daß bei Aufnahme der leichten Stadionleite zum Zwecke des Baues einer Getreide-Markthalle die Summe von 40,000 Thlr. in Ansatz gekommen sei; sie leitet aus dieser Thatache ganz richtig noch nicht die Berechtigung her, den Bau bestimmt zu fordern oder denselben als ein communales Bedürfnis anzuerkennen. Es wird Niemand in Abrede stellen können, daß die Errichtung von Contagionshäusern ein dringenderes Bedürfnis sei und doch sind diejenigen Mittel, welche in derselben Anleide in diesem Zwecke in Ansatz gebracht worden sind, einzweißen ganz und gar keine Berechtigung zur Erweiterung des Wasserbehördes verwandt worden. — Aber nichtsdestoweniger sind die Drangsale, welche die Petenten schildern, den Marktverkehr überaus beeinträchtigend und eine Abhilfe im gesundheitlichen Interesse der Marktbewohner dringend wünschenswert; wir erinnern uns, daß vor langerer Zeit die Verlegung des Getreidemarkts nach den Räumen der Schlesischen Centralbank (Rägerhof) intendirt war, aber hauptsächlich darum nicht zur Ausführung gelangte, weil ein großer Theil der Getreidehändler gegen die Verlegung in die Räume einer Acliengesellschaft, welche selbst schwungbaren Getreidehandel betreibt, protestierte. Im Übrigen schien jener geräumige Hof, der Schutz gegen die Sonnenlucht wie durch den vorhandenen Saal gegen alle Unbilden der Witterung bietet, mit Rücksicht auf die Nähe dreier Bahnhöfe, der Oder und wegen der an Ort und Stelle vorhandenen großen Speicheräume zur Abhaltung des Getreidemarktes recht geeignet. Zur Zeit besteht jene Contagionsgesellschaft nicht mehr; wie wäre es, wenn man den früheren Plan, die Verlegung des Getreidemarktes nach dem Rägerhof betreffend, wieder aufzunehme?

** [Communales.] Die neulich ausgesprochene Vermuthung hat sich bestätigt, Montag, den 24. April wird eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten stattfinden.

+ [Bürgerjubiläum.] Der Particulier und Stadtverordnete Herr Julius Burghart wurde gestern an seinem Jubiläumstage von einer großen Anzahl seiner Freunde und Verehrer beglückwünscht. Um 11 Uhr erschien in der Wohnung des Geehrten eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, welche aus den Herren Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck, Bürgermeister Geh. Regierungs-Rath Dr. Bartsch, den Stadträthen Becker, Müller und Nössler, dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald und den Stadtverordneten Geh. Regierungs-Rath von Görß, Geh. Sanitätsrat Dr. Gräßer, Kaufmann Anton Hübner etc. etc. bestand, und die dem Jubilar das Ehrenbürger-Diplom unserer Stadt überbrachten. Unter herzlicher Ansprache seitens des Herrn Oberbürgermeisters wurde dem neuen Ehrenbürger das Diplom überreicht, das folgendermaßen lautet:

„Wir zum Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe verleihen, unter Zustimmung der mitunterzeichneten Stadtverordneten-Versammlung hierdurch und Kraft der nach § 6 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 uns zustehenden Besugniß dem Stadtverordneten Ritter des Roten Adlerordens und Königlichen Kronenorden

Herrn Julius Burghart bei der Feier seines fünfzigjährigen Bürgerjubiläums das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt in aufrichtiger, dankbarer Anerkennung der hohen Verdienste, welche sich derfelbe während seines halbundertjährigen Bürgerthums in aufsichtsvoller, ehrgeiziger und erfolgreicher Vertretung des Gemeinwesens als Stadtverordnete und in vielen anderen Ehrenämtern, namentlich in unermüdlicher, hingebender Fürsorge für das Wohl unserer Armen, Waisen und Kranken um die Stadt erworben hat.

Urkundlich ausgefertigt unter unserer Unterschrift und unserem großen Rathssiegel.“

So geheißen Breslau, den 14. April Achthundert sechs und siebzig. Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.</

findet. Über dem Diplom ist das Stadtwappen in bunten Farben, und an den Seiten, umgeben von Eichen-, Eichen- und Lorbeer-Guirlanden, das Rathaus, das Stadthaus, das Hospital zu Allerheiligen und das Knabenhospital zum heiligen Grab — die Städte seiner langjährigen Thätigkeit — in getreuer Abbildung angebracht. Das ganze Document liegt in einem mit Sammet ausgelegten braunen Lederetui, welches mit Silber beschnitten, und auf seiner Vorderseite mit dem massiv silbernen Stadtwappen versehen ist. — Aber auch noch andere städtische Körperchaften, denen der Gefeierte angehört, fanden sich im Laufe des Vormittags ein, um ihre Glückwünsche darzubringen. Der noch überaus rüstige Jubilar war über die ehrenden Beweise der Liebe und Achtung sichtlich gerührt und sprach den erschienenen wiederholte seinen innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

* [Waisenraths-Sitzung.] Nachdem nunmehr die Waisenräthe für die einzelnen Bezirke ernannt sind, ist Seitens des Magistrats eine Versammlung derselben, und zwar der in der inneren Stadt und auf dem rechten Oderufer liegenden Stadtbezirke, auf Mittwoch den 19. April im Stadtverordneten-Sitzungs-Saal anberaumt. Zweck derselben ist die Besprechung von Waisenraths-Angelegenheiten.

* [Sanitäts- und polizeiliche S.] Mehrfach ist in neuerer Zeit auf die Thätigkeit der Sanitäts-Commissionen hingewiesen und deren Rücksichtsvor Augen geführt worden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Beschaffung der Höfe, Cloken u. s. und die in Folge dessen herbeigeführte größere Reinlichkeit der Höfe u. s. wohlthätig auf den Gesundheitszustand der Einwohnerschaft wirken; wünschenswert jedoch erscheint es uns, daß diese Commission das Feld ihrer Thätigkeit noch mehr erweitern möchte. Wenn man bei dem gegenwärtig noch sehr fühlen Wetter gewunden ist, die Trebnitzer Chaussee oder die Matthiastraße zu passiren, so findet man an einzelnen Stellen die Lust von Gründen gewöngert, die jedenfalls der Gesundheit nicht zuträglich sind; es ruht dies von zwei Sumpflöchern her, deren erstes an dem Heider'schen Gießkeller, letzteres hinter der Elstauende-Jungfrauenkirche gelegen ist. Trotz vielen Petitionen ist es bisher nicht möglich geworden, die Zuschüttung derselben zu erreichen und gewiß könnten die Sanitäts-Commissionen der betreffenden Bezirke ein gutes Werk führen, wenn ihrem Einfluß die Befestigung dieses Unelbstandes gelingen möchte. — Wie soll es in der heißen Jahreszeit werden, wenn schon jetzt die Ausdürstungen dieser Stumpf sich in solcher Weise bemerkbar machen.

+ [Im Königlichen Impfinstitut,] welches am 1. dieses Monats von der Katharinenstraße nach dem Grundstück des Königl. Eichungsamtes, Vorwerkstraße Nr. 10, verlegt worden, haben die Vormüngungen begonnen. Zu diesen werden gegenwärtig gesunde und kräftige Kinder im ersten und zweiten Lebensjahr, gleichwohl wo sie wohnen, zugelassen, und werden für Abgabe von Schupoden-Lymphie entsprechende Prämien ertheilt. Mitte Mai beginnen die diesjährigen öffentlichen Impfungen. Von diesem Zeitpunkt an werden fortan im Königlichen Impfinstitut, in welchem Regierung- und Medicinalrat Dr. Wolff als Director, Dr. Reichel und Dr. G. Stern als Apotheker fungieren, nur die Kinder geimpft werden, die im vorherigen Jahre im Bereich des 7., 8., 9. und 10. Polizei-Commissariats geboren sind. Die erste Impfung der Kinder der übrigen Polizei-Commissariats, sowie die Wiederimpfung sämtlicher Schulkindern liegt also dann vom Magistrat erwartete Impfärzte ob. Die Impfungen geschehen unentgeltlich und finden Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, statt. Acht Tage nach der Impfung sind die Impfinge dem impfenden Arzte wieder vorzu stellen, der über den Erfolg derselben die erforderlichen Impfscheine ausstellt.

S. [In den Räumen der Gesellschaft der Freunde] ist seit dem Anfang dieses Monats eine Ausstellung derjenigen Projekte eröffnet, welche für den Bau eines Gesellschaftshauses auf Grund eines früheren öffentlichen Concurrauszeichnens eingegangen sind; es sind dies ungefähr 30 verschiedene Arbeiten, welche in mehr als 200 Blättern das zu erbauende Gesellschaftshaus in seinen einzelnen Theilen darstellen. Außer den besten hiesigen Architekten haben sich viele auswärtige Bewerber gefunden, so daß mit wenigen Ausnahmen die ausgestellten Blätter als vorzügliche Leistungen betrachtet werden können; der überaus rege Besuch, namentlich Seitens der Fachmänner, zeigt, daß die Ausstellung selbst von großem Interesse für sie ist und da auch der Laie in der Vergleichung der verschiedenen Ausschreibungen und in der Beurteilung der zum Theil vorzüglich ausgeführten Zeichnungen viel Unterhaltendes findet, verfehlen wir nicht, unsere Leser zum Besuch der Ausstellung, welche im Locale der Gesellschaft, Tauenienplatz Nr. 1, findet und nur während der zwei Feiertage geöffnet bleibt, aufzufordern.

* [Zur Möglichkeit des telegraphirenden Publikums] ist die Einrichtung getroffen, daß der ein Telegramm überbringende Telegraphenbote die etwaige telegraphische Antwort gleich zur Telegraphenstation mit zurücknehmen muß, wenn dieselbe ihm innerhalb höchstens 5 Minuten übergeben und ein Groschen Zuflussgebühr bezahlt wird; man braucht also dann die Dienstboten nicht nach den in großen Orten mitunter noch recht entfernten Telegraphenstation zu schicken.

[Das neue Raubthierhaus des zoologischen Gartens.] Dieses Gebäude, jedenthalts die größte Biere unter den Gartens, ist eben jetzt in seiner Totalität eröffnet und wird nach Vollendung der von Rechsigel und Scholz ausgeführten Malerarbeiten sofort bezogen werden. Was architektonischer Seite etwas bemängelt werden, scheint mir, dem Anmut meiner Thiere, gerade ein Vorzug. Allgemein nämlich und ganz besonders, bevor die eisernen Baumfester eingesetzt waren, machten die den Mittelbau und Edipavillon tragenden Säulen den Eindruck der Schwäche, so daß sogar Bedenken über deren Tragfähigkeit aufstiegen. Ursprünglich waren ungleich massigere Säulen vorgesehen, wie sie architektonisch auch gerechtfertigt sein mögen; im Interesse meiner Thiere aber und des Publikums schien es möglich, dünne Säulen wünschenswert, weil wie alles Eisenwerk ganz besonders aber diese Säulen die Ansicht der ausgestellten Thiere schwägern. Die Zweifel über die Tragfähigkeit sind bestimmt, sowie die eisernen Felder als Mittenträger sich einfingen. Durch die Hierlichkeit der Säulen würde das eiserne Gehege — aus G. Trelenberg's Werkstatt — an Hierlichkeit gewonnen haben und macht weit eher den Eindruck einer lustigen Voliere als von Verliesen und Zwinger blutiger Bestien. Anders wieder wurde besonders der äußere Mittelraum zu groß besunden und in Wahrheit erscheint darin unser mächtiger Löwe dem an die Menageriekäfige des alten Hauses gewohnt Auge kleiner als sonst. Es galt aber auch dem Thiere sein Recht zu wahren und sicherlich wird man auf seine Täuschung gern verzichten, um den König der Thiere auch einmal einen naturwissenschaftlichen Anlauf nehmen zu lassen, wie er uns in Dankbarkeit sofort bei seinem Eintreten gezeigt hat. Uebrigens ist der Raum immer noch kaum so groß, als die großen Ausstellungen in Dresden, Berlin und Frankfurt. Die innere Einrichtung ist der in anderen Raubthierhäusern ähnlich, nur dies hat das untere voraus, daß die einzellen durch bemalige Zwischenwände getheilt werden können. Zwei Thiere, z. B. jene beiden Tiger oder die Löwenpaare müssen bei der Fütterung getrennt werden. Ohne die bei uns angebrachte Vorlehrung müßte also zu dem angegebenen Zwecke ein ganzer Nachbarläufig leer stehen bleiben, wodurch — abgesehen davon, daß ein nicht befreiter Käfig stets einen traurigen Eindruck macht — in unjener 10 Zellen nur 10 Thiere unterzubringen gewesen sein würden, während uns obige Einrichtung notwendigen Falles gestattet 20 Thieren, d. h. 10 Paaren Raum zu geben. In anderen Gartens, so in Dresden, hat man sich in der Weise geholfen, daß man einen Theil, etwa ein Drittel, durch eine feststehende Wand abgetrennt hat. Dadurch wird aber ein bis zur kurzen Fütterungszeit leerstehender Käfig erzeugt die Symmetrie der Zellenreihe gestört und was der größte Nachteil ist, der für die Thiere als Wohnung bestimmte Raum verkleinert. Bei der Höhe und Tiefe unserer Käfige würde es ungewöhnlich gewesen sein, Scheidewand wie in Menagerien oder auch in unserem alten Raubthierhaus einzuschließen. Dem ist dadurch abgeholfen worden, daß zwei Dritttheile der Scheidewand durch Gegengewichte leicht beweglich aus einem Falsch in der Käfigdecke heraus niedergelassen wird und alsdann nur das untere, leicht zu handhabende Drittheil der Wandung einzuschieben ist. Bis jetzt hat sich dieses Auskunftsmitte vorzüglich bewährt und findet bei allen Sachverständigen Anklang. — Über die Hierlichkeit des gewaltigen Raumes kann erst der kommende Winter vollen Aufschluß geben. Bis jetzt hat die Luftheizungsanlage, angelegt von Doberschinsky und Sohn, für Mittelraum und unter Seitenflügel trog des kalten Winters so vollständig genügt, daß selbst an den grimmigsten Tagen eine 5-6-stündige Belebung des Ofens bei verhältnismäßig geringem Kohlenbedarf sich ausreichend erwiesen hat. Jedoch können wir uns dieser Anlage um so mehr freuen, als selbst in dem kostbaren Berliner Dönhäuserhaus der vierfachen Luftheizung, ebenso wie der Wasserheizung im dortigen Raubthierhause durch eisene Ofen nachgeholfen werden müssen.

Schlegel.

* [Zoologischer Garten.] Die Holzscheidewand, durch welche bislang das neue Raubthierhaus innerhalb in 2 Theile getrennt wurde, ist gefallen und gewährt die lange gestreckte Flucht einen imposanten Anblick. Die Ausstellung der zur Giraffen-Lotterie eingegangenen Gewinnegegenstände beginnt mit heut, auch das als Hauptgewinn angekauft Pianino steht zur Ansicht aus.

+ [Zur bevorstehenden Schaffaus- und Ausstellung, welche im

nächsten Monat auf dem freien Platz der sogenannten Schäferwiese, gleich hinter dem Gießhaus „zum polnischen Bierhof“ in der Obervorstadt stattfindet, werden bereits seit einigen Tagen die notwendigen Baulehren errichtet.

— d. [Die gärtnerischen Anlagen,] welche auf Beschluss der städtischen Behörden auf beiden Seiten und hinter der neu erbauten Salvatorkirche zur Ausführung gebracht werden sollen, werden noch in diesem Frühjahr in Angriff genommen. Alle diesen Kräuter, welche jene Aderlächen pachtweise innehaben und bereits mit der Frühjahrsbestellung begonnen hatten, haben am vergangenen Donnerstag die Belebung erhalten, mit ihren Arbeiten innewohnen.

Th. [Der Tod Jesu.] Die diesmalige Aufführung des Grau'schen Dramas „Der Tod Jesu“ durch den königl. Musikkirector Thoma am Charfreitag fiel in allen Theilen vorzüglich aus. Die Soli hatten übernommen: Krl. C. Doniges, die Herren Törnig und Lehmann; eine talentvolle Schülerin der Erstgenannten sang zum ersten Male die kleinere Sopranpartie mit viel Glanz.

— [Der Director des Feld'schen Musik-Instituts, H. G. Lauertbach,] führte vor einem annehmlichen Zuhörerkreise am 11. und 12. April die musikalischen Leistungen seiner Schüler in den schönen Räumen des Instituts vor. — Den Intentionen des Begründers der Anstalt treu, wurden nur erprobte Compositionen zu Gehör gebracht, welche in ihrer Ausführung volles Lob ernteten. Von den Productionen der Schüler der Selecta am Abend des 12. April heben wir Phantasiestücke von Schumann und die D-moll-Sonate von Beethoven hervor, welche das Maß weit übertrafen, das man an Eleven zu stellen gewöhnt ist. — Der Fortschritt in der Musik fand seine Vertretung im Vortrage einer Composition auf der Neulaciatur.

+ [Im romantisch gelegenen Schießwerdergarten,] welcher wieder im schönen Frühjahrsschmuck prangt, ist in diesem Jahre eine we sentliche Veränderung eingetreten. Nicht nur, daß ein neuer und höchst umfältiger Pächter in der Person des Herrn Restaurateurs Schütz eingetreten ist, der Alles in der comfortablesten Weise umgestaltet und renovirt hat, so wird aber auch im Laufe des Sommers das Musikkorps des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung des Königlichen Musikkirectors Englich an den Sonn- und Feiertagen hier concertiren. Die erwähnten Concerte nehmen am ersten Osterfeiertage hier ihren Anfang.

— d. [Zur Masern-Epidemie.] Die gegenwärtig hierbei unter den Kindern herrschenden Masern haben einen epidemischen Charakter angenommen. Referent wird von Aertern darauf außerordentlich gemacht, alle diejenigen Eltern, Erzieher u. c., deren Kinder an Masern erkrankt sind und nicht in ärztlicher Behandlung stehen, zu erinnern, die Erkrankungsfälle wenigstens politisch anzumelden, damit die nötigen Vorkehrungen getroffen werden, der weiteren Verbreitung der Masern Einhalt zu thun.

=β= [Butterrevision.] Die durch den Polizei-Commissarius Glas vorgenommene Revision der auf dem Ringe zum Verlauf gestellten Butter nach Qualität und Quantität ergab in Bezug auf lebhafte vielseitige Fälschungen, da bei einem halben Pfund = 250 Gramm 6-20 Gramm Gewichtsmangel festgestellt wurde. Eine Frau aus der Trebnitzer Gegend wurde wegen ganz alter Butter vorwurft.

* [Ausbrüten der Feuerwehr.] Die Feuerwehr rückte vorgestern Abend nach der Klosterstraße 90 zu einem Schornsteinbrande und dann nach der Marstraße Nr. 1, woselbst in einer Parterre-Wohnung Lumpen brannten, aus, fand aber in beiden Fällen eine Gefahr nicht mehr vor.

+ [Extrahirt nach Berlin und Wien.] Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde der von Riesel arrangierte Extrazug nach Berlin vom Oberstüchsen-Bahnhof abgeflogen. Es hatten sich von Breslau aus ca. 150 Personen befreit, doch werden unterwegs auf den verschiedenen Zwischenstationen noch eine Anzahl Passagiere daran Theil nehmen. Die Beteiligung an den projectirten Wiener Extrazügen war hingegen eine so geringe, daß das Unternehmen gar nicht erst zu Stande gekommen ist. Die betreffenden Reisenden, die sich hierzu gemeldet hatten, sind aber demontageadert mit den gewöhnlichen Personenzügen im Laufe des heutigen Tages zu den ausbedungen Extrazugpreisen nach Wien befördert worden. Die Retourbillets haben bei beiden Zügen tägliche Gültigkeit.

X. [Feuer-Taucher-Apparat.] Heute Nachmittag 4½ Uhr fand auf dem Turnplatz des Eichenparks die erste Vorstellung des Capitän Ahlstrom in seinem Feuer-Taucher-Apparate statt. Obwohl das Weiter zu dieser ersten Vorstellung sehr ungünstig war, wurde dieselbe doch sehr zahlreich besucht. Es wohnten derselben der Herr Oberpräsident, der Herr Polizeipräsident, mehrere Magistratsmitglieder, die Herren der Sicherungs-Deputation und sämtliche Beamten der hiesigen Feuerwehr bei. Unter den zahlreichen Zuschauern bemerkten wir viele Deputationen der auswärtigen Feuerwehren; auch war das hiesige Offizierkorps zahlreich vertreten. Vier große Haufen Scheitholz wurden von der Feuerwehr mit Petroleum getränkt und angezündet. Bei dem ziemlich starken Nordostwind standen diese Haufen bald in hellen Flammen. Der Capitän ging, von den Anwesenden freundlich begrüßt, mitten in's Feuermeer; derselbe führte, wie wir schon früher bemerkten, verschiedene Evolutionen mitten in den Flammen aus. Nach ungefähr ¾ Stunden verließ er, von allen Anwesenden mit lautem Bravo bewillkommen, die Flammen und legte den Apparat in Gegenwart des Publikums ab. Über die vorzügliche Wirkung dieses Taucherapparates waren Alle erstaunt und prophezeiten demselben eine große Zukunft. Auf allgemeines Verlangen wird der Capitän auch noch während der drei Feiertage Vorstellungen geben, auf welche wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen. Der Apparat ist durch den preuß. Staat patentirt; der Verkauf der Patente ist der Firma Brandt u. v. Naujoki in Berlin übertragen worden. Käufer der Patente können ihre Apparate bei der Norddeutschen Gummi- und Guttapercha-Fabrik, vormals Jonrobart und Reimers, Actien-Gesellschaft in Berlin, anfertigen lassen.

+ [Aufgefundern Leichnam.] In der Gegend bei Majeswil, Kreis Breslau, wurde gestern die Leiche eines großen, starken und kräftigen Mannes aus dem Oderstrom gezogen. Der Enterte, welcher schon mehrere Tage im Wasser gelegen zu haben schien, hat grau meliertes Kopfhaar und einen schwarzen Bollbart. Da derselbe ohne Rock und nur mit Weste, Beinkleider und Gamaschen bekleidet war, so läßt sich annehmen, daß in diesem Falle ein Selbstmord vorliegt. In seiner Westentasche befand sich eine silberne Cylinderuhr und an den Fingern seiner rechten Hand zwei goldene Ringe, wovon der eine ein Trauring mit „J. F. 6. Juni 1856“ bezeichnet ist.

+ [Aufgefundern Leichnam.] In der Gegend bei Majeswil, Kreis Breslau, wurde gestern die Leiche eines großen, starken und kräftigen Mannes aus dem Oderstrom gezogen. Der Enterte, welcher schon mehrere Tage im Wasser gelegen zu haben schien, hat grau meliertes Kopfhaar und einen schwarzen Bollbart. Da derselbe ohne Rock und nur mit Weste, Beinkleider und Gamaschen bekleidet war, so läßt sich annehmen, daß in diesem Falle ein Selbstmord vorliegt. In seiner Westentasche befand sich eine silberne Cylinderuhr und an den Fingern seiner rechten Hand zwei goldene Ringe, wovon der eine ein Trauring mit „J. F. 6. Juni 1856“ bezeichnet ist.

+ [Vermisst] wird seit dem 11. d. Mts. der auf der Klosterstraße 83 wohnhafte 31 Jahre alte Zimmergeselle Eduard Scherer. Der Erwähnte, welcher sich an diesem Tage früh 6 Uhr von seiner Behausung auf Arbeit begeben hat, ist auf der Bautelle nicht eingetroffen, und befürchten die Seinen, daß ihn auf dem Wege dahin irgend ein Unglück zugestochen sein dürfte. — Auf der Hubenstraße wurde gestern Nachmittag um 3 Uhr ein gut gekleidetes 3 Jahre altes Mädchen angeliefert, das sich bis dahin verirrt hat. Die Kleine, welche sehr undeutlich spricht, kann weder den Namen ihrer Eltern noch deren Wohnung angeben, und ist dieselbe einstweilen bei der Frau Böttcherfeste Wächter, Hubenstraße Nr. 6 untergebracht worden. Das Mädchen ist mit grauem schwarzgestreiften Blaustrüdelchen bekleidet.

+ [Polizeiliche S.] Zu dem Specereigewölbe Mathiasstr. Nr. 18 wurde gestern eine auf der Neue Junfernstraße wohnhafte Aufsehersfrau bestossen, welche in demselben Augenblide, als sich der allein im Laden anwesende Kaufmannslehrling nach dem Keller begeben mußte, um Waren heraufzuholen, inzwischen aus der Kassenschublade die Summe von 9 Mark entwendet hatte. Der Diebstahl wurde gleich bemerkt und die Verdächtige angeholt. Obgleich die Diebin sich aufs Leugnen legte, so wurde das gestohlene Geld bei ihr vorgesunden, und konnte somit die Schuldige der That überführt werden. — In der Dominikanerkirche wurde gestern einer Frau ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt aus ihrer Kleider tasche entwendet. — Einem in der Fürstenstraße Nr. 36 conditionirenden Brennergebäude wurde mittels gewaltfamen Einbruchs in der Nacht vom 12. zum 13. d. aus verschlossener Bodenkammer eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 90 Mark gestohlen. — Ebenso drangen Diebe in die verschlossene Wohnstube im Hochparterre des Hauses Friedrichstraße Nr. 80 ein, woselbst eine Kaumannslehrling nach dem Keller begeben mußte, um Waren heraufzuholen, inzwischen aus der Kassenschublade die Summe von 9 Mark entwendet hatte. Der Diebstahl wurde gleich bemerkt und die Verdächtige angeholt. Obgleich die Diebin sich aufs Leugnen legte, so wurde das gestohlene Geld bei ihr vorgesunden, und konnte somit die Schuldige der That überführt werden. — In der Dominikanerkirche wurde gestern einer Frau ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt aus ihrer Kleider tasche entwendet. — Einem in der Fürstenstraße Nr. 36 conditionirenden Brennergebäude wurde mittels gewaltfamen Einbruchs in der Nacht vom 12. zum 13. d. aus verschlossener Bodenkammer eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 90 Mark gestohlen. — Ebenso drangen Diebe in die verschlossene Wohnstube im Hochparterre des Hauses Friedrichstraße Nr. 80 ein, woselbst eine Kaumannslehrling nach dem Keller begeben mußte, um Waren heraufzuholen, inzwischen aus der Kassenschublade die Summe von 9 Mark entwendet hatte. Der Diebstahl wurde gleich bemerkt und die Verdächtige angeholt. Obgleich die Diebin sich aufs Leugnen legte, so wurde das gestohlene Geld bei ihr vorgesunden, und konnte somit die Schuldige der That überführt werden.

=β= [Von der Oder.] Das Wasser, das im langsamem fallen begrißt war, ist heute um 1 Fuß gewachsen. In Rattnitz liegen die Schiffer Brüder Daniel und Gottlieb Troche mit 3 Kahnern je mit 4-500 Tonnen Kohlen befrachtet, obwohl dieselben bereits unterhalb Dobers abgeleitet hatten, wegen Wassermangels fest. — In Oppeln liegen dagegen die Schiffer August Schreiber, Lorenz Kommander, Schwalski, Gallus und Kossol mit 6 Kahnern, welche für die Dampfziegelei Krempa engagiert waren, wegen Mangels an Ziegeln in Oppeln, wo sie sich mit Eisen und Blei befrachten und nach Berlin, Spandau und Stettin bestimmt sind, leider wegen des ungünstigen Wasserstandes volle Ladung nicht einnehmen können. — Oberhalb Oppeln ist die Fahrt in die „Wink“ für die Schiffahrt eine höchst gefahrvolle, da durch den Eisgang und das Hochwasser der Bau des Flügels weggerissen und das hierdurch gebildete Vorland den Schiffen große Schaden entstanden sind. So haben u. a. die Schiffer Hellmann, Glasmacher u.

on ihren Schiffen Schaden genommen und liegt es im Interesse der Schiffahrt, diesem Uebelstande baldigst abuhelfen. — An dem Eisbrecher vor der Brücke zu Brieg (vor dem Aufzuge) sind durch Abreissen von Brettern z. eisernen Schrauben blosgelegt, welche ebenfalls für die Schiffahrt gefährlich sind. — Endlich hört man auch vielfache Klagen über die Oberbrücke in Ohlau, welche einen so engen Aufzug hat, daß die mit gestellten Masten passirenden Schiffe nur mit großer Mühe und unter vielen Kosten durchfahren können. Es dürfte auch hier die zuständige Behörde für baldige Abhilfe Sorge tragen. — In den letzten Tagen fuhr hier eine „Märtschäde“ auf einem vis-à-vis des zoologischen Gartens stehenden Eisbrecher mit einer solchen Behemenz, daß die Märtschäde sich weilte; die Mannschaften retteten sich auf den zerstörten Stücken.

* [Personalien.] Berlieben: dem an dem Gymnasium zu Leobschütz beschäftigten Lehrer-Candidaten Julian Biaja eine ordentliche Lehrerstelle an der gedachten Anstalt. — Uebertragen: dem Tierarzt I. Klasse, Swierzy, die commissarische Verwaltung der Kreis-Tierarztkette des Kreises Cosel. — Bestätigt: die Vocation des Lehrers Poppe bei der Simultan-Schule zu Rosenberg O.-S. — Ernannt: der Berg-Assessor Biden zum Bergbeamten für das Bergrevier Ratibor mit dem Charakter als Bergmeister, der Berginspector Henner zum Bergwerksdirektor für das Bernsteinbergwerk zu Norden (Reg.-Berg, Königsberg). — Verzeigt: der Bergbeamte Kapuscinski in Tarnowitz unter Verleihung des Charakters als Bergmeister. — Ernannt: der Gerichtsassessor Gräfe zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Rybnik, die Gerichts-Asseksoren Faulhaber und Thiele zu Kreisrichtern an der gedachten Anstalt. — Uebertragen: dem Tierarzt I. Klasse, Swierzy, die commissarische Verwaltung der Kreis-Tierarztkette des Kreises Cosel. — Bestätigt: die Vocation des Lehrers Poppe bei der Simultan-Schule zu Rosenberg O.-S. — Ernannt: der Berg-Assessor Biden zum Bergbeamten für das Bergrevier Ratibor mit dem Charakter als Bergmeister, der Berginspector Henner zum Bergwerksdirektor für das Bernsteinbergwerk zu Norden (Reg.-Berg, Königsberg). — Verzeigt: der Bergbeamte Kapuscinski in Tarnowitz unter Verleihung des Charakters als Bergmeister.

Ernannt: der Gerichtsassessor Gräfe zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Rybnik, die Gerichts-Asseksoren Faulhaber und Thiele zu Kreisrichtern bei dem Kreisgericht zu Beuthen O.-S., die Rechtscommission-Herrmann Jopke und Paul Gebert zu Referendarien, der Bureau-Assistent Knezel in Pitschen zum Secretär, Depositalkassen-Rendant und Gerichtskosten-Exheimer bei dem Kreisgericht Beuthen O.-S. mit der Funktion bei der Gerichts-Deputation Tarnowitz, der Civil-Supernumer

November v. J. Abends zwischen 9 und 10 Uhr, trat Gräfer in die Gaststube des Hotels „zum weißen Lamm“ und verlangte ein Seidel Bier. Der Kellner Richter hielt ihm für betrunken, verweigerte deshalb das Bier und forderte ihn auf, das Local sofort zu verlassen. Da Gräfer hierzu keine Lust bezeugte, ließ ihn der Kellner durch die beiden Haushälter des Hotels hinausbringen. In Folge dessen entstand eine arge Schlägerei, an der sich auch der Lobkutscher Rupprecht beteiligte, indem er den Haushaltern Hilfe leistete. Außer ihm war auch der Arbeiter Scheidt hinzugekommen und hatte dem Gräfer mit einem Puzzel, an welches Kleider während der Reinigung gehangen werden, gedroht. Gräfer entwand ihm sofort das Puzzel, vertheidigte sich mit demselben gegen die Haushälter und den Lobkutscher Rupprecht und hielt Letzteren dergestalt auf die Nase, daß dieselbe stark blutete. Einer der Haushälter erging nur von einem Wasserzuber das Mittelholz der Zuberstangen und schlug damit dem Gräfer das Puzzel aus der Hand, worauf Letzterer überwältigt, zu Boden geworfen und mit dem Zuberholz arg gemitschelt vulgo „gründlich verarbeitet“ wurde. Trotz alledem gelang es ihm, sich seiner Gegner wieder zu entledigen und ihnen sogar noch das Zuberholz zu entwinden. Mit dieser Waffe vollstieß er sich nun gegenüber der Haushälter des Hotels und rief mit den Worten: „Kommt jetzt nur her, ich bin Euch Allen gewachsen, ich schlag Euch Alle tot!“ wütend und blind um sich. In diesem Augenblicke gerade wollte Niedensfür auf seinem Heimwege still und ruhig vorübergehen, als ihn von den gewaltigen Hieben des Gräfer drei dergestalt auf den Kopf trafen, daß er zu Boden sank. Er wurde zwar — nachdem Gräfer sich entfernt hatte — vom Boden wieder aufgerichtet, aber weder verletzt, noch irgendwo zur Pflege untergebracht, sondern mittels- und rücksichtslos seinem Schicksal überlassen. Wäre er ins Krankenhaus geschafft und ein Arzt gerufen worden, so hätte er möglicher Weise noch vom Tode gerettet werden können. Wie Leute gesehen, bat er sich mühsam und blutend an den Häusern fortgeschleppt bis vor das Frankensteinertor, wo er endlich auf der Halbendorfer Straße in Folge des starken Blutverlustes und hinzutretenem Schlagfluss tot niedersank. Gräfer wurde — wie schon mitgetheilt — wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurtheilt.

** Cudowa, 14. April. [Vom Bade.] Im vorigen Jahr hat Cudowa zu seinen unübertraglichen Stahlbädern einen Nebenbuhler und glücklichen Ergänzer gefunden. Ein schwefelfaures Eisen haltender Moor von der Qualität Franzensbades (s. die physiologischen und therapeutischen Wirkungen der Moor- resp. Eisenmoor-Bäder nach eigenen Untersuchungen von Dr. Johannes Jacob, Badearzt in Cudowa) wird seit vorigem Jahr in einem dazu erbauten Hause zu Bädern verwendet. Die Wirkungen Cudowas bestehen in Heilung von Blutarmuth und allem damit verbundenen oder daraus hervorgehenden oder sie erzeugenden Krankheiten. Cudowa bietet jetzt denselben Heilsatz wie Franzensbad und nicht besonders seinen Zuruf an die preußische Frauenwelt, welche nicht mehr nach dem Auslande zu gehen braucht, um Heilung von den Folgen ihrer schweren Mutterpflichten zu finden. Wirkstände, welche sich im vorigen Jahr an den Einrichtungen der Moorbad-Anstalt herausgestellt, sind an der Hand der Erfahrung befeitigt worden. Ein mit Luxus eingerichtetes Dampfbad steht unmittelbar ans Moorbad; alle Arten von Douchen (Brehmerische u. a.) vervollständigen unsere manigfachen Heilmittel gegen Blut-, Nerven-, rheumatische und dyskratische Leiden. Ein neues Kurhotel wird in diesem Jahre eröffnet werden. Seit Herbst vorigen Jahres besitzt Cudowa in der Entfernung von etwa 7 Kilom. einen Bahnhof, welcher von Wien in 10 Stunden, von Berlin in 11 Stunden, von Breslau in 7 Stunden zu erreichen ist, und von wo stets bereite Droschen den Reisenden auf vorzüglicher Kunstroute in 30 Minuten nach Cudowa führen; es ist dies der Bahnhof der k. k. österreichischen Staatsbahn, unmittelbar bei der Stadt Nachod gelegen. Ueber die Reiserouten geben verschiedene Zeitungen von Zeit zu Zeit durch Anzeigen der Bade-Direction Auskunft, welche auch brieflich zu besonderen Aufschlüssen über die zahlreiche medicinische Literatur der rührigen Ärzte des Bades bereit ist. Der Besitzer des Bades Cudowa gewährt auch in diesem Jahr freien Gebrauch der Stahlquellen an Subaltern-Beamte des preußischen Staats, Elementarlehrer und Subaltern-Militärs vom 15. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis Ende September. Außerdem werden dem Freikirchenlehrer Zimmer von 4 bis 10 Mark pro Woche von der Direction überwiezen.

△ Dels, 14. April. [Wohltätiges. — Schulprüfungen.] Der Vorstand des Harmonie-Vereins bestehend aus den Herren Apotheker Dehlburg, Seifensfabrikant Regner, Bädermeister Schwarzer und Zimmermeister Scholz hat zum Besten der Überbewohnten eine Theater-Vorstellung veranstaltet, welche den ungeliebtesten Besuch fand. Es stehen dem Vereine recht tüchtige Kräfte sowohl Damen als Herren zur Verfügung, welche mit Begeisterung und Hingabe an ihre Aufgaben herangehen. — Die öffentlichen Schulprüfungen in der höheren Töchterakademie des Fräulein Spruth und in der evangelischen Stadtschule (in der katholischen Schule finden sie erst nach dem Feiertag statt), geben ein recht erfreuliches Bild des Fortschritts und des ernsten Strebens Seitens der Lehrer und der Schüler. Namentlich bei der Stadtschule zeigte sich, daß die neue Neorganisation und Vermehrung der Stundenzahl schon recht gute Früchte getragen haben. Um so mehr ist die geringe Beteiligung an den Prüfungen Seitens der Vertreter der Stadt und der Eltern zu betrünen.

— Namslau, 12. April. [Zur Fortbildung der Volksschullehrer. — Conferenz-Themata.] Den vierzig Elementarlehrern ist durch die zuständige Aufsichtsbehörde zur Kenntnis gebracht worden, daß auf Veranlassung des Herrn Cultusministers im Laufe dieses Jahres in Breslau ein 4 bis 6 wöchentlicher Kursus in Physik und Chemie für Volksschullehrer eröffnet werden soll. Als geeignete Zeit sind die großen Sommerferien in Aussicht genommen. Den Theilnehmern, welche sich bis zum 15. d. M. zu melden haben, werden die entstehenden Reisekosten vergütigt und ihnen eine Unterstützung in Aussicht gestellt. Desgleichen soll auch in diesem Jahre wieder ein Turn-Cursus für im Amt stehende Elementarlehrer eingerichtet werden. Ausnahmsweise sollen dabei auch ältere Lehrer, welche bereits 8 bis 10 Jahre das Seminar verlassen haben, Berücksichtigung finden. Einige Meldungen sind bis zum 20. d. M. einzureichen. — Die Königliche Regierung hat für die diesjährige Parochial-, Districts- und Kreis-Lehrer-Conferenzen folgendes Thema zur Beratung gestellt: „Auf welche Weise dürfte es möglich werden, die Kinder des herumziehenden Gesindes in der Schule weiter zu entwickeln, als es bisher gelang?“ — Ferner werden noch zwei weitere Thematika: 1) eine Problection in der Geographie von Schlesien auf der Mittelstufe und 2) eine Gesangslehrprobe, vorstellen das Verfahren bei Einübung eines Liedes nach dem Gehör bei der Oberstufe. — In der Nacht von 3. zum 4. d. M. sind durch frevelhafte Hand wie Wipfel von sechs an der Chaussee zwischen der Lüttewöhle und Kaulwitz in diesem Frühjahr gepflanzten Kastanienbäume abgebrochen worden. Auf die Ermittlung des Thakters sind 15 Mark Belohnung ausgesetzt. Außerdem hat, da die an öffentlichen Verkehrsstraßen und Communicationswegen vorkommenden Baumstrebler von Jahr zu Jahr sich häufen, der Kreisausschuss beschlossen, für jeden derartig nachgewiesenen Fall, in welchem der oder die Baumstrebler zur gerichtlichen Verstraffung gebracht werden können, eine den Umständen angemessene Geldprämie zu gewähren.

○ Beuthen O.S., 13. April. [Zur Tageschronik.] Auf einer Jahrmarktreise nach Woitschnik begriffen, passierte dem Kaufmann Simmenauer von hier am frühen Morgen des 27. März, c. der Unfall, hinter Neudeck auf russisches Gebiet zu gerathen und in die Hände eines russischen Grenzbeamten zu fallen. S., der auf einem Meißnswagen ein Warenlager in Höhe von 500 Thalern mit sich führte, mußte sich eine Transportart nach der russischen Grenzammer zu Niesdara gefallen lassen und wurde auch hier erst im Folge telegraphisch befehlt Legitimation und gegen Hinterlegung einer Caution von 150 Thalern mit dem Fuhrwerk freigegeben. Die Waren dagegen erlagen der Confiscation. Einer sofortigen Mithilfe des Sachverhalts an das Reichskanzleramt in Berlin und dessen ebenso schleuniger Verwendung bei den russischen Behörden wird es zu danken sein, daß Herrn Simmenauer in diesen Tagen die Aussicht auf Rückempfang der Waren und der Caution eröffnet ist. — Das an der Tarnowitzer Chaussee, zur Brauerei Abelius gehörige Garten-Etablissement zum „Volksgarten“ ist pachtweise in die Verwaltung des Restaurateurs Kostler übergegangen und wird demnächst auf's Neue eröffnet werden. — Auch die Vorbereitung zur Inbetriebsetzung der Brunnenhalle in den Anlagen am Wasserthebewerk sind Seitens des Herrn Apothekers Ridnow bereits getroffen. — Bei der diesmaligen, im Laufe dieser Woche stattgefundenen Recrutenmustierung hatten sich aus Beuthen und Zubehör 732 Männer zu gestellen. Die alle zwei Jahre erfolgende Bestichtigung der Beugengegenstände des Landwehr-Bataillons Beuthen geschah den 2. April durch die betreffende Commission aus Neisse.

!! Königshütte, 13. April. [Umfug. — Inspicirung.] — Versicherung. — Vorgerichtet war einer der Todengräber Winterstein auf dem biesigen evangelischen Kirchhof mit der Fertigstellung eines Grabes befestigt, als er in dem nahen mit der hinterwand an die Umfriedung anlehenden Zodenhäuse ein Poltern vernahm. Nachforschend, welches wohl die Ursache von diesem Geräusch sei, gewährte er, daß fünf 14- bis 16jährige

Knaben mit eisiger Rübrigkeit damit beschäftigt waren, massenhaft Steine in beigesetztes Todengräber zu werfen, nachdem zuvor sie ein mit Drahtgitter versehenes Fenster der erwähnten Hinterwand zerstürmert hatten. Zwei von diesen Unstüttreibenden, Wrobel und Schröder, gelang es dem Todengräber festzunehmen und sie dem Pastor Spennner zuzuführen, der sie der Polizei-Verwaltung zur Bestrafung ausantwortete. — Gestern waren die Herren Oberbergbaupräsident Kreuz von Nidda aus Berlin und Bergbaupräsident Serlo aus Breslau in biesiger Stadt und inspicirten die fiscaleischen Gruben. — Es wird herabgehoben, daß wohl selten eine Stadt bishünterlich der Gesundheit der Insassen eine solche Menge von Unzuträglichkeiten in sich verberge, wie gerade Königshütte: oben Rauch und unten Staub resp. Schmutz. Indes darf nicht vergessen werden, daß die Größe dieser Unzuträglichkeiten den sichersten Maßstab für unser Wohlbeinden abgibt. Ist doch der Rauch der Königshütte im gewissen Sinne der Lebensodem der ganzen Stadt. Rauch ist also nur zu! Außerdem darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Gesundheit in jeder Weise bestrebt ist, diese nothwendigen Nebel nach Möglichkeit zu mildern. Nachdem sie im vorigen Jahre durch Errichtung einer Badeanstalt, wo außer den eigenen Beamten Jedermann aus der Stadt gegen Einholung einer Einlaßkarte baden darf, den biegsigen Bürgern eine Unzuträglichkeit geschaffen, sorgt sie im laufenden Jahre auch für Verschärfung des biegsigen Ortes; denn außer der ferneren Culivirung des herlichen Hütten-Parties wird darin eine reizende Musikhalle und eine prächtige Colonade errichtet. Die kahlen Wände der zu beiden Seiten stehenden Häuser der Herren Achner und Priester werden mit schnellwachsenden Schlingpflanzen und hohen Bäumen bedekt und also demnächst einer mehrläufigen wohltuenden Anblick gewähren. Dank der Hütten-Verwaltung dafür und gleichzeitig einen Glückwunsch, daß es ihr gelingen möge, durch ihr lobliches Vorgehen ähnliche Bestrebungen auch bei anderen Verwaltungen zu erregen.

□ Lipine, 14. April. [Schienenerweiterung.] Binnen wenigen Tagen wird der zum Betriebe der Zinkhütten der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb erforderliche Kohlenbedarf, der von den Gruben genannter Gesellschaft bis October v. J. durch Pferdekraft auf Schienen, von dieser Zeit ab durch Dampfkraft bis auf den Hüttenhof von Silesia II befördert werden, nunmehr auch mittels Maschine bis auf den Hüttenhof von Silesia III gebracht werden. Der erforderliche Um- resp. Erweiterungsbaud der Schienestränge ist fertig gestellt und hat eine Probefahrt bereits stattgefunden.

— Cosef, 13. April. [Zur Vorbereitung auf Herrn Sobotta] curst unter der ländlichen Bevölkerung unseres Kreises folgendes Unnennbare: Als Herr Pfarrer Mücke in Groß-Strehlik am vorzeitigen Sonntage das Messopfer darbrachte, beeindruckten ihn seine höllischen Gnaden mit seiner Gegenwart, indem sie in der Stellung etwa des lummelnden Engels der Sixtinischen Madonna auf dem Altar Platz nahmen. Als dann Herr Mücke bei der Wandlung den Kelch consecrirt, practizierte sich Se. Teuflichkeit in den Kelch und stieg bei dessen Aufhebung aus diesem heiligen Gefäß in die Höhe empor und zur Decke der Kirche hinaus, zum Entsetzen aller Nicht-anwesenden. Einer der Ministranten fiel beim Anblick des Herrn Gottseinbeins in Ohnmacht und liegt heute noch todstark darnieder. Wir würden diese Geschichte satanisch nennen wegen ihrer profanirenden Beziehung zum Messopfer; bei dem Bildungsgrade unserer Landbevölkerung ist sie jedoch nur länderlich-sittlich. Solche Dinge aber sind geeignet, die Herren Staatspäfater entweder zur Verweisung oder zum — Lachen zu bringen.

Handel, Industrie II.

2. Breslau, 15. April. [Von der Börse.] Die Börse war anfänglich klar gestimmt, erholt sich aber später und waren namentlich Creditactien in Folge von Deduktionen höher. Dieselben öffneten zu 234, sanken bis 230, hoben sich wieder bis 236, blieben jedoch schließlich unter dieser Notiz offenkundig. Lombarden waren im Vergleich zu Sonnabend um 1 M. niedriger, Franzosen dagegen fast 6 M. höher. Laurahütte ziemlich fest. Bahnen wenig verändert; nur Freiburg ca. 1 p.C. höher. Banken ohne Verkehr. — Von Baluten war russische 1 M. besser, österreichische fast unverändert.

E. Berlin, 14. April. [Börsen-Wochenbericht.] Es waren trostlose Tage, welche die Börse in dieser Woche durchzumachen hatte, der Niedergang der Course erfolgte in einer so verheerenden Weise, die kein Verlehrungsgebiet überhaupt ließ, daß man genügt ist, auf einen Zeitraum bis vor drei Jahren zurückzugreifen, um einer ähnlichen Deroute zu begegnen. Den Anstoß zu der eingetretenden Bewegung gab in erster Reihe die Erkenntnis süddötscher Speculanen, daß sie nicht mehr im Stande seien, ihre häufige Position in Destr. Credit-Aktien länger noch zu behaupten, nachdem sie dieselben letzten Ultimo nur mit allergrößten Opfern hatten prolongieren können. Angst, sowohl als Executionsverläufe brachten deshalb ein so kolossales Material an den Markt, daß der Cours der Credit-Aktien binnen drei Tagen circa 30 Mark verlor. Daß ein solcher Sturz durchaus berechtigt ist und früher oder später eintreten müsse, habe ich wiederholentlich nachgewiesen und bleibt nur zu wünschen übrig, daß die Lection, welche namentlich dem Frankfurter Platz damit erheitert (wird, nicht ungenügt vorübergehen möchte) Einsteiger darf jedenfalls annehmen werden, daß die enormen Verluste, welche jener Platz erleidet, ihn etwas tückischer über das besagte Papier denken lassen werden, zumal der Cours des letzteren mit Rücksicht auf die Lage des Unternehmens und im Vergleich zu anderen Wiener Banken selbst heute noch als zu hoch bezeichnet werden muß. Immerhin darf man mit den Schranken, welche der Willkür internationaler Spielercliquen geogen wurden, zufrieden sein und die Berliner Börse kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, zu der Beseitigung derartiger Auswüchse der Speulation in erster Reihe beigetragen zu haben. — Waren es in den oben geschilderten Fall zumeist sachliche Gründe, die zu einer Reaction führten müssen, so fehlte es auch nicht an anderen Factoren, die geeignet waren, dieselbe den anderen Gebieten der Börse fühlbar zu machen. Hierzu sind die Berichte über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich und über das zu befürchtende Scheitern der Verhandlungen in der Zollfrage mit Ungarn, Hand in Hand mit einer erheblichen Ver schlechterung der österreichischen Baluta, zu rechnen; die augenblickliche Lage der Pariser und Londoner Börse, an denen der Rückgang auswärtiger, namentlich überseeischer Fonds eine förmliche Katastrophe herauftauchte, endlich noch der Stand der Dinge im Orient, welche ihrer Natur nach einen heftigen Aufregung bilden. Am Einschneidenden wirkt jedenfalls das nun einmal gegen alle österreichischen Werthe wachgeruhte Misstrauen, welches weder durch das Schwinden der anderen eben angeführten Momente, noch durch ähnlich hergestellte Course, oder gar durch die bekannte optimistische Auffassung der Wiener Zeitungen eine erhebliche Schwächung erfahren dürfte. Dieses Misstrauen des deutschen Capitals ist man sich denn auch in Österreich wohl bewußt, die Wirkung deselben macht sich in Wien in der täglich größer werdenden Abspannung des Anlagenmarktes fühlbar und läßt die projecirte Unterbringung der österreichischen und ungarischen Rentenarie, wenigstens soweit es sich um deutsches Capital handelt, für die nächste Zeit als aussichtslos erscheinen.

Die Coursesentwicklung der einzelnen Effecten ergibt sich aus dem oben gesagten von selbst, der Coursrückgang ist eben ein allgemeiner und die Schließung des heimischen Speculationsvermögens von den freudigen, von welcher Fachpresse noch bis vor Kurzem triumphirend berichteten, hat nunmehr ganzlich aufgehört. Die erheblichste Coursesentwicklung erlitten, wie schon erwähnt, Österreichische Credit-Aktien, die sich damit dem Coursmauer, auf welches sie hingehören, zu nähern beginnen, ihnen folgten Lombarden auf zahlreiche Executionsverläufe hin, die besonders für einen ehemaligen Bankdirektor vor genommen wurden, was die sonstigen über dies Unternehmen in Umlauf gebrachten ungünstigen Nachrichten anbetrifft, so beruhen dieselben von A. bis 3. auf Erfindung, die selbst des letzten Anbuchs entstehen; nicht besser ging es mit Franzosen, für welche eine Dividende von nur 5% für das verflossene Jahr in Aussicht gestellt wurde. Auf Eisenbahnen wirkt die Reichsfrage nicht mehr, im Gegentheil scheinen die Erwartungen auf die dahin begründete Hause erheblich gewichsen und die einzelnen Courseschwanken zwischen 2 und 3%; österreichische Nebenbahnen stark weichend. Die Stimmung für Bank-Aktien konnte unter den schwulenten Verhältnissen keine bessere sein, Disconto-Commandit-Aktien und Darmstädter Banknoten verloren gegen 5%, legerte vorzugsweise aus den in meinen neulichen Bericht mitgetheilten Gründen. Effecte fanden in einem biesigen Sonntagsblatt einen bis dahin wenigstens mit unbekanntem Freund, bei welchem die Berehrung für die Gesellschaft zu einer förmlichen Eruption kam. Daß besagter Freund dabei von einem „vollwertigen“ Portefeuille spricht, will ich gern geschehen lassen, obwohl ich nicht recht weiß, wie ihm eigentlich eine Einsicht in dasselbe möglich gewesen ist, wenn er aber gleichzeitig behauptet, daß sämtliche Debitorien sofort liquide sind, so beweist er damit, daß er über die Worschüsse, welche allein die Darmstädter Union absorbiert hat, gar nicht orientirt ist. „Gott bewahre uns vor unseren Freunden“ mögen die Gesellschafts-Vorstände beim Lesen dieses

Artikels gedacht haben. Die anderen hierher gehörigen Actien waren meist ebenfalls matter, doch war bei diesen der Rückgang weniger beträchtlich. In Industrie-Actien stand das Geschäft fast gänzlich, Laurahütte-Actien folgten der allgemeinen Strömung; wie es heißt würde die Dividende 1½% betragen, eine Schätzung, welche, da das Geschäftsjahr erst mit dem 1. Juli zu Ende geht, selbstverständlich keinen Wert haben kann. Außerdem würde ein solcher Satz dem gegenwärtigen Course gegenüber noch immer sehr niedrig erscheinen. Für Koblenz-Actien wird vom Rhein aus eine sehr matte Stimmung signalisiert, deren Einwirkung auch hier nicht lange auf sich warten lassen wird. Der Anlagenmarkt zeigte eine sehr traurige Physiognomie, sämtliche auswärtige Fonds, russische nicht ausgenommen, sind momentan im Course zurückgegangen; die letzteren wurden für Londoner Rechnung stark verkauft, hauptsächlich wohl um Geld zu beschaffen, weniger aus Belohnung vor der bereits in Vorbereitung befindlichen neuen Pfund-Anleihe. Am ärgersten mitgenommen erscheinen die österreichischen Renten und Loos-Papiere, nächst ihnen ungarische Werthe und Prioritäten, russische Brämen-Anleihen verloren 12%, Türken ca. 1%; ziemlich behauptet waren Italiener und beinahe unverändert Amerikanische Bonds. Österreicherische Prioritäten haben durchweg Courserückgänge aufzuweisen, heimische ebenfalls nur wenig fest und in geringem Verkehr.

Fremde Wechsel mehr niedriger, besonders Wien, welches um ungefähr 5 Mark zurückging. Der Goldstand bleibt stetig, Privatdiscont 3 p.C.

Am Obigen habe ich die Börse bis zum Donnerstag zu schließen versucht; am letzten Tage trat eine Reprise ein, welche vor Allem in der unmittelbaren Nähe der Feststage ihre Erklärung findet; zudem waren ungünstige Nachrichten gerade ausgetrieben und die „Presse“ in Wien meldete, daß (was bis jetzt wenig wahrscheinlich) die Dividende der Destr. Staatsbahn zwischen 6 und 6½ p.C. betragen werde. Deckungen konnten deshalb nur zu erhöhten Coursen ausgeführt werden, doch war bereits der Schlub wieder wesentlich schwächer. Natürlich wird es Niemandem einfallen, aus dem heutigen Cours-Niveau irgend welche Schlüsse auf einen etwa stattgehabten Wechselwechsel ziehen zu wollen.

4. Breslau, 15. April. [Börsen-Wochenbericht.] Wir haben über eine überaus stürmische Woche zu berichten. Coursesrückgänge, wie sie in den letzten Tagen oft binnen wenigen Minuten eintreten, waren nun schon seit Jahren nicht zu verzeichnen und nahm die Baissebewegung namentlich bei Speculationspapieren kolossal Dimensionen an. Den Anstoß hierzu gaben zunächst politische Besorgnisse und in erster Linie ein Artikel der Wiener „N. Jr. Pr.“, welche bisher die Lage im Orient steiss überaus friedlich darstellte, nun aber plötzlich den Eintritt einer Katastrophe in der Türkei prognostizierte, während Russland im Begriffe steht, Partei für die Invasion zu ergriffen und das Dreikaisertum sich entschieden lockerte. Daß aber auf die Nachricht von diesem Artikel eine derartige Deroute über die Börse hereinbrechen könnte, wäre unerlässlich, wenn nicht ohnedies schon eine tiefschlagende Verstimmung vorhanden gewesen wäre. Die schlechten Gesellschaftsbilanziell der Wiener Banken, die fortschreitende Verschlechterung der Baluta, die Unmöglichkeit, die ungarische Goldanleihe zu begeben, die Weigerung des Consortiums zur Übernahme der österreichischen Papiererthe, die Zahlungseinstellung der Türkei und der mißliche Zustand der ägyptischen Finanzen, endlich das allgemeine, vollständige Niederrücken des Handels und der Industrie, — alle diese Factoren erzeugten ein Mißbehagen, welches nur des letzten Anstoßes bedurfte, um in völlige Panique überzugehen. In erster Linie waren es die süddeutschen Plätze, welche bisher mit Zäbigkeit a la house operiert hatten, nun aber zur Baisse übergingen und eine Unmenge Material auf den Markt warfen, welche dieser aufzunehmen völlig außer Stande war. In den letzten Tagen trat eine rubrige Stimmung ein; die Offizieren in aller Herren Länder beeilten sich, alle Organisse zu verbergen und namentlich das Bündnis der Dreikaisermärkte als völlig intact zu bezeichnen, — die Contremine schritt Angleichungs- und bevorstehenden Feiertage zu umfassenden Deckungen, und so vermögen sich die Course wenigstens einigermaßen zu erholen; trotz dieser ruhigeren Physiognomie der Börse kann aber von einem Wechsel der Stimmung nicht gesprochen werden, da ja alle oben bezeichneten Factoren nach wie vor bestehen und es nur des leisesten neuen Anstoßes bedarf, um die Baissebewegung neuordnungs in Fluss zu bringen.

Das Geschäft war theilweise, namentlich in Creditactien, recht belebt. Lehren, welche am vorigen Sonnabend zu 260 schlossen, waren Mittwoch bis 228 gesunken, heute schließen sie zu 235, mithin 25 Mark unter dem vorwöchentlichen Course. Lombarden blieben 15, Franzosen ca. 5 M. im Course ein. Schließlich Coursesentwegen erlitten auch österreichische Fonds, Silbererthe, wie um nahezu 3%, 1860er Loos um 3½%.

Von einheimischen Werthen waren Bahnen matt. Oberschlesische gaben um 3½ p.C., Freiburger um 2½ p.C., Rechte-Ost-Bahn-Aktionen gleichfalls um 2½ p.C. nach. — Banken sehr still und ebenfalls um ca. 2 p.C. niedriger. Laurahütte-Actien behaupteten sich ziemlich fest, sie verlassen aber die Woche etwa ½ p.C. unter dem Course vom vorigen Sonnabend.

Österreichische Baluta wick um 3,20 M., russische um 1,80 M.

Sonntag, den 16. April 1876.

(Fortsetzung.)

Gattungen von Effecten verarmen Land und Leute von Tag zu Tag mehr. In der doch verhältnismäßig kurzen Frist von einer Woche, ist der biesige Platz weiter derartig deröntzt worden, daß schon kein Mensch mehr in den neulichen Beschlüssen des Ministerraths auch die geringste Hoffnung auf Befreiung erblieb, auch gesetzt den günstigsten Fall, daß dieselben wirklich zur Ausführung gelangen sollten. Diese Mittel wären bei der heutigen Situation viel zu schwach und von zu geringer Bedeutung. Bessere anzugeben, vermag zur Stunde allerdings auch Niemand und so heißt es denn, die Dinge ihren freien Lauf gehen lassen; möglich, daß ein Stillstand einmal von selbst eintrete.

Von höchst deprimierender Wirkung und wenig freundlich gebandelt ist es, daß die deutsche Reichsbank alle österreichischen Papiere, die Renten mit einbezogen, vor der Liste der lombardierungsfähigen Werthe ausgeschlossen hat. Nun, was es für einen Besitzer sagen will, kein lombardfähiges Effect ist zu nennen, ist Jeffermann klar. Die Folgen sind also, einfach die, daß deutsche Capitalisten nach und nach sich von allen österreichischen Werthen loszusagen gezwungen sind und daß Österreich die hereinströmende Waare aufzunehmen hat. Ebenso wie sich aber nur in denjenigen Artikeln größere Umsätze ersinnen lassen, welche verschiedene Märkte haben, so hat dies auch hier Anwendung und muß das Geschäft dadurch, daß österreichische Effecten von den deutschen Börsen vertrieben werden, am biesigen Platze dem Umfange nach abnehmen und an Bedeutung verlieren. Hier bericht auch trotz der großen Coursechwankungen der letzten Woche eine Geschäftslösigkeit, wie wir sie noch nicht erlebt haben und Privat-Banquiers, welche nicht durch irgendwelche Verhältnisse gezwungen sind, ihr Geschäft fortzuführen, kann man es nicht verdenken, wenn sie vorziehen, sich von dem Geschäftszweck gänzlich zurückzuziehen, so wie es laut Circular die alt renommierte und best accreditede Firma G. J. Sidel ihum wird.

Die Generalversammlung der Creditaanstalt ist dem Nimen dieses Institutes entsprechend ganz ruhig verlaufen. Der Bericht wurde ohne irgend welche Intervention verlesen, die Bilanz genehmigt, Decharge ertheilt. Nur ein Antrag des Herrn Dr. Scheerer aus Frankfurt a. M., welcher auf die Verleugnung der jedesmaligen Zinsenabzahlung bis zum 1. Juli abzielte, kam zur Diskussion und wird hierüber eine demnächst abzuholende außerordentliche Generalversammlung zu entscheiden haben. Hiesige Blätter hatten bei dieser Gelegenheit aus der ganz zufälligen Anwesenheit des Vertreters des Frankfurter Bankvereins und derjenigen mehrerer Berliner Firmen zu schließen geglaubt, daß größere Interpellationen, namentlich der Declaration in Prag wegen, zu erwarten sein dürften; das Resultat zeigt aber, daß man die Absichten dieser Herren vollkommen verstannt hat. Der Zweck ihrer Herreise war harmloser Natur.

Nun kommen wir zu den Einzelheiten des Verkehrs der Woche und lassen zur Charakterisierung dafür diesmal nur Zahlen sprechen. Dabei ziehe man in Betracht, daß am Donnerstag schon eine kleine Reprise Platz gegriffen hatte, wie also hier nicht die tiefsten Course, welche wir haben, aufführen.

Silberne ging von 70 auf 68, Papierrente von 66% auf 65%.

Creditactien reagierten von 149 auf 135, Anglo von 67 auf 59, Egyptier von 97 auf 81, Union von 61 auf 56, Bankactien von 870 auf 850.

Staatsbahn waren 267 gegen 263, Lombard 100% gegen 92, Elisabeth 155 gegen 150, Joseph 134 gegen 130. Damfschiffactien 328 gegen 304 v. c. c. Valute verbüterte sich ungemein, so daß Napoleons von 9,35 auf 9,55 stiegen und London von 117 auf 120.

Geld war steif und Privat-Discount nicht unter 4%.

Breslau, 15. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rotte feste, ordinäre 50–53 Mark, mittl. 56–59 Mark, seine 62–65 Mark, hochseine 68–70 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiß unverändert, ordinäre 65–71 Mark, mittl. 75–80 Mark, seine 86–91 Mark, hochseine 95–100 Mark pr. 50 Kilogr.

Rogggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gel. — Ctr. pr. April 147 Mark Br. und Gd., April–Mai 147 Mark Br. und Gd., Mai–Juni 146,50–147 Mark bezahlt und Gd., Juni–Juli 149,50 Mark Br. und Gd., Juli–August —, September–October 153 Mark Br., 152 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat 187 Mark Gd., April–Mai 187 Mark Gd., Mai–Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafser (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat 172 Mark Gd., April–Mai 170 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) gel. — Ctr. loco 61,50 Mark Br. pr. April 60 Mark Br., April–Mai 60 Mark Br., Mai–Juni 61,50 Mark Br., September–October 62 Mark Br.

Spiritus fest, gel. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 42,70 Mark bezahlt u. Br., 41,70 Mark Gd., pr. April 43,80 Mark bezahlt, April–Mai 43,80 Mark bezahlt, Mai–Juni 44 Mark Gd., Juni–Juli 45 Mark Gd., Juli–August 46 Mark Gd., August–September 47 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quan. bei 80 %) 39,11 Mark Br., 38,20 Gd.

Ginst. Kramstamarke 23,50 Mark bezahlt. Die Börsen-Commission.

** Breslau, 15. April. [Producten-Wochenbericht.] Das Weiter war in den ersten Tagen der Woche stürmisch und hat bis zu Ende der Woche seinen rauen Charakter beibehalten. Die Temperatur war bei etwas Regenwetter ziemlich kühl, für die Saaten aber immerhin noch günstig.

Der Wetterstand ist langsam im Fallen begriffen, doch noch immer so, daß die beladenen Räume bequem schwimmen können. Das Verladungs-Geschäft war in dieser Woche sehr leblos, da der Kahnraum äußerst schwach ist, um größere Verladungen zu zulassen. Die Frachten sind daher mehr nominell zu notiren: per 1000 Klg. Steitin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 13 M., Stückpreis per 50 Kilogr. Steitin 40 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 65 Pf. Verkäufer wurden Kohlen nach Steitin und Umgegend zum Frachtpreis von 90 Pf. per 2 Hectoliter. Mehl nach Berlin per 50 Klr. 35 Pf.

Das Getreidegeschäft konnte auch in dieser Woche keine größere Ausdehnung annehmen, da die Zufuhr noch immer sehr schwach ist. Der Grund mag wohl meist daran liegen, daß Producenten wegen den Feldarbeiter gehindert sind, den Markt zu besiedeln. Die Kauflust war in den ersten Tagen der Zufuhr angemessen, hat sich aber gegen Ende der Woche etwas gebeissert, da hiesige Consumenten als Käufer stärker austreten, wodurch sich die Preise behaupten konnten.

Für Weizen war Anfangs der Woche die Stimmung sehr gedrückt bei schwachem Angebot und mußten Preise eine Kleinigkeit nachgeben. Erst in den letzten Tagen war ein etwas regeres Geschäft, namentlich in seinen Qualitäten, so daß vorwiegendliche Preise zu notiren sind. Umfänge waren nicht delangreich. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 15,80–18,10–20,10 Mark, gelb 15,50–18,10–19,10 Mark, feinst über Notiz, per 1000 Kilogr. April und April–Mai 187 M. Gd.

Für Roggen blieb die Stimmung in den ersten Tagen matt; trotzdem das Angebot noch schwächer als vergangene Woche war, konnten sich Preise dennoch nicht behaupten. Erst nachdem dieselben etwas nachgegeben haben, hat sich in den letzten Tagen wieder ein regeres Geschäft eingestellt und haben sich auch Preise etwas bestfestigt, jedoch waren nur seine und mittlere trockene Qualitäten bestet, während feuchte und geringe Waare sehr schwer zu placieren waren und größtentheils zu Lager genommen werden mußten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14–15–16,20 Mark, feinst über Notiz etwas höher dezielt.

Das Derningeschäft war in dieser Woche äußerst schwach; die Stimmung war Anfangs matt, hat sich indeß zu Ende der Woche wieder gebeissert, so daß vorwiegendliche Preise zu notiren sind. Besonders fest blieben nahe Sichten, wodurch der Report von Frühjahrss- zu Sommerterminen noch mehr gefwunden ist. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kilogr. April und April–Mai 147 M. Br. u. Gd., Mai–Juni 146,50–147 Mark Gd., Juni–Juli 149,50 Mark Gd., September–October 152 M. Gd.

Gerste war bei schwachem Angebot und unveränderten Preisen in sehr ruhiger Haltung. Beliebt waren nur seine Qualitäten und blieben Umfänge unbedeutend. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 12,30 bis 14,30 M., weiße 15,70 bis 17 M., per 1000 Kilogr. 143 M. Br.

Für Hafer hat die Stimmung auch in dieser Woche seine Festigkeit beibehalten, da das Angebot der lebhaften Nachfrage gegenüber nicht ausreichend war, weshalb auch Läger stark in Angriff genommen werden mußten. Inhaber hielten auf höhere Preise, die ihnen auch bewilligt werden mußten, so daß wir eine Preiserhöhung von 40 Pf. per 100 Kilogr. zu verzeichnen haben. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 15,50–16,50–18,20 Mark, feinst über Notiz. Im Terminhandel war die Stimmung in Folge der höheren Notirungen im Effectivmarkt auch sehr fest und Preise ca. 6 Mark höher, als in der Vorwoche bei stärkeren Umfällen. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kilogr. per April 147 M. bez., April–Mai 167 Mark bez., Br. u. Gd.

Hülsenfrüchte verkehrten in sehr ruhiger Haltung. Koch-Erbsen wenig verändert, 16,50–18,50–20 M., Futter-Erbsen 15,50–16,80–18 Mark, Linsen, kleine 22 bis 25 M., große 26–29 M. und darüber. Bohnen bei schwächerem Angebot unverändert, galizische 14,50–15,50 Mark, schlesische

15,50–16,50 M., rohe Hirse nominell, 15 bis 16 Mark, Böden nur zu gedeckten Preisen verläßlich, 17,50–18–19 Mark, Lupinen in seiner trockener Waare behauptet, gelbe 8–9–10–11 Mark, blonde 9–10–11 Mark, Mais wenig verändert, 10–11–12 M., Buchweizen ohne Frage, 14–15 Mark. Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen: Wie schon bereits vorige Woche gemeldet, ist das Geschäft äußerst schwach und sind Aufträge nur in kleinen Partien zu effectuiren, da Läger von sämtlichen Sammereien, wie es scheint, geräumt sind. Preise sind nur nominell zu notiren und zwar: per 50 Kilogr. weiß 72 85–93 Mark, Alles per 100 Kilogr.

Deltaaten: Trotz schwachen Angebots konnten sich Preise nicht behaupten, da die Kauflust äußerst schwach war. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winteraps 24,75–25,75–27,75 M., Wintersrüben 23,75–25,75–26,75 Mark, Sommerrüben 28–29–30 Mark, Dotter 24–25–26 Mark.

Hannfamen verlor bei schwachem Angebot in sehr fester Haltung. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 20,50 bis 22,50 Mark.

Von Leinsamen waren bessere Qualitäten gut verläßlich, wogegen geringere noch immer vernachlässigt blieben. Umfänge etwas stärker als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 24–26–27 Mark.

Napfzucker gut behauptet, schlesischer 7,30–7,60 Mark, polnischer 7 bis 7,40 Mark.

Leinuchen wenig verändert, 9,20–9,70 Mark per 50 Kilogr.

In Rüböl hat sich die Stimmung in Folge besserer auswärtiger Berichte auch hier bestätigt und sind Preise circa 1 Mark höher als vergangene Woche. Umfänge waren dagegen sehr schwach, da Abgeber sich sehr zurückhaltend zeigten. Man handelte an heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 61,50 Mark Br. April und April–Mai 60 Mark Br., Mai–Juni 61 Mark Br., September–October 61 M. Br.

Spiritus war Anfangs der Woche matt in Folge Realisationen per Frühjahr, bestätigte sich aber gegen Ende eine Kleinigkeit. Die täglichen Kündigungen finden größtentheils zur Lagerung Verwendung. Die Zuhüren sind kleiner geworden, betrieden aber bequem den Bedarf. Das Verbot der Ausfuhr von polnischem Spiritus an Grenzländern, die nicht Eisenbahnhäfen sind, ist für drei Sollmäler ausgehoben worden. Im Spiritus-Geschäft ist die Situation unverändert geblieben. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 43,70 M. Br., 42,70 Mark Gd., April und April–Mai 43,80 M. bez., Mai–Juni 44 Mark Gd., Juni–Juli 45 M. Gd., Juli–August 46 M. Br., August–September 47 Mark Br.

Für Mehl war die Stimmung sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl sein 27,75–30,75 Mark, neu 26,75–27,75 M., Roggenmehl sein 25,75–26,75 Mark, Haushacken 24,75 bis 25,75 M., Roggenuntermehl 9,75 bis 10,75 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,50 Mark.

In Starke war das Angebot äußerst schwach bei sehr ruhiger Haltung. Zu notiren ist Weizenstärke: 24,50 bis 26,50 Mark. Kartoffelstärke 10,50 bis 10,75 M. Kartoffelmehl 11 bis 11,50 Mark. Alles per 50 Kilogr.

△ Breslau, 15. April. [Wochenmarktbereich.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche war auf den verschiedenen Wochenmärkten in biesiger Stadt ein sehr lebhafter Verkehr, da wegen der bevorstehenden Osterfeiertage in jeder Haushaltung bedeutende Einkäufe gemacht werden mußten. Das Angebot von Lebensmitteln genügte vollständig dem Bedarf. Auf dem Honigmarkt war ein recht lebhafter Verkehr. — Notirungen:

Fleischwaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatz: Rindfleisch pro Pfund 50–60 Pf. von der Keule, ditto vom Bauche 50–55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pf. 50 Pf., Kalbfleisch pro Pf. 50 Pf., Kalbstopf pro Stück 70–80 Pf., Kalberfüße pro Sab 50–60 Pf., Kalbgeschnitte mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geflügel vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Geflügelte pro Portion 50 Pf., Kalbgehrte 25 Pf. pro Portion, Küpente pro Pfund 30 Pf., Rindsbäuerchen pro Stück 2½–4 M., Rindsnieren pro Paar 60–80 Pf., Schweinernen pro Paar 20–30 Pf., Schöpflöffner pro Paar 5 Pf., Schöpfenspeck pro Stück 40–50 Pf., Speck pro Pf. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgeklossen) pro Pf. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 M., Schinken, gelocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pf., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pf. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pf. 2 M. 20 Pf., Eisbläsch 2 M., Wels pro Pfund 80 Pf., Bander pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flusshechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehedie, todte, 60 Pf. pro Pf., Schellfisch pro Pf. 50 Pf., Seezungen pro Pf. 1 M. 60 Pf., Steinbutten pro Pf. 1 M. 60 Pf., Kabeljau pro Pf. 50 bis 80 Pf., Dorfisch pro Pf. 30 Pf., Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pf. 80 Pf., gemeine Fische pro Pf. 70 Pf., Krebse pro Schod 3 Mark, Hummer pro Stück 3 M., Stockfisch, getrockneten à Pfund 60 Pf., Trockenfischen die Mandel 75 Pf.

Fischerei und Fisch. Auerhahn Stück 6–9 M., Auerhennchen Stück 3½ bis 4½ M., Hühnerhähnchen pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3–4 M., Tauben pro Paar 80 Pf. bis 1 Mark, Gänseier pro Stück 10 Pf., Enteneier à 10 Pf., Kübigerier pro Stück 25 Pf., Hühnerkübigerier das Schod 2 Mark 40 Pf., die Mandel 60 Pf., Ameisenkäfer 1 Liter 60 Pf.

Wild. Rebhund à 35 Pfund 24 Mark, Schnecken à Stück 2½–3 Mark, Karinchen pro Stück 30 bis 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pf. 1 M. 40 Pf., Kochbutter pro Pf. 1 M. 20 Pf., Wiener Spez. und Wirthschaftsbutter pro Pfund 90 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Olmiser Käse pro Schod 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Pfund 75 Pf. bis 1 M., Sahlfäuse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhfäuse pro Mandel 50–70 Pf., Weißfäuse pro Pfund 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5% Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 35 Pf., Mäzses pro Pfund 40 Pf., 30 Pf. 1 Mark 40 Pf., Weizenmehl pro Pf. 17 Pf., Gerstenmehl pro Pf. 10 Pf., Eisdemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Bohnen 1 L. 30 Pf., Linien 1 L. 50 Pf., Grapene 1 L. 60–80 Pf., Gries 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Walomeister à Gebund 4 Pf., Preisbeeren 1 L. 50 Pf., Wachholzerbeeren 1 L. 20 Pf., gedörrte Pilze 1 L. 50 Pf., Champignons à Körbchen 40 Pf., Morechini à Körbchen 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pr. Neuköpfel 2 M. 80 Pf., desgl. 2 L. 10–15 Pf., Erdbeeren pro Mandel 80 Pf. bis 2 M., Zeltdorfer Rüben pro Pf. 40 Pf., Wohrbüben pro Neuköpfel 2 M. 40 Pf., Blaustiel Mandel 3–6 Mark, Braunkohl oder Grünkohl pro Korb 1½–2 Mark, Weißkohl Mandel 3 M., Wälschkohl pro Mandel 1½–3 M., Blumenkohl Rose 1–2 M., Überblüten pro Mandel 20–30 Pf., Spargel à Pf. 2 M., Spinatkorb 30–40 Pf., Wasserkübel 2 L. 8 Pf., Sellerie, pro Mandel 80 Pf. bis 2 M., Petersilienwurzel Gd. 15 Pf., grüne Petersilie Gd. 15 Pf., Meerrettich pro Mandel 2 bis 3½ M., Rübenkohl 30 Pf., Radisches pro Geb. 10 Pf., Chalotten 1 L. 50 Pf., Zwiebeln 1 L. 15 Pf., Knoblauch 1 L. 50 Pf., Schnittlauch pro Gebund 4 Pf., Endivienalat Stauden 15 Pf., Kopfsalat Kopf 20 Pf., Rübenzen 1 L. 30 Pf., Suppenkräuter à Körbchen 10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Trüffel Apfels 1 L.

Frankfurt a. M., 15. April, 12 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditation 116, — Staatsbahn 228, — Lombarden —, Galizier Silberrente —, — Papierrente —, 1860er Loope —, — Reichsbahn —, Matt.

Frankfurt a. M., 15. April, 2 Uhr 48 Minuten. [Schlußcourse.] Creditation 116, 25. Staatsbahn 228, 25. Lombarden 77%. — Schwantend, geringes Geschäft.

Wien, 15. April. [Schluß-Course.] Fest, lebhafte.

	15.	13.	15.	13.
Papier-Rente	65, 50	65, 35	Staats-Eisenbahn	268 — 264
Silber-Rente	69, 40	68, 30	Action-Certificate	95 — 93 75
1860er Loope	108, 20	109, —	Lomb. Eisenbahn	95 — 93 75
1864er Loope	128, 50	128, 50	London	119 30 119 60
Credit-Action	138, 75	138, 25	Galizier	186, 25 184
Nordwestbahn	131, 75	128, —	Unionsbank	57, — 53, 50
Nordbahn	177, 50	177, 25	Kaffee- und Tee	58 70 58, 80
Anglo	60, 75	61, 75	Napoleonsdorf	9, 53 9, 54%
Franco	11, 75	11, 50	Boden-Credit	— —

London, 15. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 69 Italiener 70%, Lombarden 8%. Amerikaner —, — Türken 14%. — Wetter: Schön.

Berlin, 15. April. [Schlußbericht.] Weizen matt, April-Mai 198, Mai-Juni 200, — Sept.-Oct. 209, 50. Roggen ruhig, April-Mai 150, — Mai-Juni 148, 50, September-October 151, — Rübbel matt, April-Mai 60, 80, Mai-Juni 61, 30, Sept.-October 63, 50. Spiritus still, loco 44, 80, April-Mai 45, 20, Mai-Juni 45, 20, August-Septbr. 48, 30. Hafer April-Mai 161, 50, Juni-Juli 160, —.

Stettin, 15. April. — Uhr — Minuten. Weizen flau, April-Mai 203, 50, Mai-Juni 203, 50, Herbst 208, 50. Roggen flau, April-Mai 144, — Mai-Juni 144, — Herbst 147, — Rübbel matt, April-Mai 61, 50, Herbst 62, — Spiritus loco 44, 40, April-Mai 44, 60, Mai-Juni 44, 60, Juni-Juli 45, 60. Petroleum Herbst 12, —.

Köln, 15. April. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen per Mai 20, 50, per Juli 20, 95. — Roggen —, per Mai 15, 10, per Juli 15, 05. Rübbel —, loco 19, — Mai 17, 60. Hafer loco 33, 50 Mai 32, 50. Wetter: —

Düsseldorf, 15. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizenmutter, per April-Mai 201%, per Juni-Juli 205. — Roggen still, per April-Mai 148, Juni-Juli 150%. — Rübbel still, loco 62, per Mai 59%. Spiritus still, per April 34%, per Mai-Juni 34%, per August-Septemvri 36. — Wetter: Schön.

Asterdam, 15. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 305. Roggen per Mai —, per October 190, per Frühjahr —. Hafer per Herbst —.

Paris, 15. April, — Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] 3 prozentige Rente 66, 17. Neueste Anleihe de 1872 105, 17. Italiener —, Staatsbahn 576, 25. Lombarden 202, 50. Türken 13. Matt.

Paris, 13. April, 1 Uhr 10 Min. 3 prozentige Rente —, — 5 prozentige Anleihe 105. Türken 14, 40. Matt.

Paris, 15. April, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Weiß matt, per April 60, —, pr. Mai 60 50, per Mai-Juni 60, 75, per Juli-August 62, 50. Weizen ruhig, per April 27, —, per Mai 27, 50, per Mai-Juni 27, 75, per Juli-August 28, 75. Spiritus behauptet, pr. April 46, 2, per Mai-August 47, 25. Wetter: Schön.

Hamburg, 15. April, Abends 9 Uhr 25 Minuten. [Abendbörsse.] Dörfert, Silberrente 58%. Hunderte Amerikaner —, Lombarden 194, 50. Credit-Actionen 116, 50. Österreich, Staatsbahn 571, —. Anglo-Deutsche Bank —, —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener Bahn —, —. 1860er Loope 101, 37. Paquet —. Laurahütte —. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Unentschieden, stillstens. — Glasgow —.

Frankfurt a. M., 15. April, Abends — Uhr — Min. [Abendbörsse.] Original-Depotsche der Bresl. Btg. Credit-Actionen 116, —. Österreichische französische Staatsbahn 227, 50. Lombarden 78%. 1860er Loope —, —. Neue Schatzbonds —. Silberrente 57%. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loope —. Steiniger Bahn —, —. Böhmis. Westbahn —, —. Bankaktion —. Reichsbahn —, —. Ungarische Loope —, —. Nationalb. —, —. Braunsch. Boste —, —. Raab-Grazer —. Bankaktion —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Matt.

Wien, 15. April, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörsse.] (Schluß.) Creditactionen 137, —. Staatsbahn 267, 50. Lombarden 93, 25. Galizier 185, —. Anglo-Aust. 60, 25. Unionsbank 50, 50. Napoleonsd'or 9, 53. Papierrente —. Silberrente —, —. Nordwest —. Egyptier 77, 25. Ungarischer Credit 118, 50. — Matt, geschäftslös.

Paris, 15. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig. Dep. der Bresl. Btg.) 3 proct. Rente 66, 40. Neueste 5pt. Anleihe 1872 105, 25. do. 1871 —. Italien. 5pt. Rente 71, 25. do. Tabaks-Aktion —, do. Tabakobligationen —, —. Österreich. Staats-Eisenbahn-Actionen 572, 50. Neue do. —, — do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actionen 206, 25. do. Prioritäten —. Türken de 1865 12, 95. do. de 1869 74 —. Türkei-Loope 38, 50. Türkische Coupon-Certificate —, —. Matt, Schlussfest, belebt.

London, 15. April, Nachm. 4 Uhr. (Orig. Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 94, 09. Ital. 5pt. Rente 70%. Lombarden 8%. 5proct. Russen de 1871 93%. do. de 1872 92%. Silber 54. Lüttiche Anleihe de 1865 12%. 5pt. Türken de 1869 14%. 5pt. Verein. Staaten per 1882 103%. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Plakadiscont 2 pft. Bankeinzahlung 20,000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. April.

W. o. r. d. t.	W. o. r. d. t.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celcius in graden	Be- merkungen
7-8	Lipzjo	—	—	—	—
7-8	Balencia	—	—	—	—
7-8	Harmowh	—	—	—	—
7-8	St. Mathieu	OND. schwach.	heiter.	5,0	See ruhig.
7-8	Paris	763,4	OND. schw.	4,7	Dunst.
7-8	Helder	769,8	OND. leicht.	6,0	See ruhig.
7-8	Kopenhagen	771,4	W. leicht.	2,9	klar.
7-8	Christianlund	767,4	W. mäsig.	1,0	halb bedeckt.
7-8	Havaranda	767,8	SO. leicht.	-19,8	klar.
7-8	Stockholm	759,3	Still.	-0,1	bedeckt.
7-8	Petersburg	768,0	Still.	-0,6	halb bedeckt.
7-8	Moskau	767,7	S. leicht.	5,9	starker Regen.
7-8	Wien	763,4	ND. still.	4,5	bedeckt.
7-8	Wiemel	772,4	S. still.	2,6	bedeckt.
7-8	Neufahrwasser	770,9	Still.	4,0	star. Reg.
7-8	Swinemünde	769,5	ND. still.	7,2	See ruhig.
7-8	Hamburg	771,6	OND. leicht.	5,0	leichter Thau.
7-8	Sgt.	770,6	ND. schwach.	3,9	klar.
7-8	Trejedol	768,3	ND. schwach.	3,8	klar.
7-8	Kassel	765,4	ND. schwach.	3,4	klar.
7-8	Carlsruhe	763,1	ND. mäsig.	4,8	bedeckt.
7-8	Berlin	770,3	ND. leicht.	5,5	heiter.
7-8	Leipzig	768,0	ND. mäsig.	2,8	heiter.
7-8	Breslau	769,5	ND. frisch.	2,6	Regen.

Übersicht der Witterung: Das Barometer ist an allen Stationen ausnahmslos bedeutend gestiegen, am meisten (Grad Min. 13 Min.) im Canal und an der Küste Deutschlands. Dabei hat die Temperatur fast überall etwas zugenommen, doch ist in Havaranda der Frost noch strenger geworden und hat im südlichen und nordöstlichen Deutschland abermals starker Nachtfrost stattgefunden. Eine östliche Luftströmung herrscht in Central-Europa, die an der Küste schwach, in Süddeutschland frisch bis stürmisch auftritt. Der Himmel ist in Skandinavien und Norddeutschland meist heiter, in Süddeutschland und Österreich bedeckt. Prag, Krakau, Breslau und Triest melden Regen. Im Canal haben sich Wind und See gelegt und herrscht mäßiger Ost-Nord-Ost.

Elegantere Neuheiten in Phantasie-Sonnenschirme, Marquisen und En-tout-cas in glänzender Ausstattung und reichster Auswahl zu überraschend billigen Preisen, dauerhafteste Regenschirme besonders preiswürdig. Vorjährige zurückgesetzte Sonnenschirme werden mit bedeutendem Verlust veräußert. Schirmfabrik Alex Sachs, im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauer-strasse 7, 1te Etage. [5777]

Berichterstattungswesen. (Aus Nr. 30 „Landwirth.“)

Die Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin hat durch ihre neuen Einrichtungen einem langen Bedürfnis abgeholfen. Auf Gegenseitigkeit beruhend, bietet sie durch Absicherung der Versicherung nach zwei verschiedenen den von den Versicherten zu wählen den Systemen — durch die gemeinschaftliche Versicherung von Körnern und Stroh, — durch die sehr richtige Trennung des Geschäftsbetriebes in eine Abteilung für Norddeutschland A. (also auch Schlesien) mit niedrigen und eine solche für Süddeutschland B. mit höheren Prämien, — die Gewähr für eine nicht allein sicher Entschädigung, sondern auch für aller Wahrscheinlichkeit nach so billige Prämien, wie sie wohl niedriger von keiner anderen Gegenseitigkeit als viel weniger Action-Gesellschaft geboten werden können. — Bei einem Schaden wird jede einzelne in dem Antrage declarirte Position (Schlag re.) abgeschätzt, ohne Rücksicht darauf, ob die ganze versicherte Fruchtgattung von einem erlaubigen Schaden betroffen ist. Diese und noch andere Vorteile, sowie namentlich die Einrichtung, daß Regulirungen durch Mitversicherte (im Kreise ansässige Bezirksdeputierte) ausgeführt werden, haben diesem, sachkundig von Berufsgenossen geleiteten Institut sehr viele Sympathien unter dem intelligenten landwirtschaftlichen Publikum bereits erworben. Im vergangenen Jahre hat sich gegen das Vorjahr die Mitgliederzahl verdoppelt und die Versicherungssumme verdreifacht. — Das Bureau der Sub-Direktion befindet sich in Breslau, Museum-Strasse Nr. 9. [5989]

Sterbklassen-Verein der Communal-Beamten der Stadt Breslau.

In Verfolg der Bestimmung § 22 des Statuts werden sämtliche Herren Vereins-Mitglieder zur ordentlichen General-Versammlung auf Sonntag, den 30sten April e. Vormittags 11 Uhr, in den großen Sitzungssaal der Stadtverwaltung-Versammlung hiermit zusammenberufen.

Gegenstände:

- 1) Mittheilung der Verwaltungs-Resultate aus der Zeit vom 1. Januar 1873 bis ultimo December 1875;
- 2) Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren für die drei Jahre vom 2. November 1876 bis dahin 1879.

Breslau, den 15. April 1876.

Der Vereins-Vorstand. [6025]

Zahnarzt Georg Schröder

täglich zu sprechen Tauenzienstrasse 80. [5815]

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.

Nikolaistrasse 47 und Reuschestrasse 34, [4097]

Anfang Mai beginnen neue Curse für Anfänger und Unterrichtete.

Hahn's Klavier-Institut,

Schmiedebrücke 24, eröffnet Anfang Mai neue Curse. [5847]

Langer's Clavier-Institut,

Tauenzienstrasse 22 und Lessingstr. 10, nimmt täglich Anmeld. entgegen.

Paul Müller's Atelier

für künstliche Zahne, Plombiren etc., steht vorwerkstrasse 5, parterre, am Ohlauer-Stadtgraben. [3981]

Das Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,

hervorgegangen aus der Vereinigung der Zeitungen selbst und unter der Controle derselben stehend, vermittelte eben deshalb der Verkehr zwischen Publikum und Zeitungen mit der volisten Unparteilichkeit, gewährt die unbedingte Garantie für gewissenhafte Berechnung der Inserate und ist bei Lieferung nur eines Manuscripts und Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto in der Lage, dem Publikum alle von irgend einer anderen Seite angebotenen Vorteile zu gewähren.

Mitglieder dieser Vereinigung Deutscher Zeitungen sind u. v. a. die grossen Berliner Zeitungen; in Breslau: die „Breslauer Zeitung“, die „Silesische Zeitung“ und die „Breslauer Morgen-Zeitung“.

Ausserdem steht das Central-Annoncen-Bureau mit sämtlichen deutschen Zeitungen, ohne jede Ausnahme, in Geschäftsvorbindung. Dasselbe ist in der Lage, für alle Zeitungen Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Inseraten-Expedition

für das Central-Annoncen-Bureau

der Deutschen Zeitungen, [2015]

Breslau, Carlsstrasse 1, Ecke Schweidnitzerstrasse, 1. Etage.

Gute Pianinos zum Verkauf bei H. Brettsehneider, Gartenstr. 32 b.</p

für den Asyl-Verein sind eingegangen:

a. einmalige Beiträge:

C. H. 100 M. Oberamtmann Weber 10 M. Durch die Breslauer Zeitung 12 M. 75 Pf. Obertribunalrat Wenzel in Berlin 5 M. Für eine Wette von C. Chrumb. 20 M. Desgl. 3. 1 M. Durch Schiedsmann Littmann für einen schiedsgerichtlichen Vergleich 6 M.;
b. jährliche Beiträge:
Professor Dr. G. Schröter 20 M. Theodor Körner 30 M. Fräulein Böck 12 M. Buchhändler Morgenstern 3 M. Rathsmaurermeister Knauer 10 M. M. Schiff 5 M. Leopold Schöller 30 M. M. Cohn 5 M. Senfial Ladis 10 M. Oskar Cohn jun. 60 M. S. Blechner 12 M. J. A. Böck 10 M. Enian Friedenthal 10 M. Eduard Littauer 12 M. Moritz Neufeld 6 M. M. Goldstein 10 M. Stadtstrah A. Zwinger 12 M. Sam Bildhauer 6 M. Consul H. Humberg 15 M. S. Karunkelstein 6 M. M. Freudenthal 10 M. Fernere Anmeldungen zur Mitgliedschaft wird entgegennehmen und zur Empfangnahme von Beiträgen bereit sein, das Bankhaus Gebrüder Guttenberg in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 87. [5953]

Moritz Cohn, Schatzmeister.

Giraffen-Lotterie.

Als Gewinngegenstände sind uns zugesungen: 1 Kistchen Cigaren J. Neumann Hotel de Saxe, 1 Doppelterzol Bart. H. Sternberg, 1 Stiefel-Auszieher Ung. Stunden der Andacht Ung., 2 Denkmünzen Ung., 1 Kaffee-Extraktionsmaschine Frau Aug. Achtehn, 12 M. Eau de Col. Apotheker Wachsmann, 2 Fl. Sekt Kfm. G. Altmann, 2 Fl. Punsch-Contract Conditor Brunnies, Original-Photographie „Liebesglück“ Kunsth. Kohn u. Hanke, 12

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Meta, mit dem Candidaten p. m. Herrn Bruno Just, beeble ich mich hiermit ergeben zu anzeigen. Schweidnitz, im April 1876.

Meta Bleisch, geb. Schmidt, berw. Rechts-Anwalt.

Meta Bleisch,
Bruno Just,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich: Doris Davidsohn, Wilhelm Apt. Strasburg, [4308] Breslau, im April 1876.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Anna, mit dem Kaufmann Herrn Josef Deutsch in Breslau, beebleen wir uns hierdurch ergeben zu anzeigen. [5967]

Berlin, den 14. April 1876.

C. Bülow und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Fritte Hamm, Simon Steiner. [5975]

Brzezinka bei Gleiwitz. Pleß O.-S.

Die Verlobung meiner Tochter Marie, mit Herrn Ingenieur Clemens Nesch hierbei, beeble ich mich ganz ergeben zu anzeigen. [5962]

Neusalz a. D., den 12. April 1876.

Verwittw. Kaufmann Mündel,

geb. Prüfer.

Marie Mündel,

Clemens Nesch,

Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Sophie, mit dem Tapetier und Dekorateur Herrn Hermann Knoppe aus Breslau und unserer Tochter Emma, mit dem Kaufmann Herrn Otto Keil aus Breslau, beebleen sich hierdurch ergeben zu anzeigen. [5976]

Stroppen, den 15. April 1876.

C. Feist und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Sophie Feist, Hermann Knoppe.

Emma Feist,

Otto Keil.

Stroppen. Breslau.

(Statt besonderer Meldung.)

Natalie Cohen,

Josef Zweig. [6035]

Verlobte.

Dortmund und Crefeld.

Meine geliebte Frau Natalie, geborene Bergmann, ist heute Nachmittag 2 Uhr von einem muntern Töchterchen leicht und glücklich niedergefallen. [4286]

Breslau, den 13. April 1876.

Albert Guttmann jun.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut Moritz Fromm. [4320]

Eugenie Fromm, geb. Wohl.

Breslau, den 13. April 1876.

Heute Morgen 7 Uhr wurde meine geliebte Frau Elise, geb. Delsner, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [4324]

Breslau, den 14. April 1876.

Moritz Heilborn.

Heute wurde meine liebe Frau Dorothea, geb. Marcusy, von einem Mädchen glücklich entbunden. [4388]

Breslau, den 15. April 1876.

Paul Heidenfeld.

Statt besonderer Meldung zeigen wir Verwandten und Freunden die Geburt eines muntern Knaben ergeben zu an. [5973]

Gottesberg, den 12. April 1876.

E. Schmidt, Marschelder,

Marie Schmidt, geb. Holzhausen.

Entbindungs-Anzeige. Durch die gestern Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines muntern Töchterchens wurden hoch erfreut Max Schwerenski [4387] und Frau, geb. Brieger.

Breslau, den 15. April 1876.

Gestern Abend 9½ Uhr wurde meine liebe Frau Jettel, geb. Fröhlich, von einem gefundenen, kräftigen Jungen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Bekannten ergeben zu anzeigen. [5971]

Piastini-Lippe, den 13. April 1876.

Samuel Kochmann.

Il. Bordeaux Weinkm. Lange, 1 Cir. Seife Kfm. G. Weder, Kleiderhalter

gesetzt, Cigaren-Chm. Streichholzbüche geschnitten Graf C. v. Röder, Rauchservice mit Weinen durch Kunib. Karsch, Glasdenkorb, Silberstück und Porzellaneuerzeug A. R., 2½ Hectol. Bierischer Brauhaus-Alct. Ges., Dolch, Dolchmesser, Taschenmesser mit 8 Klingen, Kanthare Kfm. Skepde u. Stein, Pompej. Vase Doberschinsky u. Sohn, 2 Hectol. Bierischer Bier Haase'sche Brauerei, 4 Städtische Fr. App. Ger. Rath Witte Kaiser Wilhelm Appell. Ger.-Präz. Dr. Bötz, 2 Bilder Cornelia v. Hans Kleine, holzgeschnitztes Körbchen Frau Prof. Räbiger, 2 Sophiadoden Fr. Clara Uliens, 2 tüntl. Palmen Fr. Jaud, Buchbinder-Von (6 M.) Buchbindermit. Gottwald Bon auf 1 Dgt. Photographien Kodak, 2 Kistchen Regalia Raum. P. Scheffler, Holte's Charlie Fr. Maria v. Rosenberg-Lipinski, eleg. Toiletten-Spiegel u. Kupferstück Landich. Dir. v. Rosenberg-Lipinski, Pariser Barometer Kfm. Sudow u. C., 2 Kristallischen Vasen, 4 Luxus-Weinflaschen Kfm. D. Philippi, Kunstvereinsbild, Rauchservice, Notizpult, veredelte Hühnerzucht Stadtstrah Zwinger, Glässvase Ung., 2 Alabaster-Vasen, 1 Alabaster-Cigarettenträger, Fuchsstatuette Kfm. H. Hainauer, 2 Porträts „Blücher und Gneisenau“ gerahmt Generalmajor Weber, ornamental. Spülwasch Max Grau Händel v. Donnersmarck, Uhlands Leben Ung., Oelgemälde Kfm. Sig. Flau, 2 eiserne Bettstellen Fabr. A. Algoer, Ponystute Ed. Gerber, amerik. Apfelschädelmasch., 2 Kleiderrechen, amerik. Stiefelauszieher, 5 Schmiegel-Meisterschärfer, Gipsgruppe, engl. Familienwaage Kfm. C. F. Bod. Votanitrommel, Attrape mit Bonbons Fabr. H. Hübler, Fleischhadermesser Schloßermittl. Wildner, Stahlstäbe Ung., Ampel Frau Beate Schweizer, Nährstein Fr. Charl. Bod. 1 P. Leuchter, Schreibzeug, Dintenwischer, Porzellansfigur, 2 P. geschnitten Pantoffeln Pantier Fr. Adler, 5 St. diverse Galanteriewaren Fr. Maria Pöhlmann, Blumenständen mit Goldfischglas Kfm. S. G.

Schwarz, 2 Bienenkorbe v. Marzipan Kfm. Fritz Woywode, Fleischbadmaß. Klampfmerkmfr. C. Hölein, 2 Damen-Garnituren, 1 Goldumrock Kfm. Robert Nother, 5 Stahlstäbe Oberstl. v. Roßkirch auf Schottgau, Lafontaine's Faubeln illustr. v. Doré Dr. Nather, 2 Kupferstiche Kfm. Herm. Scholz, 2 vio. Kfm. P. Niemann, 6 St. decoupage Dessertsteller, 2 Alabaster-Vasen, dekorirte Kaffeemaschine, Butterbüche Kfm. B. F. Franke, Freimaurer-Glasbecher Fr. Kubitsch, Lithograph. Bild. Simb. Max Lewald, Tischlampe Kfm. Gute, 2 geschnitzte Brieshalter Fabr. D. Fries, Zuckerschale, Blumenvase, Tasse, 6 Weingläser Ung., 3 gerahmte Kupferstiche, Bierkrug, Glaschale, Tischglöde, Roman v. Desele, Poetie, Kupferstich, 2 Cartons Kleider, Damen-Negligé-Tüschchen, 3 Kopfnadeln, 1 Kistchen Cigarren, Flacon, 3 P. Stiefeletten, Gedächtnisbuch für 3 Haus, 2 Liqueur-Flaschen, gesammelt durch Gen. W. M. Eichhorn bei Frau B. Eichhorn, Regally u. Krug, ferner D. Immerwahr, S. Eichhorn, Längert u. Perini, 30 St. Granitwürfel zum Giraffenzaun Kaufm. C. H. L. Kärger, ferner 20 Stm. von den „Fabriken“, 10 Stm. Dr. v. Thielau auf Lampenstorff, 15 Stm. Commerzienrat Lode, 30 Stm. C. N.

Als Hauptgewinn wurde ein Pianino für 750 Stm. angekauft.

Über eine Menge anderer uns nachträglich zugegangener Gaben wird nächstens Bericht und Quittung erfolgen. Um fernere freundliche Spendenbitte ergebnst.

[5937] Das Comite.

Für die durch Berggriff beschädigten in Caub erhaltenen wir ferner: Von Apotheker Fiel in Friedland, Reg.-Bz. Breslau, 3 Mark, Unbenannt aus Wilmsdorf (durch die Exped. der „Schle. Bz.“) 5 Mark; zusammen 8 Mark; mit den bereits angezeigten 10 Mark in Summa 18 Mark.

Gern nehmen wir weitere gütige Spenden entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Vinnen Wochenfrist erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

E. v. Seydlitz'sche Geographie.

Sechszehnte Bearbeitung: In drei Ausgaben.

Illustrirt

durch eine Reihe nach Originalzeichnungen ausgeführter Kartenskizzen und Abbildungen.

Größere Ausgabe der Schul-Geographie.



Mit 80 Karten skizzen und 18 erläuternden Abbildungen. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der jüngsten Volkszählungen. Preis: 3 Mark 75 Pf.

Ältere Ausgabe der Schul-Geographie.



Mit 43 Karten skizzen und 8 erläuternden Abbildungen. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der jüngsten Volkszählungen. Preis: 2 Mark.

Im Beginn des Mai erscheinen:

Grundzüge der Geographie.



Vorkuse zur kleinen und größeren Ausgabe der v. Seydlitz'schen Geographie. Mit für den elementaren Unterricht entworfenen Karten skizzen. Breslau, Königsplatz 1. Östern 1876. Ferdinand Hirt, Königlicher Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Vertrauenssache.*

Die aus meinem Wäsche-Confection-Geschäft hervorgehenden, nach den **neuesten** Modellen gearbeiteten

[5906]

Oberhemden

empfehlen sich durch **unübertrefflichen Sitz, Eleganz und Haltbarkeit.**

* Für **Rechtlichkeit** des dazu verwendeten Materials bürgt das **55jährige** Bestehen meiner Handlung.

S. Graetzer,

vormals C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.

Gymnasium in Strehlen.

Das Sommer-Halbjahr beginnt am 24. April c. Anmeldungen für die Vorstufe und die Classe Sexta bis Ober-Seconda nehmen ich jederzeit entgegen und bin zur Nachweisung von Pensionen bereit. Die Aufnahmeprüfungen finden Freitag und Sonnabend, den 21. und 22. April, Vormittags von 8 Uhr an im Gymnasial-Gebäude statt.

[1473] Die Prima wird Michaelis d. I. eröffnet.

Director Dr. Korn.

H. Aufrichtig,

Breslau,

5. Schweidnitzerstraße 5.

Proben nach außerhalb bereitwilligt und franco.

[5936]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 16. April. Auker Abonnement. Neu einstudirt: „Hans Heiling.“ Große romantische Oper in 3 Akten und einem Vorpiel von Edward Devrient. Musik von H. Marschner. (Anna, Fr. C. Zimmermann, vorletzes Aufreten vor ihrem Urlaub.) Montag, den 17. April. Auker Abonnement. „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen von Grünbaum. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Fr. Emma Zimmermann, letztes Aufreten vor ihrem Urlaub.) Dienstag, den 18. April. 10. Vorstellung. Bons-Abonnement. „Aschenbrödel“, oder: „Der gläserne Pantoffel.“ Baubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner.

Thalia - Theater.
Sonntag, den 16. April. „Dorf und Stadt.“ Hauptspiel in 2 Akten und 5 Akten mit freier Benutzung der Auerbach'schen Erzählung „Die Frau Professorin“ von Charlotte Birch-Wießner.

Montag, den 17. April. Zum vierten Male: „Luftlöcher.“ Posse mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern von W. Münster und A. Weller. Musik von A. Mohr.

Lobe - Theater.

Sonntag, den 16. April 14. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe und Gaestspiel des Fr. Leopoldine Borsdorff v. Hoftheater in Detmold. „Faust.“ Tragödie in 6 Akten von Goethe. Musik von Habermann und Lindpaintner. (Mephistopheles, Fr. Theodor Lobe, Margarethe, Fr. L. Borsdorff)

Montag. Fünfzehntes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „Die Journalistin.“ Lustspiel in 4 Akten von Freitag. (Conrad Vols, Herr Theodor Lobe.) [6014]

Dienstag. Sechzehntes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „Die zärtlichen Verwandten.“ Lustspiel in 3 Akten von Benedix. (Schummrich, Herr Theodor Lobe)

Mittwoch. „Mamell Angot.“ (L'Ange, Fr. Sophie König.)

In Vorbereitung: „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden.“ Gesangspose in 6 Bildern von H. Salinger. Musik von Lehnhardt. (Helene, Fr. Sophie König.)

H. 17. IV. Schwkrzch. findet nicht statt.

F. z. o. Z. d. 22. IV. 7. Bemt. W. □ III.

H. 21. IV. 6½. R. □. III.

Verein. Δ. 20. IV. 6½. J. u. T. Δ. I.

Danksagung.

Für die rege Theilnahme, während der Krankheit und der Beerdigung meines innig geliebten, theuren Gatten, des Kärtchnermeisters G. Fischer, sagt allen seinen lieben zahlreichen Freunden und Bekannten, sowie Herrn Senior Nachner für seine trostreiche Grabrede ihren herzlichsten und tief- gefühltesten Dank! [4309]

Die tiefbetrühte Witwe

Anna Fischer, geb. Neumann.

Breslau, den 15. April 1876.

Um meine Genebung zu vollenden, bin ich genötigt, auf einige Wochen zu verlassen und geben Ende Juni zurückzukehren. Anfragen bitte ich in meiner Wohnung abzugeben. [4308]

Vor meiner Abreise ersäße ich noch die angenehme Pflicht, allen meinen verehrten Söhnen und Freunden, welche während meiner langwierigen Krankheit in einer so reichhaltigen Weise Ihre Theilnahme mir fundgegeben haben, meinen besten und ergebensten Dank zu sagen.

Breslau, den 16. April 1876.

Sanitäts-Rath

Dr. Paul.
Schweidnitzer Stadtgraben 21b.

Herzliche Bitte!
für ein braves fleißiges Mädchen, welches auf Anrathen des Arztes nur wieder gesund und in gewohnter Weise arbeitsfähig durch den Gebrauch der Bäder in Carlsbad mit Gottes und eider Lætischen Hilfe werden kann.

Gütige Gaben nehmen dankbar in Empfang und geben nähere Auskunft:
Breslau, Geschwister Colbert,
Breitestraße Nr. 29.

Freifrau von Seldis u. Gohlau,
Heilige Geiststraße Nr. 12.

Nur 3 Mark
Große
Fernröhre,

febr. schwarz, mit 4 Linsen, 3 Auszügen, 30 Zoll lang, in seiner Ausstattung, Taschenmikroskop 1 M. incl. Emballage, versende gegen Einführung des Betrages. B. Peifer,
[4297] Berlin, Dragonerstr. 26.

Breslauer Concert-Haus,

früher Wiesner, Nicolaistraße 27.
Sonntag, und Montag den 2. Osterfeiertag früh von 11 bis 1 Uhr

Großes Doppel-Frei-Concert

von der Gesellschaft F. Lohr und Königl. Musik-Director Handke.

Dienstag, 3. Feiertag, früh von 11 bis 1 Uhr

Großes Doppel-Frei-Concert.

Abends von 6 Uhr ab

Großes Concert

von der Kapelle des Königl. Musik-Directors Handke.

Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.

Breslauer Concert-Haus,

früher Wiesner, Nicolaistraße 27.
Sonntag, den 1. Osterfeiertag

Großes Concert

der aus 44 Mann bestehenden österreichisch-ungarisch-böhmischem Musik-Kapelle unter Leitung ihres Directors Herrn H. W. Stoural.

Erstes Concert, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

Zweites Concert, Abends von 6 Uhr ab.

Montag, den 2. Osterfeiertag

Großes Concert

derselben Kapelle. [6013]

Erstes Concert, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

Zweites Concert, Abends von 6 Uhr ab.

Die Kapelle tritt in eleganter Uniform auf.

Entree à Person 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Bei günstiger Witterung Nachmittags-Concert im Garten.

Springer's Concert-Saal.

[4310] Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Osterfeiertag:

Großes Concert

von dem Musikkorps des Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 unter Leitung seines Dirigenten, des K. Musikdirectors Herrn C. English.

Director Herr Trautmann.

Aufgang 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf.

Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag, den ersten, und Montag, den zweiten Osterfeiertag, von 11½ - 1 Uhr:

Mittag - Concert

ohne Entree.

Nachmittags von 5 Uhr ab:

Doppel-Concert

von: Tiroler Concert-Sänger-

Gesellschaft

Ludwig Rainer

und Capellmeister Herrn Pevlon.

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Dienstag, den 3. Feiertag:

Doppel-Concert.

Aufgang 6 Uhr.

Bei günstiger Witterung finden die

Mittag-Concerte, desalb. Nachmittags

1. und 2. Theil (Militär-Musik) im

Garten statt.

[6016] Das erste Auftreten der Tiroler um

7 Uhr.

Der

Ausschank von Lagerbier

hat begonnen.

Simmenauer Garten.

Am 1., 2. und 3. Feiertage:

Große Extravorstellung

mit doppeltem Programm.

Gastspiel der weltberühmten Künstler-

Familie Cheshire,

bestehend aus 7 Personen.

Auftreten

der Wiener Sänger- u. Tänzer-Gesellschaft

vier Geschwister Cassina,

der Chansonette-Sängerin Fräulein

Cilly Wachter,

des Tanzomirers Herrn Linda

und

des gesammten Künstlerpersonals.

Aufgang 6½ Uhr. [5903]

Entree à Person 50 Pf.

Volks-Garten.

1., 2. und 3. Feiertag:

Großes Militär - Concert

ausgeführt von der Capelle

des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10

unter Leitung

des Capellmeisters Herrn W. Herzog.

Aufgang 5 Uhr:

Große Vorstellung

des Capitän H. Ahlström

mit seinem Feuertuch-Apparat

im großen Feuer.

Kassenpreis à Person 50 Pf.

in den Commanditen 30 Pf., Kinder

die Hälfte. [4381]

Montag, den 17., Dienstag, den

18. April, findet dieselbe Vorstellung

mit Concert statt.

Großes Militär - Concert

ausgeführt vom Musikkorps

des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11

unter Leitung

des Stabhornisten Herrn W. Schmidt.

Aufgang 3 Uhr. [5905]

Entree à Person 10 Pf.

Bei ungünstiger Witterung im Glas-

Salon.

Mein Comptoir befindet sich jetzt:

Schwertstraße 22.

Philip Scherbel.

[4297]

Berlin, Dragonerstr. 26.

febr. schwarz, mit 4 Linsen, 3 Auszügen,

30 Zoll lang, in seiner Ausstattung,

Taschenmikroskop 1 M. incl. Embal-

lage, versende gegen Einführung des

Betrages.

B. Peifer,

[4297]

Berlin, Dragonerstr. 26.

febr. schwarz, mit 4 Linsen, 3 Auszügen,

30 Zoll lang, in seiner Ausstattung,

Taschenmikroskop 1 M. incl. Embal-

lage, versende gegen Einführung des

Betrages.

B. Peifer,

[4297]

Berlin, Dragonerstr. 26.

febr. schwarz, mit 4 Linsen, 3 Auszügen,

30 Zoll lang, in seiner Ausstattung,

Taschenmikroskop 1 M. incl. Embal-

lage, versende gegen Einführung des

Betrages.

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stolzen Gesellschafter zu der neunzehnten ordentlichen Versammlung aller Beteiligten

auf Dienstag, den 16. Mai d. J.,
präcise 3 Uhr Nachmittags,
im Saale des Hotel de Silesie, ergebenst ein.

Zur Berathung kommen die im § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände, insbesondere

einen Antrag der Geschäftsinhaber bezüglich der Verwendung des Reservefonds II. und
einen Antrag der Geschäftsinhaber auf Reduction des Grund-
Capitals um den Betrag von 1,500,000 Thaler = 4,500,000
Mark durch den Ankauf eigener Aktionen im Nominalwerthe von
1,500,000 Thaler zum Zwecke der Cassation.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Beteiligten ihre Anteilscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den Vormittagssäulen von 10 bis 12 Uhr in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren, oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen. [5931]

Breslau, den 13. April 1876.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Gesellschaft der Freunde. General-Versammlung

Sonnabend, den 29. April 1876, Abends 8 Uhr,
im Lokale der Gesellschaft.

Tagesordnung. 1) Die regelmässigen Verhandlungs-Gegenstände (§ 81 sub 1—5 des Statuts).
2) Mittheilung über den Stand der Grundstück-Angelegenheit.

Breslau, den 15. April 1876. [5962]

Die Direction.

Gesellschaft der Freunde.

Die Ausstellung der eingegangenen Concurrenzpläne zum Bau eines Gesellschaftshauses ist nur noch [5965]
Sonntag und Montag von 12—6 Uhr geöffnet.
Nichtmitglieder haben wie bisher Zutritt.
Breslau, den 15. April 1876.

Die Direction.

Felsch'sches Musik-Institut

(H. G. Lauterbach), [2901]

Roßmarkt 3, Eingang auch Blücherplatz 14, im Hause der Schlesischen Vereins-Bank, nimmt Anmeldungen neuer Schüler täglich entgegen.

Wanckel'sches Institut.

Ring 30. [4316]

Die noch nicht geprüften, neu aufzunehmenden Schüler bitte ich mir in dieser Woche zwischen 12 und 1 Uhr zuzuführen. W. Beisenherz.

Höhere Töchterschule und Pensionat,

Salvatorplatz 3/4. [3322]

Der neue Cursus beginnt den 24. April. Anmeldungen nimmt täglich entgegen die Vorsteherin Bertha Münster, geb. Rohr.

Nummeldungen

zur Vorbereitung für das Einj.-Freiwilligen-Cramen, so wie für meine höhere Privat-Lehranstalt (deren Ziel Tertia) und die damit verbundenen Clementarklassen nehme ich täglich in meiner Wohnung, Schuhbrücke 32, entgegen. [5818] Institut-Vorsteher Dr. Schummel.

Pensionat für israelitische Knaben.

In dem Pensionate des Unterzeichneten können zum Beginn des neuen Schuljahrs noch 2—3 Knaben, die das Kattowitzer Gymnasium besuchen sollen, Aufnahme finden.

Nächst strenger Beaufsichtigung und Nachhilfe in allen Lehrobjecten wird den Zöglingen auch ein Gladier zur Benutzung geboten. [1568]

Weissmann, Lehrer zu Kattowitz D.S.

Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogengemeinde.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen können bis zum 24. April täglich von 8—11 Uhr Vormittags bei dem Unterzeichneten gemacht werden. [5934]

Dr. Samuelsohn.

Karl Detlef's erster großer Roman.

Im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart ist soeben erschienen:

Detlef, „Ein Document“.

Erster Halbband. Preis: elegant broschirt 1 Mark 50 Pfennig.

Dieser Roman erscheint in 8 Halbbänden. Bis zum Juli d. Js. liegt das Werk vollständig vor.

Soeben eingetroffen in der Buchhandlung von H. Scholtz

in Breslau. Stadttheater. [5955]

Ohne Polsterung noch Stahlstäbe wird jede ungleichmässige

Taille

labellos maskr. hohe Schulter und Hüfte selbst in schwierigsten Fällen gleichgestellt, normale Taille verschönert durch meine einzige kunstvolle, der Gesundheit förderliche Ausführungen, welche leicht, bequem und dauerhaft sind, nach von mir genommenem Maß und unter Garantie. Zu schöner Haltung prächt. Einrichtungen, für corpulente Damen äußerst bequeme und gut sittende Corsets, gefertigt von [5808]

A. Franz, Breslau, Schmiedebrücke 11, 1. Etage.

450,000 Mark Stiftsgelder

beabsichtige ich in Posten von 15,000 Mark an, auf Ritter- und Rittergüter in Schlesien, Sachsen und Brandenburg al pari bei 4% p.C. Zinsen zu begeben. Näheres unter Adresse A. K. 30 an das Central-Annoncen-Bureau in Berlin W., Mohrenstr. 45. [5930]

Geschäfts-Verlegung!

Meinen hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, dass ich meine seit 60 Jahren bestehende und seit 33 Jahren auf der Junkernstrasse (Schuhbrücke 81) gelegene: [4307]

„Vorkosthandlung“

vom 20. April a. c. ab in mein, Schuhbrücke 76 (gegenüber dem Magdalenen-Gymnasium) befindliches Grundstück verlegen.

Wie bisher, so soll es auch in dem neuen Geschäftskoalke mein ausschliessliches Bestreben sein, mir das Wohlwollen meiner hochgeehrten Kunden durch Lieferung der besten Waaren bei soliden Preisen auch für die Zukunft zu erhalten.

Breslau, den 16. April 1876.

Hochachtungsvoll

Carl Schampel.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,

Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische
und französische Literatur.

Abonnements
können täglich beginnen.
Prospectus gratis und franco.

Soeben erschien in unserem
Verlage: [5935]

Jahresbericht

des Central-Vereins zur Lösung
des Problems der Anziehung.

Vereinsjahr 1875/76.

Preis 50 Pfse.

Maruschke & Berendt in Breslau.



Soeben erschien in meinem Verlage:

Gedichte

von Theodor Oelsner,
weil Redakteur des „Rübezahl“.

Preis brod. 4 M., gebunden mit
Goldschnitt 5 M. [5956]

Breslau, den 16. April 1876.

A. Gosoborsky's Buchhandlung,
Adolf Kiepert, Hofbuchhändler.

Bekanntmachung.

5 Mark Belohnung erhält Der-
jenige, der mir den gegenwärtigen
Aufenthaltsort des 2. d. M. von hier
flüchtig gewordenen früheren Jesuiten-
Schülers und Katasteramt-Gefilzen

Johann Kurpas aus Görlitz, Kreis
Pleß, nambaszi machen in der Lage ist.

Zabrze, den 14. April 1876. [1588]

Joh. Weinkopf.

Der nothwendige Verkauf
des Guts Klein-Wilkau ist
wegen einer Differenz von
75 Thalern Zinsen eingeleitet
und nach deren Beseitigung
der Antrag auf Verkauf zurück-
genommen.

L. Muenke,

Extrahent der Substaftion.
Dies meinen Verwandten
und Bekannten zur Aufklä-
rung. [4292]

Klein-Wilkau,

den 13. April 1876.

E. Viertel.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publizum die er-
gebene Anzeige, dass ich Neue Grau-
penstraße Nr. 17 das [5999]

Restaurations-Locál

nebst Billard-Salon
übernommen habe. Für gute Speisen
und Getränke werde ich stets Sorge
tragen und empfele mich daher zur
geneigten Beachtung.

E. Richter.

Mittair-Pädagogium, Berlin,
Christinenstr. 4. Vorber. z. Offizier,
Fähnrichs- (resp. Primaire), Freimo. z.
Cram. Prosp. d. d. Direction.

Für Nervenkrankheiten.

Dr. Rosenthal,

[6022] Zimmerstrasse 17.

Die Impfung ausschließlich

mit frischer Kuhpockenlymphé

beginnt am 18. d. M. [5940]

Dr. Wilhelm Herz.

Poliklinik.

Ohlauerstraße 52, 1. Treppe.

für Hautkrankheiten u. Syphilis:

Sprechstunde: 8—9.

Dr. Heilborn.

für Hals- u. Ohrenkrankheiten:

Sprechstunde: 9—10. [5648]

Dr. Riesenfeld.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Höning

[5884] aus Wien,

Breslau, Junkernstraße 33,

Sprechst. von 9—11 und 2—4 U. für

Brust- u. Hautkrank.

E. Richter.

Mittair's

Augen-Klinik.

für Arme unentgeltlich

Bischöfstr. 1.

Sprechst. f. Hautkrank.

täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.

für Arme unentgeltlich. [5624]

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatz).

Breslau, den 15. April 1876.

Wwe. Scharsberg, Hebamme,

Neue Lauenienstr. 80.

H. G. Münnchmeyer's

Verlagsbuchhandlung. [6007]

Breslau, Alexanderstraße Nr. 26.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publizum zur Nach-

richt, dass ich mich hierorts als He-

ammme niedergelassen. Ich habe in

meinem früheren Wohnort bereits

2500 Geburten vollzogen, dabei meine

Kenntnisse bedeutend vermehrt und

hoffe auch hier die Zufriedenheit mir

zu erwerben. Auch bin ich nicht ab-

geneigt, den weit entfernten Landherr-

haften Hilfe zu leisten. [6023]

Breslau, den 15. April 1876.

Wwe. Scharsberg, Hebamme,

Neue Lauenienstr. 80.

H. G. Münnchmeyer's

Verlagsbuchhandlung. [6007]

Breslau, Alexanderstraße Nr. 26.

Bekannt

En gros & en detail!

E. Breslauer,

Ring-, Schmiedebrücke- und Albrechtsstrasse-Ecke Nr. 59,
1., 2. 3. Etage.

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

sind in meiner Damenmäntel-Fabrik alle bisher erschienenen Neuheiten auf das Reichhaltigste vertreten und empfehle ich namentlich

Tuniques, Mantelettes, Regenmäntel
und Paletots, Fichus, Talmas und Jaquettes,
Umhänge in Sammet und Seide

in geschmackvollster Ausführung zu anerkannt billigen Preisen.

[5970]

En gros & en detail!

Specialité für Knaben-Garderoben
von [5610]

H. Friedländer,

22, Niemerzeile 22,
empfiehlt sein großes, wohl assortiertes Lager von
Confirmanden-Anzügen,
Knaben-Anzügen
und
Paletots

in guten, gebiegenen Stoffen,
eleganter, dauerhafter Arbeit,
moderne Fagon zu sehr billigen
aber festen Preisen.



H. Friedländer,
Niemerzeile 22.

Costumes!

n newesten Facons u. den verschiedensten Farbenstilungen empfohlen billigst [5670]

Geschwister Colbert,
Breitestraße 29.

Flügel- und Pianinos mit Eisenrahmen,
in größter Auswahl, empfiehlt: [4108]
P. F. Welzel, Pianoforte, Fabrik, Reuschestr. Nr. 38.
Wiederverkäufer mache ich besonders aufmerksam.



Garten- und Balkon-Möbel

von Gash- und Schmiedeeisen
in den neuesten und geschmackvollsten Facons.
Zeichnungen und Preis-Courants werden auf Wunsch sofort franco zugesandt.

Joh. Gottl. Jäschke,

Breslau, Ring 17,

Magazin für vollständige Haus- und Küchen-Einrichtungen.

D. Leubuscher's Wwe., Ring 50.

Sämtliche von hiesigen Firmen annoncirt

[4305]

Sammete und Seidenstoffe

empfiehlt auch

das älteste und größte Special-Geschäft

von

D. Leubuscher's Wwe.

zu ganz bedeutend billigeren Preisen als die Concurrenz.

NB. Gleichzeitig erlaube ich mir das geehrte Publikum auf

mein reichhaltiges Lager von

Nouveautés in Kleiderstoffen u. Confection

aufmerksam zu machen.

D. Leubuscher's Wwe.

Dr. Ed. Nagel aus Wien

Preuß. Original-Loose, halbe Original-Loose

und $\frac{1}{2}$ Original-Loose, à 22 Thlr.
pr. Bürzel-Loose verkaufst u. versendet
C. Curdes, Ohlauerstrasse Nr. 10/11,
im weißen Adler, im Cigarrengeschäft.

Lott.-Loose $\frac{1}{2}$ à 23 Thlr. (Orig.)
 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{9}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{11}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{13}$, $\frac{1}{14}$, $\frac{1}{15}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{17}$, $\frac{1}{18}$, $\frac{1}{19}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{21}$, $\frac{1}{22}$, $\frac{1}{23}$, $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{25}$, $\frac{1}{26}$, $\frac{1}{27}$, $\frac{1}{28}$, $\frac{1}{29}$, $\frac{1}{30}$, $\frac{1}{31}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{33}$, $\frac{1}{34}$, $\frac{1}{35}$, $\frac{1}{36}$, $\frac{1}{37}$, $\frac{1}{38}$, $\frac{1}{39}$, $\frac{1}{40}$, $\frac{1}{41}$, $\frac{1}{42}$, $\frac{1}{43}$, $\frac{1}{44}$, $\frac{1}{45}$, $\frac{1}{46}$, $\frac{1}{47}$, $\frac{1}{48}$, $\frac{1}{49}$, $\frac{1}{50}$, $\frac{1}{51}$, $\frac{1}{52}$, $\frac{1}{53}$, $\frac{1}{54}$, $\frac{1}{55}$, $\frac{1}{56}$, $\frac{1}{57}$, $\frac{1}{58}$, $\frac{1}{59}$, $\frac{1}{60}$, $\frac{1}{61}$, $\frac{1}{62}$, $\frac{1}{63}$, $\frac{1}{64}$, $\frac{1}{65}$, $\frac{1}{66}$, $\frac{1}{67}$, $\frac{1}{68}$, $\frac{1}{69}$, $\frac{1}{70}$, $\frac{1}{71}$, $\frac{1}{72}$, $\frac{1}{73}$, $\frac{1}{74}$, $\frac{1}{75}$, $\frac{1}{76}$, $\frac{1}{77}$, $\frac{1}{78}$, $\frac{1}{79}$, $\frac{1}{80}$, $\frac{1}{81}$, $\frac{1}{82}$, $\frac{1}{83}$, $\frac{1}{84}$, $\frac{1}{85}$, $\frac{1}{86}$, $\frac{1}{87}$, $\frac{1}{88}$, $\frac{1}{89}$, $\frac{1}{90}$, $\frac{1}{91}$, $\frac{1}{92}$, $\frac{1}{93}$, $\frac{1}{94}$, $\frac{1}{95}$, $\frac{1}{96}$, $\frac{1}{97}$, $\frac{1}{98}$, $\frac{1}{99}$, $\frac{1}{100}$, $\frac{1}{101}$, $\frac{1}{102}$, $\frac{1}{103}$, $\frac{1}{104}$, $\frac{1}{105}$, $\frac{1}{106}$, $\frac{1}{107}$, $\frac{1}{108}$, $\frac{1}{109}$, $\frac{1}{110}$, $\frac{1}{111}$, $\frac{1}{112}$, $\frac{1}{113}$, $\frac{1}{114}$, $\frac{1}{115}$, $\frac{1}{116}$, $\frac{1}{117}$, $\frac{1}{118}$, $\frac{1}{119}$, $\frac{1}{120}$, $\frac{1}{121}$, $\frac{1}{122}$, $\frac{1}{123}$, $\frac{1}{124}$, $\frac{1}{125}$, $\frac{1}{126}$, $\frac{1}{127}$, $\frac{1}{128}$, $\frac{1}{129}$, $\frac{1}{130}$, $\frac{1}{131}$, $\frac{1}{132}$, $\frac{1}{133}$, $\frac{1}{134}$, $\frac{1}{135}$, $\frac{1}{136}$, $\frac{1}{137}$, $\frac{1}{138}$, $\frac{1}{139}$, $\frac{1}{140}$, $\frac{1}{141}$, $\frac{1}{142}$, $\frac{1}{143}$, $\frac{1}{144}$, $\frac{1}{145}$, $\frac{1}{146}$, $\frac{1}{147}$, $\frac{1}{148}$, $\frac{1}{149}$, $\frac{1}{150}$, $\frac{1}{151}$, $\frac{1}{152}$, $\frac{1}{153}$, $\frac{1}{154}$, $\frac{1}{155}$, $\frac{1}{156}$, $\frac{1}{157}$, $\frac{1}{158}$, $\frac{1}{159}$, $\frac{1}{160}$, $\frac{1}{161}$, $\frac{1}{162}$, $\frac{1}{163}$, $\frac{1}{164}$, $\frac{1}{165}$, $\frac{1}{166}$, $\frac{1}{167}$, $\frac{1}{168}$, $\frac{1}{169}$, $\frac{1}{170}$, $\frac{1}{171}$, $\frac{1}{172}$, $\frac{1}{173}$, $\frac{1}{174}$, $\frac{1}{175}$, $\frac{1}{176}$, $\frac{1}{177}$, $\frac{1}{178}$, $\frac{1}{179}$, $\frac{1}{180}$, $\frac{1}{181}$, $\frac{1}{182}$, $\frac{1}{183}$, $\frac{1}{184}$, $\frac{1}{185}$, $\frac{1}{186}$, $\frac{1}{187}$, $\frac{1}{188}$, $\frac{1}{189}$, $\frac{1}{190}$, $\frac{1}{191}$, $\frac{1}{192}$, $\frac{1}{193}$, $\frac{1}{194}$, $\frac{1}{195}$, $\frac{1}{196}$, $\frac{1}{197}$, $\frac{1}{198}$, $\frac{1}{199}$, $\frac{1}{200}$, $\frac{1}{201}$, $\frac{1}{202}$, $\frac{1}{203}$, $\frac{1}{204}$, $\frac{1}{205}$, $\frac{1}{206}$, $\frac{1}{207}$, $\frac{1}{208}$, $\frac{1}{209}$, $\frac{1}{210}$, $\frac{1}{211}$, $\frac{1}{212}$, $\frac{1}{213}$, $\frac{1}{214}$, $\frac{1}{215}$, $\frac{1}{216}$, $\frac{1}{217}$, $\frac{1}{218}$, $\frac{1}{219}$, $\frac{1}{220}$, $\frac{1}{221}$, $\frac{1}{222}$, $\frac{1}{223}$, $\frac{1}{224}$, $\frac{1}{225}$, $\frac{1}{226}$, $\frac{1}{227}$, $\frac{1}{228}$, $\frac{1}{229}$, $\frac{1}{230}$, $\frac{1}{231}$, $\frac{1}{232}$, $\frac{1}{233}$, $\frac{1}{234}$, $\frac{1}{235}$, $\frac{1}{236}$, $\frac{1}{237}$, $\frac{1}{238}$, $\frac{1}{239}$, $\frac{1}{240}$, $\frac{1}{241}$, $\frac{1}{242}$, $\frac{1}{243}$, $\frac{1}{244}$, $\frac{1}{245}$, $\frac{1}{246}$, $\frac{1}{247}$, $\frac{1}{248}$, $\frac{1}{249}$, $\frac{1}{250}$, $\frac{1}{251}$, $\frac{1}{252}$, $\frac{1}{253}$, $\frac{1}{254}$, $\frac{1}{255}$, $\frac{1}{256}$, $\frac{1}{257}$, $\frac{1}{258}$, $\frac{1}{259}$, $\frac{1}{260}$, $\frac{1}{261}$, $\frac{1}{262}$, $\frac{1}{263}$, $\frac{1}{264}$, $\frac{1}{265}$, $\frac{1}{266}$, $\frac{1}{267}$, $\frac{1}{268}$, $\frac{1}{269}$, $\frac{1}{270}$, $\frac{1}{271}$, $\frac{1}{272}$, $\frac{1}{273}$, $\frac{1}{274}$, $\frac{1}{275}$, $\frac{1}{276}$, $\frac{1}{277}$, $\frac{1}{278}$, $\frac{1}{279}$, $\frac{1}{280}$, $\frac{1}{281}$, $\frac{1}{282}$, $\frac{1}{283}$, $\frac{1}{284}$, $\frac{1}{285}$, $\frac{1}{286}$, $\frac{1}{287}$, $\frac{1}{288}$, $\frac{1}{289}$, $\frac{1}{290}$, $\frac{1}{291}$, $\frac{1}{292}$, $\frac{1}{293}$, $\frac{1}{294}$, $\frac{1}{295}$, $\frac{1}{296}$, $\frac{1}{297}$, $\frac{1}{298}$, $\frac{1}{299}$, $\frac{1}{300}$, $\frac{1}{301}$, $\frac{1}{302}$, $\frac{1}{303}$, $\frac{1}{304}$, $\frac{1}{305}$, $\frac{1}{306}$, $\frac{1}{307}$, $\frac{1}{308}$, $\frac{1}{309}$, $\frac{1}{310}$, $\frac{1}{311}$, $\frac{1}{312}$, $\frac{1}{313}$, $\frac{1}{314}$, $\frac{1}{315}$, $\frac{1}{316}$, $\frac{1}{317}$, $\frac{1}{318}$, $\frac{1}{319}$, $\frac{1}{320}$, $\frac{1}{321}$, $\frac{1}{322}$, $\frac{1}{323}$, $\frac{1}{324}$, $\frac{1}{325}$, $\frac{1}{326}$, $\frac{1}{327}$, $\frac{1}{328}$, $\frac{1}{329}$, $\frac{1}{330}$, $\frac{1}{331}$, $\frac{1}{332}$, $\frac{1}{333}$, $\frac{1}{334}$, $\frac{1}{335}$, $\frac{1}{336}$, $\frac{1}{337}$, $\frac{1}{338}$, $\frac{1}{339}$, $\frac{1}{340}$, $\frac{1}{341}$, $\frac{1}{342}$, $\frac{1}{343}$, $\frac{1}{344}$, $\frac{1}{345}$, $\frac{1}{346}$, $\frac{1}{347}$, $\frac{1}{348}$, $\frac{1}{349}$, $\frac{1}{350}$, $\frac{1}{351}$, $\frac{1}{352}$, $\frac{1}{353}$, $\frac{1}{354}$, $\frac{1}{355}$, $\frac{1}{356}$, $\frac{1}{357}$, $\frac{1}{358}$, $\frac{1}{359}$, $\frac{1}{360}$, $\frac{1}{361}$, $\frac{1}{362}$, $\frac{1}{363}$, $\frac{1}{364}$, $\frac{1}{365}$, $\frac{1}{366}$, $\frac{1}{367}$, $\frac{1}{368}$, $\frac{1}{369}$, $\frac{1}{370}$, $\frac{1}{371}$, $\frac{1}{372}$, $\frac{1}{373}$, $\frac{1}{374}$, $\frac{1}{375}$, $\frac{1}{376}$, $\frac{1}{377}$, $\frac{1}{378}$, $\frac{1}{379}$, $\frac{1}{380}$, $\frac{1}{381}$, $\frac{1}{382}$, $\frac{1}{383}$, $\frac{1}{384}$, $\frac{1}{385}$, $\frac{1}{386}$, $\frac{1}{387}$, $\frac{1}{388}$, $\frac{1}{389}$, $\frac{1}{390}$, $\frac{1}{391}$, $\frac{1}{392}$, $\frac{1}{393}$, $\frac{1}{394}$, $\frac{1}{395}$, $\frac{1}{396}$, $\frac{1}{397}$, $\frac{1}{398}$, $\frac{1}{399}$, $\frac{1}{400}$, $\frac{1}{401}$, $\frac{1}{402}$, $\frac{1}{403}$, $\frac{1}{404}$, $\frac{1}{405}$, $\frac{1}{406}$, $\frac{1}{407}$, $\frac{1}{408}$, $\frac{1}{409}$, $\frac{1}{410}$, $\frac{1}{411}$, $\frac{1}{412}$, $\frac{1}{413}$, $\frac{1}{414}$, $\frac{1}{415}$, $\frac{1}{416}$, $\frac{1}{417}$, $\frac{1}{418}$, $\frac{1}{419}$, $\frac{1}{420}$, $\frac{1}{421}$,



4327 Eduard Haase's
Brauerei (Catharinen-Ede).
Sonntag, den ersten Osterfeiertag:

Bockbier.

Freunde eines seinen Lagerbiers und desgleichen
Echt Bairischen, sowie Bockbiers erlaube ich mir
hiermit zum Besuch des neuen Ausschanks [5925]

der Deutsch-Lissaer Brauerei,
Neue Schweidnitzerstr. 15,

dessen Eröffnung heute erfolgt, ganz ergebenst einzuladen.
Für aufmerksame Bedienung und gute Speisen ist bestens
gesorgt.

Breslau, den 16. April 1876.

J. Bernert.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden in Schlesien, die während der Sommermonate ihren Bedarf von Culmbacher Bier nicht direct beziehen wollen, sowie allen Freunden eines guten Glases „Culmbacher“ diene hierdurch zur Nachricht, daß

Herr Julius Quaas,

zur neuen Börse in Breslau, fortwährend Lager meines bekannten Versandt-Bieres hält und jeden Auftrag prompt und rell ausführen wird.

Culmbach, im April 1876.

M. Angermann,
Dampfsbrauerei-Besitzer.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, halte ich mein Lager bei Bedarf von M. Angermann's berühmtem Culmbacher Versandt-Bier bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

Julius Quaas.

Für Augenleiden und Unterleibsfranke!

Herrn Stroinski, Wohlgeboren zu Breslau, am Wäldchen 4. Ich hätte mir die Ehre gegeben, Sie persönlich zu besuchen, um Ihnen tiefsinnigsten Dank auszusprechen für die Heilung meiner Augen, wenn nicht mein alter Knie-Rheumatismus mich daran verhinderte. Ich habe es hiermit schriftlich aus dem tiefsten Grunde meines Herzens. Zunächst einen Tag nach meiner Besuch bei Ihnen habe ich den Thee getrunken; ich habe die ganze Zeit bis zur letzten Portion in meinem Unterleibe nicht die geringste Bewegung oder Schmerz empfunden, wohl aber seine vortreffliche Wirkung auf dem Darmcanal.

Seit länger als 40 Jahren leide ich an blinden Hämorrhoiden, und konnte nur unter großer Anstrengung oder Abführmittel mit Stuhlgang verschaffen und die Anspannung des Unterleibes momentan beseitigen. Jetzt ist das ganze Leiden verschwunden. Der Thee hat mir meinen Magen gestärkt, guten Appetit verschafft und meinen Stuhlgang vollständig geregelt, so daß er zur Stunde puntlich eintritt. Die Empfindlichkeit meines Magens, welcher früher nicht den geringsten Theil eines Druckes durch Speise oder Kleider vertrug, ist wunderbar verschwunden, so daß ich wegen Genuss einiger Speisen, wie Erbsen z. nicht mehr ängstlich sein darf. [5913]

Was nun das Augenwasser anbelangt, so habe ich dasselbe früh und Abends angewandt, ohne daß ich die ersten drei Wochen eine Einwirkung auf meine Augen bemerkte; in der vierten Woche aber gewahrte ich, daß Thüre, Häute z. und selbst die kleinen Gegenstände näher zusammen rückten. Mehrere Tage später eines Abends versuchte ich die Augen allmälig zu öffnen, ich fühlte keinen Schmerz, aber — o Wunder, ich blicke in der Stube über, durch Fenster, nach den Thüren z. Alles ist normal, das Doppelsehen verschwunden, der gelähmte Nerv ist zu seiner früheren Thatigkeit zurückgekehrt!)

Nochmals meinen herzlichsten Dank, ich bitte die Versicherung meiner lieben Hochachtung zu genehmigen z.

Breslau, den 13. Mai 1871.

Angermann,

Königl. Polizei-Anwalt a. D. (früher Apothekenbesitzer).

* Der Reinigungsthee à Packet 1 Mark, sowie das Toiletten-Augenwasser à Flacon 1 Mark sind echt zu bezeichnen; in Breslau durch die Hauptniederlage, Apotheke zum goldenen Storch, Matthiasstraße Nr. 88, durch die Niederlagen Adolf Koch (Drogenhandlung), Ring 22, S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21 und Hof. S. Olivier, Junkernstraße 14.

Emser Pastillen.

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind stets vorrätig in Breslau bei

Hermann Straka, am Ring,

Mineralbrunnen-Niederlage,

Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz.

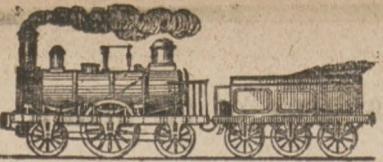
Die Pastillen werden nur in etikettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Amerikanischer Mais zur Saat.

Unsre neuen directen Sendungen von letzter Ernte sind bestens hier eingetroffen. [5803]

Russer & Co.



Die Lieferung von
22,000 Centnern Gußstahlshienen zum Bau
der Berliner Nordbahn

soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Montag, den 24. April d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäft-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hier selbst, anberaumt,
bis zu welchem die Öfferten frankt und versteigt mit der Aufschrift
„Submission auf Lieferung von Gußstahlshienen
für die Berliner Nordbahn“

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags
im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können dasselb auch Abschriften
der Bedingungen gegen Entstaltung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 7. April 1876. [5915]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Mai cr. ab findet ein directer Personen- und Gepäckverkehr zwischen den Stationen Breslau, Brieg und Neisse einer- und den Stationen der Märkisch-Schlesischen Centralbahn: Orlitz, Freudenwalde, Heinersdorf, Tropau und Jägersdorf via Biegenhals andererseits statt. Die Fahrpreise sind bei den genannten Stationen zu erfahren.

Breslau, den 5. April 1876.

Im Norddeutsch-Stettin- und Bremen- resp. Hamburg-Galizisch-Rumänischen Verband treten am 10. Juni d. J. Tarifnachträge in Kraft, durch welche die in den Holztarifen vom 15. März cr. für Station Borsznicze der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn eingeführten Frachtfäxe berichtigt, bezw. um 8 Mpf. pro 100 Kilogramm erhöht werden.

Druckexemplare dieser Nachträge, welche außerdem eine Classificationss-Berichtigung für den Norddeutsch- und Bremen- resp. Hamburg-Galizisch-Rumänischen Verbandtarif enthalten, sind bei unseren Stationstassen Breslau, Gleiwitz und Myslowitz zu haben.

Breslau, den 12. April 1876.

Am 15. April cr. tritt zum Ostdeutsch-Rheinischen Verbandtarife vom 1. August 1874 ein Nachtrag XII. mit Tarifänderungen und Erweiterungen in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 12. April 1876.

Am 15. d. Ms. tritt ein gemeinschaftlicher Tarif der Oberschlesischen und Berlin-Stettiner Eisenbahn für Steinkohlensendungen in Wagenladung von unserer Station Glaz nach Stationen der Hinterpommerschen Eisenbahn via Stargard in Kraft.

Breslau, den 15. April 1876. [6030]

Königliche Direction.

Am 15. April cr. tritt für den Verkehr zwischen Stationen der Oldenburgischen und Hannoverschen Staatsbahn einerseits und Stationen der Niederschlesisch-Märkischen, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, der Oberschlesisch- und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn andererseits ein neuer Bremen-Schlesischer Verband-Tarif via Wunsdorf-Lebte-Helmstedt-Berbst-Falkenberg-Koblenz in Kraft. Für diesen Verkehr gelten die Bestimmungen und entsprechenden Sätze des Bremen- resp. Hamburg-Schlesischen Tarifs via Uelzen-Stendal. Druckexemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben. [6031]

Breslau, den 12. April 1876.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Dividende der Stamm-Aktionen ohne Littera und Littera B. für das Jahr 1875 ist auf
5 2/3 % oder 11 1/3 Thlr. = 34 Mark pro Stammactie festgesetzt.

Die Zahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheins Nr. 1, Vormittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

a. in Breslau bei unserer Hauptkasse vom 18. d. M. ab;

b. in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie und

bei dem Bankhaus S. Bleichröder,

c. in Dresden bei dem Bankhaus Gebr. Guttentag,

d. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

e. in Hamburg bei dem Bankhaus Ed. Frege & Co. und

L. Behrens & Söhne,

f. in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,

g. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,

h. in Magdeburg bei dem Bankhaus C. Bennewitz.

Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein nach der Nummernfolge geordnetes, mit Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß beizufügen. [5916]

Breslau, den 13. April 1876.

Directorium.

Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die Herren Actionäre werden unter Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statuts ersucht, die aus den Revenuen pro 1875 festgelegte Dividende von

3 1/3 Prozent

beim Vereins-Kassen-Director, Landshof-Direktor Herrn Conchal hier-
selbst, vom 26. April bis 15. Mai c. in den Amtsstunden gegen Abliefe-
rung der Dividendenscheine pro 1875 zu erheben. [1576]

Frankenstein, den 14. April 1876.

Das Directorium.

Edersdorf-Warthä'er Chaussee.

Die Herren Actionäre werden hiermit unter Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statuts ersucht, die aus den Revenuen von 1875 festgelegte Dividende von

1 Prozent

beim stellvertretenden Vereins-Kassen-Director, Apotheker Herrn Güttler zu
Wartha, vom 1. bis 16. Mai c. in den Amtsstunden gegen Ablieferung
der Dividendenscheine pro 1875 zu erheben.

Wartha, den 14. April 1876.

Das Directorium.

Eine Auswahl eleganter Wagen nebst
einem wenig gebrauchten Fensterwagen mit
Pat-Achsen und einem dts. einspannig, ganz-
und halbgedeckt, desgl. einen Kutschierwagen
mit Sitzen zum Bereichen und ein 2 räd. Gig
mit Gesärr, sämlichlich wie neu und noch gut
erhalten, stehen billig zum Verkauf bei

E. R. Dressler & Sohn,

Bischofsstraße Nr. 7.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig.

Die seit 1824 ununterbrochen arbeitende Gesellschaft bringt sich den Herren Landwirthen hiermit in Erinnerung indem sie bemerkt, dass sie im Jahre 1875 ohne Nachschuss abschliessen konnte. Die nicht bedeutende Mehrausgabe wurde aus dem Reservefonds gedeckt, der jetzt noch circa 141,000 Mark beträgt.

Alles Weitere ist entweder durch die unterzeichnete Direction oder die Herren Agenten zu erfahren.
Leipzig, Frühjahr 1876. [5933]

Die Direction.

Dr. Udo Schwarzwälder, Bevollmächtigter.

Unter Bezugnahme hierauf empfehlen sich die Unterzeichneten, sowie die bekannten Agenten in der Provinz zur Vermittelung von Hagel-Versicherungen bei obiger, lediglich im gegenseitigen Interesse der Landwirthe wirksamen Gesellschaft auf's Angelegenheit. Die Prämiensätze entsprechen bekanntlich nur dem erfahrungsmässig nötigsten Bedarf. — Versicherung einzelner Fruchtgattungen ist gestattet. — Auch können die Versicherungen mit oder ohne Stroh erfolgen. Bei Mitversicherung von Stroh ermässigt sich die Prämie für Halmfrüchte, Gemenge, Erbsen, Wicken und Oelsaaten um 0,17 pCt. — Verhagelte Stücke können wieder bestellt und auf's Neue versichert werden. — Die Zahlung der Entschädigung erfolgt 4 Wochen nach der Taxe voll und baar. — Antragspapiere, Statuten und Prämientarife werden unentgeltlich verabreicht. Breslau, im April 1876.

F. v. Klinkowström, Junkernstr. 2.
S. Friedeberg, Ring 49,
F. Schade, Teichstrasse 20.

Berliner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirten zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Verträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst. [5911]

Breslau, im April 1876.

J. Molinari & Söhne,

General-Agentur,

Schmiedebrücke Nr. 7.

Louis Paculy, Junkernstraße Nr. 6.

P. Höller, Blücherplatz Nr. 5.

H. F. Kühn, Alte Sandstraße Nr. 1.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagel-Schäden-Vergütung in Leipzig.

Beim Beginn der Versicherungszeit erlaubt sich die unterzeichnete Direction die Herren Landwirthe darauf aufmerksam zu machen, daß der General-Agent der Gesellschaft

Herr G. Kerger in Liegnitz mit den nachbenannten Agenten arbeitet, welche zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für unsere Gesellschaft bestens empfohlen werden.

Leipzig, Frühjahr 1876. [1574]

Die Direction.

Dr. Udo Schwarzwälder, Bevollmächtigter.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Bilanz

der

Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft
pro 1875.

Debet.

Credit.

	Rp	Rs		Rp	Rs
An Conto der beiden Gas-Anstalten			Per Aktien-Capital-Conto		
a. Beuthen: Anlage-Capital	Rp 569,715. 56		Sind 1750 Aktien à 600 Mark.	1,050,000	
do. Betriebs-Capital	11,459. 90				
b. Glogau: Anlage-Capital	Rp 473,626. 19		" Creditor	139,017	78
do. zu Neubauten: Gasometer etc.	65,713. 63		(nur Hypothekengläubiger)		
do. Betriebs-Capital	30,171. 20		" Special-Reserve-Conto	7,500	
Cassa-Conto			(für die Gas-Anstalt Glogau)		
bei der Breslauer Wechsler-Bank deponierte Gelde	117,010	80	" Reserve-Fond-Conto	23,850	
Effecten-Conto			bis ultima 1874		
bestellte Cautionen	6,051	40	" Gewinn- und Verlust-Conto	99,670	
Debitoren			Reingewinn pro 1875		
Guthaben bei Bankiers	46,289	10			
	1,320,037	78		1,320,037	78

Vorliegende Bilanz ist geprüft und mit den Bildern übereinstimmend gefunden worden.

Breslau, den 25. März 1876.

Samuel Freund. Emil Friedlaender.
Delegirte des Aufsichtsrathes.

Die durch Beschluss der heutigen General-Versammlung auf 8% festgesetzte Dividende pro 1875 wird gegen die Dividendenscheine Nr. 1 der vollgezahlten Aktien mit Mark 48 pro Stück von heut ab bei der Kasse der Breslauer Wechslerbank zur Auszahlung gelangen.

Breslau, den 15. April 1876.

[5961]

Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.
Berger.Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Unser Comtoir befindet sich vom 3. April c. ab nicht mehr Albrechtsstraße Nr. 14, sondern

Neue Taschenstraße Nr. 19, 1. Etage.

Breslau, den 1. April 1876.

[5276]

Die General-Agentur.
Theodor Ziese.Die Allgemeine Deutsche
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin
auf Gegenseitigkeit,

concessionirt für das ganze Deutsche Reich, empfiehlt sich zur Verhinderung sämlicher Feldschäden zu den billigsten Prämien bei eoulanter Schadenregulirung, welche selbstverständlich in der Weise geschieht, daß jede in dem Versicherungs-Antrage aufgeführte Position (Schlag etc.) für sich abgeschägt und vergütet wird, da es darauf ankommt, der wieviel Theil einer Position und mit welchem Bruchtheil, nicht aber ob die ganze versicherte Fruchtgattung von einem erfaßtbaren Schaden betroffen ist.

Die auf gefunden, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Prinzipien beruhende Gesellschaft versichert nach eigener Wahl der Antragsteller nach zwei Klassen:

Klasse I. umfaßt solche Versicherungen, bei welchen auf eine geringere Entschädigung als bis zum 8. Theil verzichtet wird;

Klasse II. umfaßt die Versicherungen, bei welchen ein Hagelschaden bis zum 15. Theil vergütet wird. Demnach sind die Prämien für Klasse I. bedeutend niedriger, als für Klasse II.

Nach der Hagelgefährlichkeit wird der Geschäftsbetrieb in zwei Abtheilungen getrennt, und zwar in eine Nördliche (A) und eine Südliche (B), weil Süddeutschland wegen größerer Hagelgefährlichkeit bedeutend höhere Prämien zahlen muß.

Schlesien (nördliche Abtheilung) hat folgende Sätze:

	Klasse I.	Klasse II.
1) Für Holzfrüchte, Lupinen, Serradella und Kartoffeln	1/2 %	1%
2) Erben, Böden, Linsen und mit diesen Früchten gemischte Saaten	1/2 %	1 1/2 %
3) Deliküte, Saamen-Klee und Gras, Bohnen, Buchweizen und mit diesen Früchten gemischte Saaten, Hirse, Mais und Rüben	1/2 %	1 1/2 %
4) Wein, Hopfen, Flachs und Hanf, Weberlärden, Mohn, Saamen-Rüben, Farbe- und andere Handelsgewächse	1 1/2 %	3%
5) Tabak	2%	3%

Bei 5jähriger Versicherung werden 7%, bei 10jähriger 10% Rabatt bewilligt.

Schadenregulirungen durch Bezirks-Deputierte, welche in den betreffenden Kreisen ansässig und Mitglieder der Gesellschaft sind. — Sonach billigte Prämien bei unparteiischer Schadenregulirung.

Die Direction

der Allgemeinen Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Michels.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfiehlt sich die Sub-Direction: M. Wehlau in Breslau, Museumstraße 9, nebst ihren Haupt- und Special-Agenten hier und in der Provinz.

[5988]

Für Confirmanden!

Silb. Cul. Mären v. 5 Thlr. an.



Lager aller optischen Waaren.

Albrechtsstraße 3.

S. Phlebig. [5997]

Uhrmacher und Opticus.

En gros. En detail.
Die Blumensfabrik
von A. Matzdorff jr.,Schweidnitzerstraße 36, I.,
hält ihre Neuheiten für die Saison in
reicher Auswahl empfohlen [4161]Gartenzäune,
Thore, Grabgitter etc. von Schmiede-
eisen empfiehlt in geschmackvoller
Zeichnung das Special-Geschäft von
[5763] M. G. Schott,
Matthiasstraße Nr. 28 a.Keizerberg 4, Robert Wernle, Keizerberg 4,
empfiehlt sein Gelbschränken, Brückenwaagen, Dampf-
Kasse- u. Malz-Brenn-Apparaten, Kühlräumen,
Bettstellen, Garten-Möbeln zu den billigsten Preisen.Petroleumlocher,
eigener Fabrik,
offenbar in solidester Arbeit und bester Construction zu ermäßigten
Preisen. [6011]Eisschränke
in allen Größen und Arten, mit allen neuen Verbesserungen versehen,
in größter Auswahl.Badewannen,
Badeapparate, Douchen etc.J. Friedrich,
Lampen- und Metall-Waaren-Fabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 37.

Raubritter Uffo!

Uffo, Herr von Schreckenstein,
Der Tiger zubenannt, [5990]
Kam jüngst mit seinem Löchterlein
Auch in unser Schleierland.
Die Tochter sprach: „O Leid, o Leid,
Du tauber gibst's nicht hier!
Und doch brauch' ich ein neues Kleid,
nen Hut auch wünsch' ich mir!“
Herr Uffo sprach: „Das Geld ist rar,
Und Zahlen bin ich nicht gewohnt!“
„So kom' zu Siebag Ottmar,
Der Weg dahin wird wahrlich lohn.
Das Costum, das mußt du zahlen zwar,
Doch billig ist es sehr, —
Und einen Hut — wie wunderbar —
Giebt als Präsente er!“
Des Tochterleins Gedanken hat er für
gut befunden,
So wurd' ein Hut doch wenigstens
gefunden.
Costumes à 3, 4, 5—15 Thlr.
Seidene Roben à 8, 10—20 Thlr.
Wollene Roben à 2, 3—6 Thlr.
Jaquett's u. Talmas in gr. Auswahl,
Meubles Stoffe werden ausverkauft.

Ottomar Siebag,
Nicolaistraße 77,
vis-à-vis Elisabethkirche.Geschäfts-
Eröffnung.

Einem geehrten Publikum erlaube
ich mir mein vollständig neu renovirtes
Hotel (elegante Fremdenzimmer),
verbunden mit Restaurant und Wein-
handlung, angelegerlich zu empfehlen.
Geschlossenen Gesellschaften stehen
große, elegante Zimmer zur Verfü-
gung. Um gütigen Aufpruch bitte
Hochachtungsvoll [4376]

Paul Konrad,
Gasthof

zum goldenen Zepter,
Schmiedebrücke 22.

Von ersten hiesigen Banquiers, welche
im Besitz von 5% Prioritäten der
Kaiser Ferdinand-Nordbahn von
1872, der Lemberg-Zernowitzer
und der Elisabeth-Nied-Braunau-
Eisenbahn zu einem gemeindelichen
Vorgehen gegen dieselben sich vereinigt
haben, bin ich zu deren Mandat
bestellt und beauftragt, noch andere
Besitzer genannter Obligationen zum
Beitritt aufzufordern. Auf die An-
fragen ertheile ich nähere Auskunft
und bemerke, daß vorläufig die Ein-
sendung nur eines Mai-Coupons ge-
nützt. [5912]

Frankfurt a. M., im April 1876.
Der Rechtsanwalt.
Dr. jur. Schottlaender.

Für die diesjährige Kunst- und
Kunstgewerbliche Ausstellung in
München werden von unserer Sam-
melle die Ausstellungsgegenstände
nebst dazu gehörigen Certificaten
vorerst bis zum 20. April c. a. an-
genommen.

Breslau.

S. Kuznitzky & Co.,
Compt.: Schweidnitzer Stadtgraben 20.

Maitrank,
per Flasche 10 Sgr. u. 12 Sgr.,
offenbart [5928]Richard Bayer,
Altstädtstr. 5, Ecke Oberauerstr.Maitrank,
täglich frisch, empfiehlt die
Weinhandlung
von W. Berger,

[5887] Albrechtsstr. 34.

Maitrank
täglich frisch. Flasche 1 Mart.Bowlen-Weine
rot und weiß, Liter 80 Pf. u. 1 M.,
offenbart [4300]Georg Winkler,
vorm. Johann Müller.
Neumarkt 12, Ecke Catharinenstraße.Alexander Marcus,
Importeur von
Havanna-Cigarren.

Lager eigener seiner Ham-
burger Fabrikate. Comptoir und
Lager, Berlin, Neue Friedrichstr. 56.
Muster versende auf Wunsch franco
zu Envoes-Preisen. [5608]

Edles St. Ilbes-Seesalz
offenbart billig [5924]Carl Baumeier,
Lange Gasse Nr. 26.Eis
frei ins Haus zu abonniren bei
C. Kosa, Oberauerstr. 12 und
C. H. Möck, Bahnhofstr. 15.Getreide-Säcke
find in großen und kleinen Partien zu
verkaufen. Näheres im Bureau der
Schles. Centralbank, Neue Ober-
straße Nr. 10. [5255]

Geschäfts-Anzeige!

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das
optische und mechanische Geschäft, in Firma: [4334]

Rudolph Feige, Schmiedebrücke 46,

läufig erworben habe, und bitte, das demselben früher geschenkte Ver-
trauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Gleichzeitig empfiehlt ich mein reichhaltiges optisches Lager und meine
Werkstatt zur Anfertigung sämtlicher physikalischen und chemischen
Apparate und Gerätschaften. Reparaturen-Werkstatt.

Otto Pangritz,
Optikus und Mechanikus,
Schmiedebrücke 46.Natur-Eis-Verkauf
von Louis Phemel.

Hiermit gestalte ich mir einem hochgeehrten Publikum ganz ergeben an
zu zeigen, daß ich zum 1. Mai aus meinem hierseitig Hintergasse Nr. 10 b.
belegenen Eislager ein

Wohnummen auf Eis

frei ins Haus,
sowohl in täglichen, als zweitäglichen Lieferungen bis zu Ende der Sommer-
Saison übernehme.

Geneigte Bestellungen ersuche ich im Interesse prompter Lieferung mög-
lichst bald aufzugeben in
meinem Comptoir, Breitestraße Nr. 45, oder
bei Heinrich Somme Jr., Neue Taschenstraße 29.

Mit der ergebenen Bitte, diesem Unternehmen ein geneigtes Wohlwollen
zu schenken, zeichne ich
mit größter Hochachtung.

Louis Phemel.

Anschließend an diese Annonce empfiehlt ich mein großes Lager von

Eis-Schränken

neuester Construction in diversen Größen.
Hochachtungsvoll

Heinrich Somme jr.,

Neue Taschenstraße 29.

Im Dranen-Arb.-Vereins-Wäschelager, Elisabetstr. 4,
en gros & en détail billige und gute Waare in sämlichen
Wäschartikeln und Neigkeiten für Erwachsene und Kinder jeden Alters, gr.
Auswahl. Die besten Überhemden, Chemises, Krägen, Säulen, Taschen-
stücke, Handtücher, Tischzeug, Bettwäsche, Schürzen, Jäden, Mörées und
Steppröcke, Shirtingröcke, Strümpfe, Kinderanzüge in Handarbeit. Ausstatt.
für Neugeborene etc. [4559]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 4 Gräpnerstrasse zu Breslau, Band II. Blatt 265 des Grundbuchs vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig, ist zur nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinanderlegung gestellt. Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswert 1515 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. Mai 1876,

Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Buschlagsurteil wird

am 13. Mai 1876,

Vormittags 11 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abhängungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 28. Februar 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter. (gez.) Engländer.

Bekanntmachung.

Der von dem Kaufmann Adolf Sachs auf den Kaufmann F. Haller in Breslau an eigene Orde gejogene, von Haller acceptierte Wechsel dat. 10. März 1875, über 363 Mark, zahlbar drei Monate nach dem Tage der Ausstellung, indossirt durch die hinter einander folgenden Sires von Adolf Sachs, F. A. Kriech & Heinz & Haussner zu Leipzig an die Handlung Gross Norman Marceau & Co. zu Wesseling im Elsass und mit dem Indossement dieser Handlung an Charles Müller vereinigt, ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

auf den 22. Mai 1876,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Engländer im Termins-Zimmer 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine vorzulegen, widrigstens dieser Wechsel für kostlos erklärt werden wird.

Breslau, den 15. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4266 die Firma [356]

Heinrich Oscar Schneider und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Oscar Schneider hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4267 die Firma [357]

Robert Meyer und als deren Inhaber der Kaufmann Robert Meyer hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [358]

Carl Potyka hierselbst, hat der Wurstfabrikant Carl Heinrich hier eine Hypotheken-Ausforderung im ungefähren Betrage von 4500 bis 4800 Mark ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 3. Mai 1876,

Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Breslau, den 10. April 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurses. Fürst.

Druckfehler-Berichtigung.

In der Bekanntmachung des bie- sigen Königl. Stadt-Gerichts, Abth. I., vom 29. März c., betreffend die Firma Franz Pätzolt's Nachfolger, (weite Beilage zu Nr. 159 der "Breslauer Zeitung" vom 4. April c.), ist überall der Name Pätzolt fälschlich mit "ß" gebraucht, während derselbe nur Pätzolt heißen muß.

Breslau, den 7. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter. (gez. v. Bergen. [256]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Altüberstraße Nr. 42 hier selbst ist zur nothwendigen Subhastation huldenthaler gestellt.

Es beträgt der jährliche Gebäude-Steuer-Nutzungswert 5500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 14. Juni 1876,

Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Buschlagsurteil wird

am 17. Juni 1876,

Vormittags 11½ Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abhängungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 25. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter. (gez. v. Bergen. [208]

Bekanntmachung.

Das Subhastations-Versfahren, betreffend das Grundstück Margarethenstrasse Nr. 38 zu Breslau, ist in Folge der Zurücknahme des Subhastations-Antrages eingestellt worden.

Der Versteigerungstermin vom 6. Mai d. J. und der Termin zur Verkündigung des Buschlagsbescheides vom 6. Mai d. J. werden deshalb aufgehen.

Breslau, den 12. April 1876.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter. (gez.) Engländer.

Bekanntmachung

der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Über das Vermögen des Kaufmanns Samuel Meier Sandberg zu Ober-Salzbrunn ist der Kaufmännische Concurs eröffnet worden und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. März 1876 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Salz zu Waldenburg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch,

den 29. März 1876,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Instructions-Zimmer Nr. 4, vor dem Commissar, Kreisrichter Pyrkofsch anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufzugeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Mai 1876

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendann zur Concursmasse abzuliefern.

Gläubiger und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. Mai 1876

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der Forderung im ungefähren Betrage von 4500 bis 4800 Mark ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 3. Mai 1876,

Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Instructions-Zimmer Nr. 4, vor dem Commissar Kreis-Richter Pyrkofsch zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneterfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Zeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am biegsamen Orte wohnhaften oder zur Präris zu uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrat Stuckart, von Chappuis, Behrendt, Dr. Bernhard und Padelt hier zu Sachwalde vorgeschlagen.

Waldenburg, den 15. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 168 eingetragenen Firma E. N. Weber zu Friedland das

Ergebnis der Forderung, indem die Firma-Nummer in derselben nicht

2698, sondern 2697 heißen muß.

[360]

Druckfehler-Berichtigung.

In der Bekanntmachung des bie- sigen Königl. Stadt-Gerichts, Abth. I., vom 29. März c., betreffend die Firma Franz Pätzolt's Nachfolger, (weite Beilage zu Nr. 159 der "Breslauer Zeitung" vom 4. April c.), ist überall der Name Pätzolt fälschlich mit "ß" gebraucht, während derselbe nur Pätzolt heißen muß.

Breslau, den 7. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter. (gez. v. Bergen. [256]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Altüberstraße Nr. 42 hier selbst ist zur nothwendigen Subhastation huldenthaler gestellt.

Es beträgt der jährliche Gebäude-Steuer-Nutzungswert 5500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 14. Juni 1876,

Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Buschlagsurteil wird

am 17. Juni 1876,

Vormittags 11½ Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abhängungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 25. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter. (gez. v. Bergen. [208]

Bekanntmachung.

Das Subhastations-Versfahren, betreffend das Grundstück Margarethenstrasse Nr. 38 zu Breslau, ist in Folge der Zurücknahme des Subhastations-Antrages eingestellt worden.

Der Versteigerungstermin vom 6. Mai d. J. und der Termin zur Verkündigung des Buschlagsbescheides vom 6. Mai d. J. werden deshalb aufgehen.

Breslau, den 12. April 1876.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter. (gez.) Engländer.

Bekanntmachung.

Die zwischen den Karfreien Franz Anton Schliemann u. Paul Schlie- mann in Glatz bestandene offene Handelsgesellschaft unter der Firma F. A. Schliemann & Sohn ist nach dem Auftreten des Kaufmanns Franz Anton Schliemann am 1. April 1876 aufgelöst worden und diese Handelsgesellschaft unter der bisherigen Firma in das Alleineigentum des Kaufmanns Paul Schliemann zu Glatz übergegangen.

Die Auflösung der Gesellschaft ist unter Nummer 23 des Gesellschafts-Registers vermerkt, dagegen die Eintragung derselben Firma unter Nr. 422 des Firmenregisters bewirkt worden.

Glatz, den 1. April 1876. [289]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Pfänder-Auction.
Am 24. April c., von Vorn. 9 Uhr ab, sollen im Brunschwischen Leib-Institute, Mäntlergasse Nr. 14, die verfallenen Pfänder, bestehend in Wäsche, Kleidungsstücke, Uhren und Schmuckstücken, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [5952]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Mobiliar-Auction.

Mittwoch, den 19. April, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocate, Albrechtsstraße 21, eine Treppe hoch, (vis-à-vis der königl. Regierung): [6027]

- 1) verschiedene Garnituren mit Besteck, braun, rothen u. gelben Blüsch u. Seidenbezügen, Spinde, Tische, Stühle etc.
- 2) alte Möbel, wobei Kirschbaum-Spinde, Secrétaire etc., Tepicke, Lautreden, Herren- und Frauenkleider, Bettwäsche etc.
- 3) ein Wiener Stuhlfügel (Nussbaum) u. eine Doppelstiente meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Königl. Auct.-Commissar

Guido Saul.

Auction.

Der zweite Versteigerungstermin von Pferden, Wagen u. Geläuden in der Stallmeister Bernhard'schen Reitbahn findet Montag, den 1. Mai c., statt und werden Anmeldungen hierin in meinem Bureau, Albrechtsstraße 21, angenommen. [5928]

Der Königl. Auct.-Commissar

Guido Saul.

Auctions-Fortsetzung.

Wegen baulichen Veränderungen werde ich Freitag, den 21. April, Vormittags von 10 Uhr ab, Klosterstraße Nr. 60, im Hause, das noch vorhandene Lager von Sopha-, Fauteuilles-, Stuhl-, Chaiselongues, Divan- u. Nütschen-Gestellen in allen Holzarten für jeden Preis gegen sofortige Zahlung versteigern. [5628]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Auction.

Mittwoch,

den 19. April c.,

sollen Langgasse Nr. 2: alte Thüren, Fenster, Thorwege und eine kleine Partie altes Bauholz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [5974]

Compagnon-Gesuch.

Für ein schon seit mehreren Jahren bestehendes flottes Droguen-, Parfümerien- und Farbwaren-Detail-Geschäft wird ein Theilnehmer mit einem Geschäfts-Einlage-Capital von 2000 bis 3000 Thalern gesucht. Oferter sub G. 1200 postlagernd Schweidnig erbeten. [4403]

Ich habe einen [1578]

Compagnon

mit Mark 4000 wegen Vergroßerung meiner neu erbauten Dampfmühle. Auch würde ich dieselbe pachtweise oder läufig überlassen.

Pawlowsk b. Grudenselb,

im April 1876.

Fr. Jauernik.

Theilhaber-

Gesuch.

[5848]

Zur Vergroßerung eines bestehenden Theilhaber-Gesellschaft wird ein Theilhaber mit einer Baareinlage von Mt. 45,000—60,000 gesucht. Derselbe kann beim Geschäft thätig sein, doch ist er nicht unbedingt nötig. Alles Nähere auf Franco-Anfragen durch

Bernh. Cohn,

Deutsch-russisches Commissionsgesellschaft, Dresden, Jacobsgasse 6, I.

Eisengießerei

u. Maschinenfabrik

im Bau von Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Mühlen- und Fabrikanlagen, landw. Maschinen etc., sowie Lieferung hoher und bearbeiteter Gürtel, sehr leistungsfähig, sucht Vertreter. [5881]

Schriftliche Oferter werden unter Chiffre K. 3160 an Adolf Moos, Breslau, erbeten.

Vertreter.

Eine Berliner Wein-Firma en gros — Specialität Rheinweine — sucht für Breslau und die größeren Provinzialstädte Schlesiens respektable Vertreter mit ersten Referenzen. Gefällige Adressen unter U. 13, Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [5907]

Ein früherer Gutsbesitzer mit ausgebreiter Bekanntheit wünscht die Vertretung einer bei eingeführten und renommierten Hagel- und Feuer-Versicherung zu übernehmen und erbittet Oferter sub L. S. 445 durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstraße 28. [6002]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Ein Rittergut in Nied.-Schlesien, 10 Minuten von der Garnisonstadt entfernt, mit ca. 600 Morgen gutem Boden, schönen Gebäuden und festen Hypotheken, bin ich beauftragt, billig zu verkaufen oder zu vertauschen. [5994]

Siegfried Silbermann,
Breslau, Goldene Rabegasse 23.

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

20,000 Thlr.

findet zur 1. v. v. Hypothek auf Landgüter zu 5 p.C. Bins. par auszureihen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Rmt. hinter 24,000 Rmt. bei acceptablen Bedingungen. Gef.

Oferter sub Chiffre U. 3145 an Adolf Moos, Breslau.

W. 12,000

werden auf ein Rittergut hiesigen Kreises, gegen hypothetisch sichere Hypothek, von einem pünktlichen Zinsenabreiter gefügt. Näheres bei dem Kaufmann B. W. Neumann zu Striegau.

Erststellige Hypotheken
sucht zum Ankauf [5966]
E. Peisker, Gartenstraße 30b.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [4298]
P. Schwerin, Breslau, Nicolaistra. 37.

Geld für etatsmäßig Beamte
jederzeit bei soliden Be-
dingungen [4353]
S. Schistian,
Nicolai-Straße Nr. 28/29.

Bad Cudowa. Wegen Erbschäftsregulirung findet durch die Königl. Kreis-Gerichts-Kommission in Lewin, der Verlauf des im Bade Cudowa gelegenen, dem verstorbener Gastwirth Johann Kiesler gehörigen Grundstücks Nr. 163 dafolge statt. [1364]

Reallaten basten auf dem Grundstück nicht; dieses selbst ist ein Gast- und Logisbau, welches seit seinem Bestehen einer besonderen Frequenz sich erreicht, hat zwei an der Chauffee gelegene Baulätze, und wird daher auf diesen Verkauf, welcher am 28. April 1876,

Nachmittags 3 Uhr, in oben genanntem Gasthause stattfindet, ganz besonders aufmerksam gemacht.

Die Erben.

Beachtenswerth. Am 27. April, Vormittags 10½ Uhr, findet in Reinerz die [5944]

Subhastation der Herden'schen Fabrikgrundstücke zu Rüders, Mangel, Bleiche, Appretur-Anstalt u. Färbererei, Dampfmaschine von 10 Pferdekraft und Wasserkrat statt, worauf hiermit noch besonders aufmerksam gemacht wird. Durch Niedlung bei dem gerichtlichen Obergouvernor der Grundstück Herrn August Teuber in Utschendorf, nahe bei Rüders, kann man zu eingehender Besichtigung der Fabrikräume gelangen.

Für Gutsläufer. Ein Rittergut, ca. 20 Jahre in einem Dorf, ¼ Meile von der Bahn, mit 1500 Morgen grössten Theils Weizen- und Rübenböden incl. 150 Morg. schöner Wiesen, 220 Morg. Wald etc., herrschaftl. Wohnhaus, 10 Zimmer, an einem schönen Park gelegen, Birthschaftsgeb. massiv, Stallungen ge- wölk. 500 Schafe, 17 Pferde, 100 St. Rindvieh, Schulden nur Pfandbriefe, Restausgelder lange sehr fest, soll wegen Abwesenheit des Besitzers bei 30—40,000 Thlr. Anzahl. preismäßig verkauft werden. Specielle Auskunft erhältlich. [4307]

Gebrüder Schoenfeld, Breslau, Gartenstraße 30a.

Um Verwechslungen mit einem gleichen Namen vorzubeugen, bitten wir genau auf unsere Firma und Wohnung zu achten. Ich beabsichtige wegen Familien-Angelegenheiten meine Birthschaft unter Nr. 14 in Orlowitz-Koscieln enthaltend 118 Morgen Böden 1. und 2. Klasse, in guter Cultur, mit in gutem Zustande befindlichen Gebäuden, mit oder ohne Inventarium, aus freier Hand zu verkaufen. Auf dem genannten Grundstück, welches an einen See grenzt, werden alljährlich über 20 Fuder Heu gewonnen. Die Winter-Ginna ist in gutem Zustande. Kaufpreis 4500 Thlr. und können 1000 Thlr. stehen bleiben. [5882]

A. Seresny in Orlowitz-Koscieln bei Tremesien.

Ein sottes Delicatessen-Geschäft mit Weinstraße, womit sich auch das Colonial- und Speccerie-Geschäft ohne weitere Kosten verbinden lässt. Bedeutende alte Engräss und Detail-Kundst. Sehr vortheilhafte Lage. Anzahlung 1000 bis 1500 Thlr.

Sonstige Bedingungen sehr günstig. Oferter abzugeben unter L. 19 an die Exped. der Bresl. Btg. [4397]

Ein sottes Glycerin-Geschäft, in guter Lage, wird bald zu kaufen gesucht. Oferter sind sub E. H. 25, in der Exped. d. Bresl. Btg. abzugeben.

Ritterguts-Tausch.

Ein Rittergut in Nied.-Schlesien, 10 Minuten von der Garnisonstadt entfernt, mit ca. 600 Morgen gutem Boden, schönen Gebäuden und festen Hypotheken, bin ich beauftragt, billig zu verkaufen oder zu vertauschen. [5994]

Siegfried Silbermann,
Breslau, Goldene Rabegasse 23.

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und äußerst billig, bei 8000—10,000 Thlr. verkaufen. Nur direkte Off. w. erb. unter P. R. 24 d. d. Exped. der Bresl. Btg. [4312]

Ein Gut in Schlesien, über 500 Morg. darlb. Roggenboden, mit maßstabtem Baustand und schönem Inventar will ich bald und

Bad Cudowa.

Eröffnung der Saison am 15. Mai; Schluß 30. September.
Alte berühmte alkalische Stahlquelle von reichstem Kohlenstoffhalt (Champagner-Bäder deshalb genannt) im nordwestlichen Theile der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze, 1235 Fuß über der Ostsee, concurrit mit Vermont, Schwabach, Franzenbad, Kohlenauereien, Eisen-, Eisen-Gas-, Eisenmoor-, russische Dampf-, gewöhnliche Wasser-Bäder und alle Arten von Douchen, Trink- und Molken-Curen; Nord- und Ostwind frei, mildes ozeanisches Gebirgsklima; Ort und Umgegend lieblich, reich an Naturschönheiten.

Gasthöfe: Neues Kur-Hotel mit Kur-Saal, Lese-, Billard-, Musik- und Fremden-Zimmer; Stern, Sonne, Waidmannsruh, Neue Welt, Paulinenhof. Beste Logierhäuser: Kur-Hotel, Marienbad, Schloß, Theresien-Villa, Friedrichshof, Waidmannsruh, Elisen-Hof, Mariannenhaus, Emilien-Villa.

Vor- und Telegraphen-Station. Nächste Eisenbahn-Station: Stadt Nachod, 30 Minuten von Cudowa. Eisenbahn-Station Glatz per Post 5 Stunden von Cudowa. Von Berlin über Frankfurt a. O. oder Görlitz (von Dresden über Görlitz, Lauban), Koburg, Coburg, Liebau, Nachod in 10–11 Stunden in Cudowa; von Breslau, Liegnitz, Glogau über Alt-Wasser, Liebau, Nachod, zweimal täglich in 7–8 Stunden; von Prag über Bardubitz, Josephstadt, Nachod; von Wien über Brünn, Chozen, Nachod in 10 Stunden. [5616]

Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Scholz und Dr. Jacob.

Die Verbindung des Mineralwassers hat begonnen.

Die Bade-Direction.
v. Peith.

Saison vom 15. Mai bis Octbr., Freituren nur bis 10. Juni u. vom 15. August ab. **Bad Charlottenbrunn** Station 1 Stunde von den Stationen Altendorf u. Dittersbach in Schlesien. Klimatischer Gebirgs-Kurort für Brust u. Herzkrank, für Nerven- u. an Blutmangel-Leidende. [5914] Siegenmolken, Milch- u. Kräuterküchen, Mineral- u. Wasserbäder. Aerztliche Auskunft ertheilen die Herren Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Reisser, Dr. Mansolff, Dr. Bujakowsky. Wohnungs- und andere Bestellungen erledigt prompt. Die Bade-Verwaltung. F. Engels.

Die Apotheke zu Bad Charlottenbrunn empfiehlt sämmtliche gangbaren Mineralbrunnen frischster Füllung, Kräutersäfte, Badesalze und Pastillen, sowie ihre altherühmten Ungar- und anderen Weine dem geehrten Badepublikum zu geneigter Abnahme. [5947]

In den bayerischen **Bad Reichenhall** Eisenbahn-Station. Alpen. Eröffnung der Saison 1. Mai. [5979] Klimatischer Kurort — Soolbäder — Molken — Pneumatischer Apparat — Soole und Latschenbalancen — Heilgymnastik, Kurkapelle, Lesecabinet.

Bad Obernigk 35 Min. (per Bahn) von Breslau. Die Eröffnung unserer Kiefernadel- und anderer Ingredienz-Bäder findet den 15. Mai cr. statt. — Arzt und Apotheke am Orte. — Auskunft über Wohnungen etc. ertheilen der Bade-Inspector Herr Zeuschner hier selbst. [5923]

Bad Reinerz Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt in der Grafschaft Glatz, preuss. Schlesien. Saison-Eröffnung am 7. Mai.

Angezeigt gegen Catarrhe aller Schleimhäute, **Kehlkopf-Leiden, chronische Tuberkulose**, Lungen-Emphysem, Bronchitis, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauen-Krankheiten** welche daraus entstehen, Folgenzustände nach schweren und sieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten**, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis.

Empfohlen für Convalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommer-Aufenthalt. [5909]

Soolbad Königsdorff-Jastrzem. Beginn der Saison 15. Mai. Nächste Bahnstationen: Petrowitz, k. k. Ferdinand-Nordbahn, Czernitz und Rybnik, Oberschlesische Eisenbahn. [5910] Näheres durch Die Bade-Inspection.

J. Kochmann's Hôtel de Rome, vs-à-vis der evangelischen Kirche zu Katowitz, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [1475] **J. Kochmann,** Hôtel de Rome.

Dem reisenden Publikum erlaube mir hiermit ergebenst anzugeben, daß ich mit heutigem Tage das **Freund'sche Hôtel in Rybnik** von Herrn Faupel übernommen habe. Dasselbe ist neu und comfortabel eingerichtet und empfiehlt es einer gütigen Beachtung. Rybnik, den 6. April 1876. [1504] **H. Wilke.**

Die Mineralbrunnen-Handlung Heinrich Schwarzer, Breslau, Klosterstr. 90a, Ecke Stadtgraben, empfängt ununterbrochen Sendungen aller [5919] **natürlichen Mineralbrunnen** u. hält alle künstlichen Wässer von **Dr. Struve & Soltmann** auf Lager.

Bad Langenau,

1/2 Stunde von Bahnhof Haberschwerdt. Saison-Eröffnung 15. Mai. Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder u. Trink-Curen. — Vor dem 1. Juli und nach dem 15. August sind die Mietpreise der Wohnungen um den dritten Theil ermäßigt. Auskunft ertheilt

[1548]

Die Kur-Verwaltung.

1876 er Füllung von

Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.

Dasselbe verdankt seinen hohen Ruf, den es seit mehr wie einem Menschenalter bei Aerzten und Laien geniesst, weniger der **Menge** der in ihm enthaltenen Salze, als dem überaus glücklichen **Verhältnisse** derselben zu einander. Hierauf beruht seine **unübertreffliche Wirkung** und hierdurch ist es zu einem **unersetzblichen** und **unentbehrlichen** Heilmittel geworden, namentlich für Diejenigen, die **längere Zeit solche Mittel** zu brauchen genötigt sind. Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähucht, Verschleimung, Hämorrhoiden, chronischen Magen- und Darmcatarrhen, Frauen-Krankheiten, Gicht, Blutwallungen, trüber Gemüthsstimmung, mangelnder Arbeitslust, Unreinigkeiten des Blutes und der Haut etc.** [5004]

Brunnenschriften, welche jedoch ärztlichen Rath im einzelnen Falle nicht zu ersetzen vermögen, bei uns und in allen Mineralwasser-Handlungen „gratis“.

Brunnen-Direction C. Oppel & Co. in Friedrichshall bei Hildburghausen.

1876er Füllung. Natürliche Mineralbrunnen. 1876er Füllung.

Frische Füllungen sind bereits eingetroffen von: **Friedrichshall, Osen, Bilin, Carlsbad, Marienbad, Eger, Homburg, Kissingen, Krankenheil, Ems, Selter, Vichy, Lippespringe, Pyrmont und Wildungen** und bleibe ich der noch fehlenden Sendungen in den nächsten Tagen gewärtig. [6015]

W. Zenker, Albrechtsstrasse 40.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

Nach Newyork: Jeden Sonnabend. 1. Cajute 500 Mt. II. Caj. 300 Mt. Zwischendeck 120 Mt.

Nach Baltimore: 3. Mai. 17. Mai. 31. Mai. Cajute 400 Mt. Zwischendeck 120 Mt.

Nach New-Orleans: Von September bis Mai ein- oder zweimal monatlich. Cajute 630 Mt. Zwischendeck 150 Mt.

Nach La Plata: 1. Mai.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer**, Berlin, Louisenplatz 7. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **A. M. Perle**, Breslau, Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 2, **Otto Foss**, Königshütte.

Wegen Fahrbillets wende man sich an Julius Sachs, in Breslau, Carlsstraße Nr. 24.

MATICO-GAPSELN
von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS
Alle die Kapseln, welche der Kopialbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Kurflossen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die Matiko-Gapseln von Grimault u. Comp. allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedekten Kopialbalsam in Verbindung mit dem ätherischen Marico-Oel enthalten. Die Hülle von Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Gengeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault u. Comp. zu verlängern, um jeso Nachnamen zu befehligen.

[5341]

Depot in Breslau:

Görtz, Resculap-Apotheke.

Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!
Einlaß-Wachs
für Parquetten und weiche Dielen
als Pasta zum sofortigen Anstrich präparirt
als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grundire) sowohl wie zum Trockengläzen in Paquets à 1/2 Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark 2.50
Weiss per Kilo Reichsmark 4.—

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.

Ceresin-Fabrik in Stockerau bei Wien

zu haben in allen grösseren Droguen- und Material-Handlungen.

General-Agentur für das Deutsche Reich:

MARTIN BRIE IN LEIPZIG

Schulgasse 8, an der Thomaskirche.

Bad Landeck

in Schlesien,
climatisher Kurort.

Unsere Bäder werden mit dem 1. Mai eröffnet; die Saison dauert bis Ende September. [5917]

Landeck, im März 1876.

Der Magistrat.
Birke.

Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der siebente grosse [5620]
Zuchtmarskt für ediere Pferde abgehalten.

Gleichzeitig findet am 19. Mai eine grosse Verlosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 wertvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.

Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit vier hochden Pferden im Werthe von 10,000 Reichsmark.

Gesamtwert der Gewinne 97,000 Rk. Preis des Loses 3 Reichsmark.

Der Verkauf der Lose ist dem Herrn V. Siemerling in Neubrandenburg übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wieder-verkäufer zu erfahren sind.

Das Comité des Neubrandenburger Zuchtmarsktes. Graf Schwerin-Göhren, Pogge-Gevezin, Rath Looper. Ein Generaldebit der Lose für Schlesien u. Posen ist errichtet bei Herrn C. Schlesinger, Ring Nr. 4, in Breslau.

Striegall.
Kirmes' Hotel,
Besitzer August Pohl, ist renoviert und wird freundlicher Beachtung bestens empfohlen. Hotelwagen am Bahnhof.

Berlin, 15. April 1876.
P. P.

Dem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage das [1572]

Hôtel de Francfort in Berlin, Klosterstr. 45, übernommen habe.

M. Schulz, bisher Geschäftsführer im Hotel zum grünen Baum, Klosterstr.

Bazar für Frauen-Arbeiten, Ohlauerstrasse 8, 1. Etage. Großes Wäsche-Lager.

Überhemden in neuester Fagon. Einfache Hemden für Herren, Damen und Kinder in besten Haussleinen. Bettwäsche, Arbeitshemden. Complete Ausstattungen vorrätig.

Perücken und Toupet. Böpfe, Locken und Chignons. Haarfärberei und Schönheitsmittel. Das Neueste, Beste und Preiswürdigste.

Wilh. Müller, Carlstraße 2 und Schloß-Ode neben der Beckhütte. [3824]

Große Auswahl von Florentiner Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen in feinen Bilduren aus Elfenbeinmasse, passend zu Hochzeits- und Geburtstagsgeschenken, empfiehlt F. Grucci aus Italien, Königsstraße 3 (Postage).

(Auch werden alle in dieses Fach fallende Reparaturen und Meinungen daselbst übernommen.) [5666]

Eine Düten-Fabrik ist unter günstigen Bedingungen verlaufen. Offeren unter A. F. Nr. 56 Exped. der Bresl. Sta. [1375]

Sonntag, den 16. April 1876.

Als Feiertags-Gemüse empf.
Franz. Blumenkohl,
schneew., Staude 1 M., 1,50 M., ferner
Stangen-Spargel,
Bruch-Spargel, 2½-Pfd.-Büchse 2 M.,
Petit-Pois, très-fins,
Junge ff. Schooten, 2½-Pfd.-Büchse 3 M.,
Schnitt- u. Brech-Bohnen,
hochfein, 2½-Pfd.-Büchse 1 M. 50,
ausserdem [5980]

Neapol. Vermicelly's,
Gute Görzer Maronen, Pfd. 25 u. 30 Pf.

Schles. Delic.-Bazar,
J. Schottlaender.

Astrach. Caviar,
vom Eislager, vorzügl. Qualität,

Fetten ger. Lachs,
an der Ostsee grün marinirte

Delicatess - Heringe
vom Frühjahrsfang,
Teltower Rübchen, Görzer Maronen,

Messina-Apfelsinen
und feinste, aromareiche

Blut-Orangen
empfiehlt [6026]

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33.

Mineralbrunnen-
Niederlage.

Ersatz der Traubenzucker

Trauben-Brust-Honig
in seinen bekannten vorzüglichsten, stärkenden, neu belebenden, schleimlösenden und verdaugsfördernden Eigenschaften, [1489]

allein echt

½ Fl. (Goldapfel)
3 Mark, ½ Flasche
(rohe Käpfe) 1½ u.
½ Fl. (weisse Käpfe)
1 Mark nebst Ge-
brauchs-Anweisung

in Breslau

im Haupt-Depot bei Herrn

S. G. Schwartz,

Oblauerstrasse Nr. 21; — ferner in Breslau bei den Herren Störmer & Mohr, Schmiedebrücke 54; F. N. Petrich, Klosterstraße 2, Ecke der Feldstraße; D. Blumensaat, Neusiedlerstraße 12; R. Jahn, Tauenzenplatz 10; A. Guindine, Rosenhallerstr. 4; Adolf Falkenhain, Werkmarktstr. 9; Pittsch, Große Scheitingerstraße; C. F. Lortke, Neue Schweidnitzerstr. 2. — In Bünzlau bei Herrn R. Fr. Kohls Nach.; — in Freiburg bei Herrn Apotheker Albert Windenberg; — in Gr. Görlitz bei Herrn Reinhold Wöhl; — in Görlitz bei den Herren Apotheker L. Heinemann und Drogquist J. D. Gaffron Nach.; — in Goldberg bei Herrn Drogquist W. Jäger; — in Görlitz bei Herrn Paul Spehr; — in Lauban bei Herrn Hugo Wolff, vorm. Otto Böttcher; — in P. Lissa bei Herrn A. Mankiewicz; — in Münsterberg bei Herrn Franz Biedermann; — in Neumarkt bei Herrn F. Kallert; — in Mümpitz und Heidersdorf bei den Herren Christian & Jackel; — in Dölln bei Herrn Otto Camennisch; — in Patschkau bei Herrn Hermann Blümel; — in Sagatz bei Herrn H. Diedtemann, vorm. Karl Klee; — in Waldenburg bei Herrn Adolph Madans.

Brust-Caramellen,
Husten-Tabletten,
Bairisch Malz,
Gummi-Bonbon
vorzüglich bei allen catarrhalischen Beschwerden, gebr. Mandeln,

Pommernzschalen
Wiener Waffeln,
Theater-
und Kinder-Confect,
sowie alle anderen Zuckerwaren in anerkannt vorzüglichster Güte bei [4556]

S. Crzelitzer,
Breslau,
Antonienstrasse 3.

[5863] und
Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferant Dr. Majestät des Kaisers und Königs.

Kiebitzter,
Waldmeister,
Bowlenweine,
weiss und roth, das Liter 1 Mark,
Rheinweine,
die Flasche 1 M., 1,20 bis 3 M.,
Rothweine,
die Flasche 1 bis 3 Mark,
Champagner,
die Flasche 2,50 bis 6 Mark,
Französische
und Holländische Liqueure,
Breslauer Kräuterliqueur,
Westphäl. Schinken,
Hamburger Rauchfleisch,
Gothaer Cervelatwurst,
Elbinger Niederungs-Käse,
ein feiner Sahnkäse,
Echten

Emmenthaler Schweizerkäse,
Parmesankäse,
Frischen geräucherten
Lachs und Aal,
Bücklinge und Sprotten,
Catharinens-Pflaumen,
das Pfd. 50, 60 Pf. bis 1,50 M.,
Italienische Compot-Melange,
das Pfund 70 Pf.,
Astrachaner Zuckerschooten,
Frische Morcheln,
Helgoländer
und Kronen-Hummern,
Thee's

in den feinsten u. billigsten Sorten,
das Pfund 2,50 bis 12 Mark,
Kaffee's

in den reinschmeckendsten Marken,
das Pf. 1,0 bis 1,80 Mk.,
Dampf-Kaffee's,
das Pfund 1,40, bis 2,10 Mk.,

Messina-Apfelsinen,
24 bis 30 Stück für 3 Mark,

Gebr. Heck,
Oblauerstrasse 34.

Frische
Ananas-
Früchte,
frische

Möven-Eier,
12 Mark pro Schock,
echt

Strassburger
Wild- und
Gänseleber-

Pasteten,
Strassburger
Schachtel-

Käse,
echten

Limburger,
Bairisch. Sahn-
Romatour,

Holländ. Gouda-
Eidamer,
Roquefort-

Chester-,
Parmesan-
grüner Kräuter-

Neufchateller,
Camembert-,
Gervais-

und fetten,
säftflüssenden

Emmenthaler
Käse,
sowie frischen

Westphälischen
Pumpernickel

[5223] empfehlen

Erich & Carl
Schneider,

Schweidnitzerstr. 15,

[5863] und
Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferant Dr. Majestät des Kaisers und Königs.

1876er Mineralbrunnen v. d. Quellen.

Preblauer Gesundbrunnen,

Aachen, Kösen, Heilbronn, Bilin, Brücknau, Carlsbad, Dryburg, Eger, Ems, Fachingen, Geilnau, Giesshübel, Gleichenberg, Königsdorf-Jastrzem, Hall, Homburg, Brohl, Kissingen, Krankenheil, Lippspringe, Paderborn-Inselbad, Kreuznach, Marienbad, Pyrmont, Roisdorf, Spa, Selters, Szawnica, Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, Wittekind, Vichy, Bourboule, Wildungen, Weilbach, Goczalkowitz, Salzbrunn, Bitterwässer von Ofen (Hungary-Janos), Saidschütz, Friedrichshall, Kissingen, Püllna, ferner Pastillen und Salze von Bilin, Vichy, Marienbad, Ems, Carlsbad, Kreuznach, Krankenheil, Colberg, Rheme-Neusalzwerk, Wittekind, Eger, Frauensbad, Kissingen, Krankenheiler Jod-, Soda- und Jod-Soda-Schwefel-Seife, Frucht-Säfte, Cacaomasse.

Moorlauge von Franzensbad, Aachener Bäder, Waldwoll-Extract, Laab-Essenz, Seesalz, Moosalz.

Südfriichte, Colonialwaren und Delicatessen.



Astrach. grossk. Caviar. — Neunaugen. — Aal. — Lachs. — Anchovis. Russ. Sardinen. — Sardines à l'Huile. — Schinken. — Wurst. — Conserve Früchte und Gemüse. — Franz. Tyroler Äpfel und Birnen. — Prünellen. — Catharinens-Pflaumen. — Feigen. [5993]

Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldenen Kreuz).
Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Donnerstag, den 20. April

werde ich einen großen Transport von den schon bekannten Neßbrücher Kühen, frisch-melkende mit Kälbern, auch hochtragende bester, schwerster Race,

Schwertstraße Nr. 7,
zum Verkauf aufstellen. [4379]

J. Klakow, Viehlieferant.

Auf der Herrschaft Kujau, Oberschlesien, Bahnstation Gogolin, stehen:
6 Stück 1½ — 2jährige, silbergraue Holländer-Vollblut-Bullen
zum Verkauf. [1537]

Für Bauten

offerre ich: tannene und sichtene Kaut-hölzer nach vorgeschriebenen Dimensionen, besäumte Fieferne, sichtene und tan-nene Bretter und Bohlen, 4,4—5,7 Meter lang, Fieferne Rüstbretter und Fiefernes, sichtenes und erlenes Tischler-Material zu sehr soliden Preisen. [5779]

W. Kannewischer, Holzhandlung,
Schwientochlowiz.

Kalf!

Beim Beginn der Bausaison erlaube ich mir den Herren Bauunter-nehmern und Bauherren meinen rühmlichst bekann-teten, gut ausgebrannten Stüdkalf aus den Gräflich Renard'schen Käfern zu Siele und den nebenan gelegenen G. von Kramata'schen Käfern in Srodska zu billigstem Preise zu offerren. [5698]

Sosnowice in Polen, im April 1876.

W. Meyerhold.

N.B. Correspondenzen erbitten franco an meine Firma in Kattowitz Os.

Abraham Bondy,
Trocknerei und Wäscherei

von [1454]

Spinnabfälle

in Trautenau

empfiehlt sein großes und gut sortirtes Lager von Spinn-abfällen aus den besten Spinnereien des Trautenauer Bezirkes. — Auf Verlangen sofort Probeballen.

Eduard Monhaupt d. Ältere,
Samenhandlung, Breslau, Gartenstr. 33 a.

Futter-Runkelrüben-Samen,
echte rothe und gelbe bairische Klumpen, Riesen-Futtermöhren, weisse grünköpfige echte Provenc Luzerne, langrankige Riesen-Knörrich und Wiesenfuttergräser-Mischungen zu ertragreichsten Wiesen und Weiden empfiehlt in bekannter Güte billigst. [5987]

Pohl's

Riesen-

Futter-

Runkel-

Rüben,

pr. preuß. Mg.

3 bis 400 Cr.

nahrhafte,

dauerhafte,

sehr blattreiche

Rüben gebend,

als die ertragreichste

und vorzüglichste aller Futterrüben

vielsach prämiert und von landwirt-

shaftlichen Lehr-Anstalten empfohlen,

verkauft als Füchter eigener Ernte

unter Garantie

pro Cr. 135 Mt., pro

Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Futter-Runkelrüben.

pr. Cr. 135 Mt., pro

Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Futter-Runkelrüben.

pr. Cr. 135 Mt., pro

Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Futter-Runkelrüben.

pr. Cr. 135 Mt., pro

Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Futter-Runkelrüben.

pr. Cr. 135 Mt., pro

Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Futter-Runkelrüben.

pr. Cr. 135 Mt., pro

Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Futter-Runkelrüben.

pr. Cr. 135 Mt., pro

Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Futter-Runkelrüben.

pr. Cr. 135 Mt., pro

Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Futter-Runkelrüben.

pr. Cr. 135 Mt., pro

Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Futter-Runkelrüben.

pr. Cr. 135 Mt., pro

Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Futter

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgesellen,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 4.

Placirung von Kaufm. Personal.

[4332]

P. Strähler.

Den Herren Kaufleuten u. Fabrikbesitzern
weise ich, wie bereits seit 14 Jahren, durch mein, von den ersten Firmen empfohlenes und benutztes mercantil Bureau auch ferner Kaufm. Personal kostengünstig nach. Durch die ausgedehnten kommerziellen Bekanntschaft und prakt. Einrichtung werden Aufträge jederzeit rasch besorgt. Die stellenden Handlungsgesellen haben weder Vorbehalt noch Einschränkungen zu bez. E. Richter, Ohlauerstr. 42, Sprechst. Vm. 8—10, Nm. 1—3 Uhr.

Offene Stellen in allen Branchen werden nachgew. durch Providentia, Breslau, Friedr.-Wilhelmstr. 53/54.

Verwalter-Stelle-Gesucht.
Ein junger, gebildeter und zuverlässiger Mann, welcher schon auf einigen Rittergütern conditioniert hat und mit den besten Begegnissen verfehlt ist, wünscht per 1. Mai oder Juni ein gleiches Engagement. Ges. Offerter erhielt B. 130 Freigut Wällitz b. Görlitz. [1580]

Für Johannis Cr.
wie auch früher, empfehle ich den Herrn Gutsbesitzern einige ganz vorzügliche, verheirathete Wirtschaftsbeamte, welche befähigt sind, die größten Güter selbstständig zu bewirtschaften, ebenso auch unver. Beamte und bitte ich, sich vertrauensvoll an mich, mit Angabe ihrer Ansprüche, sowie des zu gewährenden Gehalts, wenden zu wollen. [5689]

Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureau's, Breslau, Karlsstraße 28.

Ein Wirtschafts-Assistent, welcher durch glaubwürdige Zeugnisse seine Brauchbarkeit nachweisen kann, erhält sofort Anstellung. Gehalt 300 bis 360 Mark und freie Station ohne Wäsche. Bedingung: Kenntnis der poln. Sprache. Zu melden bei Herrn Emil Kabath, Inhaber des Stangen'schen Annoncenbureau, Breslau, Carlstraße 28. [6000]

Ein Lehrling wird für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft gesucht. Ges. Offerter sub K. 45 postlagernd Breslau. [4394]

Einen Lehrling von Auswärts sucht für mein Colonialwaaren-Geschäft. [4319] Robert Hoyer, Breitestraße 40.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Zwei Lehrlinge mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Lehrlinge u. Volontäre

1 für Bank- und Producten-
Colonial-Engros-
Manufactur-Engros-
Tuch-Engros-
Specrei, Tab- u. Cigarren-
Getreide- u. russ. Producten-
Band- und Weisswaren-
Galanterie u. Kurzwaren-
Mode- und Leinen-
Papier-Engros-
Eisen-, Stahl- u. Kurzwaren-
Leder-Engros-
Speditions-, Commissions-
Strohhutfabrik-
Assuranz-
Drogen-, Farb-, Chemie-
Metallgießerei- und Fabri-
werden sofort unter günstigen Bedin-
gungen gefunden durch [4384]

Ohlauerstraße 42, f. 8—10, N. 1—3 u.

Gesellschaften um Comp.

Lehrlingsstelle gesucht.

Ein junger Mann, aus adelbarer

Familie, 15 Jahre alt, gut gesittet,

gebaut, kräftig, mit Gymnasialbildung

(Tertianer), sucht Stellung als Lehrling in einem bedeutenden alten

Colonialwaren- oder Drogen-

oder Leinengeschäft in Breslau oder

der Provinz Schlesien. Antritt im

Laufe des Sommers, sicher mit Herbst-

Wohnung und Koch würde wäh-

rend der Lehrzeit gesorgt werden.

Ges. Offerter unter Chiffre O. 3164

an Rudolf Moosse, Breslau, erbeten.

Ein Wirtschafts-Assistent, welche durch glaubwürdige Zeugnisse seine Brauchbarkeit nachweisen kann, erhält sofort Anstellung. Gehalt 300 bis 360 Mark und freie Station ohne Wäsche. Bedingung: Kenntnis der poln. Sprache. Zu melden bei Herrn Emil Kabath, Inhaber des Stangen'schen Annoncenbureau, Breslau, Carlstraße 28. [6000]

Einen Lehrling nimmt auf und gewährt demselben [5857]

freie Station

J. W. Fischer's

Wwe.

Leinen-, Weisswaren- u.

Nähmaschinen-Hdlg.,

Myslowitz.

mit guter Schulbildung, der polnisch versteht, suchen [1586]

Ludwig Röver & Co., Neustadt D.S.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Für ein bedeutendes hiesiges Eisen-

Engros-Geschäft wird ein Lehrling mit guter Schulbildung gesucht

durch Hencke & Hart-

mann, Alte Börse, Blücherplatz

Nr. 16, im Börsen-Bureau.

mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. [4340]

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Zwei Lehrlinge mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit guter Schulbildung, der polnisch versteht, suchen [1586]

Ludwig Röver & Co., Neustadt D.S.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Zwei Lehrlinge mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.

Ein Lehrling, Sohn rechtl. Eltern, kann sich melden Ohlauerstraße 35 bei H. Anforde, Uhrmacher. [4264]

Einen Lehrling, mit dem nöthigen Schulkenntniß suchen bei freier Station baldigst [4318] Heinrich Pawel, Oppeln, Tapiserie- u. Weisswarenhdlg. Nr. 16, im Börsen-Bureau.